



und durch den Umstand, daß die Anden das Territorium dieses Staates in zwei Teile teilen, ergibt sich der seltsame Fall, daß Bolivien sowohl ein Land des Pazifik als auch des Atlantik ist.

Nach dem eben erst beendeten blutigen Kriege ist die Streitfrage durch das in Buenos Aires unterzeichnete Waffenstillstandsabkommen in die Bereich der Diplomatie verwiesen worden, das heißt die endgültige Regelung soll auf friedlichen Wege erfolgen. Tausende und Tausende von Menschenleben mußten von den ohnedies schon an Bevölkerungsangst leidenden Ländern hingegeben werden, um dies zu erreichen, ganz abgesehen von dem materiellen Schaden, der angerichtet worden ist. Hätten sich die vermittelnden Nachbarländer sofort bei Ausbruch des Krieges (im Jahre 1932) so energisch eingemischt wie heute, was wäre diesen Völkern alles erspart geblieben und wie wäre der Sache des Friedens in der Welt gedient worden! Diese Erkenntnis ist umso schwerlicher, wenn man bedenkt, daß am 3. August dieses Jahres eine, von 19. panamerikanischen Staaten unterzeichnete Erklärung vorlag, der zufolge territoriale Besitzergreifungen durch Waffengewalt verboten werden. Das Abkommen von Buenos Aires beruht also auf diese Erklärung und bringt eine Einigung zustande. Der Stolz, mit dem heute Lateinamerika diesen Erfolg ohne den Völkerbund verbucht, wird leider nur von dem Bewußtsein einer bisherigen Unterlassungsfürde heimreits überdeckt.

Für den Europäer bietet Lateinamerika eine einzige riesenhafte Illustration der internationalen Beziehungen, wie sie nicht sein sollten, wenigstens nicht zwischen Völkern, die eine gemeinsame Muttersprache besitzen. Sehr oft hörte man die Frage, warum es denn nicht im Sinne und Geiste des Sohlers "Bolivar zu den Vereinigten Staaten Lateinamerikas" komme. Die Antwort erscheint kompliziert, ist aber im Grunde einfach: der Geist Bolivars ist bis jetzt nur in Reden und Schriften gefeiert und abgesehen von einigen bescheidenen Anlässen — nirgends Fleisch geworden. Von jenseit sind auch in Südamerika genügend trennende auswirkende politische Strömungen vorhanden gewesen. An dem neuzeitlichen steuerhaften Zusammenschluß zwischen Argentinien und Brasilien anlässlich des Besuchs des brasilianischen Präsidenten Vargas in Buenos Aires im Mai dieses Jahres wird eine bestimmte Tendenz zur Bildung eines Ostblocks offenbar, dem durch ihre geographische Lage alle Atlantikländer, zwangsläufig auch Uruguay und Paraguay angehören werden. Dieser Block wird natürlich einen Wehksel austüllen, für den Chile, Peru, Bolivien und nach Norden hin die anderen bolivarianischen Länder, d. h. Ecuador, Colombia, Panama und Venezuela in Frage kommen.

Man kann in diesen Zusammenschlüssen gefundene Gruppierungen sehen, die für die Zukunft vielleicht eine viel bessere Basis zur Zusammenarbeit der lateinamerikanischen Staaten abgeben.

## Ungarn verlangt Wehrhoheit.

### Eine Rede Gömbös.

Budapest, 21. Juni. Im Oberhaus äußerte sich Ministerpräsident Gömbös bei der Haushaltssitzung auch über außenpolitische Fragen. Die Regierung werde vorlaufen mit der größten Zurückhaltung die europäischen Ereignisse verfolgen. Die Donaukonferenz sei vertragt und im Augenblick in den Hintergrund gehoben worden, da jene Staaten, die zur Frage der Gleichberechtigung hätten Stellung nehmen sollen, sich weigerten, dies zu tun. Unter Gleichberechtigung verstehe er die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht mit einer höchstens zweijährigen Dienstzeit und den gleichen Maßen, einschließlich Lustwaffen, die der Kleinen Entente zuständen. Selbst bei diesem Zugeständnis würde Ungarn über seine größere Wehrmacht verfügen, als der militärisch schwache Staat der Kleinen Entente. Es könne also von Angriffsbestrebungen nicht die Rede sein.

Sodann forderte Gömbös eine Besserung der Lage der ungarischen Minderheiten in den Nachfolgestaaten. Auf die innerpolitischen Fragen übergehend, trat der Ministerpräsident entschieden der Behauptung über seine angeblichen Diktaturbestrebungen entgegen. Im Leben der Völker können Diktaturen nur Übergangsperioden sein.



Die Geburtsstätte des nationalsozialistischen Gebäudes wird Ehrenmal.

Das Schüchternhaus in Posenwald, das im Jahre 1918 als Lazarett diente und damals den vermündeten Adolf Hitler beherbergte, soll zum Ehrenmal der Provinz Pommern ausgestaltet werden. Denn dort sollte unter dem Eindruck der Novemberrevolution der unbekannte Gefreite des Weltkrieges den Einfluß Politiker zu werden und das deutsche Vaterland zu neuer Ehre und Größe zu führen. (Weltbild, M.)

## Grundlegende Ausführungen des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley

### Auf der Reichs-Amtsleiter-Tagung in München.

Berlin, 21. Juni. Im Hause der NSD in München fand, wie die NSD meldet, eine Tagung der Leiter der Hauptämter in der Reichsorganisation statt.

Im Mittelpunkt der Begehrungen standen grundlegende Ausführungen des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, in denen er in großen Zügen aus seinem Amtsbereich im Hinblick auf die Gesamtarbeiten der Partei die Arbeitsrichtlinien für seine Mitarbeiter entwarf. Im befreiten Bereich sah Dr. Ley dass der Führer die Führungsaufgabe, die die Partei in der Deutschen Arbeitsfront zu erfüllen hat. Dann wenn aus der Partei systematisch jede Art von Interessenvertretung gründlich ferngehalten werde, so sei die Deutsche Arbeitsfront die Organisation, in der die Interessenwahrung in klare Bahnen und in den strengen Rahmen der Gemeinschaft gesetzt werde. Wie der Staatsapparat als geistiggediente Körperschaft, als Executive, das Volk betreue, so sei die Deutsche Arbeitsfront als nationalsozialistische Gemeinschaft

gewissermaßen die Selbstverwaltung der arbeitenden Volksgenossen.

Ganz besondere Aufgaben erwähnten der Deutschen Arbeitsfront durch die Tatsache, daß der Führer ihr allein die gesamte soziale Betreuung der tausenden Deutschen, die Ordnung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer übertragen habe. Die Kraft zu diesen Aufgaben habe die Deutsche Arbeitsfront durch ihre bewußte Unterstellung unter die Arbeit und die Führung der Partei erhalten.

Zum Schluß seines eindrucksvollen Überblicks über die Gesamtarbeit der Deutschen Arbeitsfront befürchtete sich Dr. Ley eingehend mit der bevorstehenden Konstituierung der Arbeitsammer und des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates und der grundlegenden Bedeutung dieser Einrichtung.

Im Anschluß an die Ausführungen des Reichsorganisationsleiters erhielten die Leiter der einzelnen Ämter Bericht über den gegenwärtigen Stand ihrer Arbeit. In diesen Berichten, die in mehrstündigter Aussprache erörtert wurden, entstand ein eindrucksvolles Bild von der Vollgestaltung der Arbeit, die von der Partei auf allen Gebieten mit dem Ernst und dem Verantwortungsbewußtsein ihrer historischen Aufgabe geleistet wird.

trat eine Konferenz der Führer aller oppositionellen Gruppen zusammen.

In politischen Kreisen bildete der Bruch Dr. Matthes' fast ausschließlich den Inhalt der Gesprächsmaße, man glaubt aber nicht, daß Dr. Matthes sich bereit erklären wird, in die Regierung einzutreten und nimmt auch gar nicht an, daß ihm ein diesbezügliches Angebot gemacht werden soll. Man erwartet jedoch, daß er seine Ausschöpfungen und Wünsche freimütig darlegen wird, um eine einwandfreie Klärung der Lage zu ermöglichen.

Hinzu kommt, daß die Zusammenfassung der neuen Regierung wird in politischen Kreisen auch weiterhin die Ansicht vertreten, daß der bisherige Finanzminister Stojadinovic die besten Aussichten als zukünftiger Ministerpräsident habe.

### Kampf für den Weltfrieden.

#### Der deutsche Frontkämpferbund in England.

London, 22. Juni. In der Stadthalle von Hove bei Brighton fand am Freitagabend ein Empfang und Höhepunkt für die Abordnung deutscher Kriegsteilnehmer statt. Die englische Reichsheimagentur "Brok Association" berichtete darüber wie folgt: Deutsche und Engländer, die sich im Weltkrieg in den Schlachtfeldern bekämpfen, gelobten gestern abend, für den Weltfrieden zu streiten. Als die deutsche und die englische Nationalbewegung gelobt wurden, vereinbarten sie die Freiheit und Humanität, und Engländer und Deutsche gleicher Weise erhoben ihr Hand zum deutschen Gruß. Alles Zepter der deutschen Armee sprach Freiheit von Putz, der unter anderem erklärte: "Wir, die wir unsere Kameraden lieben, wollen keinen neuen Krieg. Der englische Abgeordnete Ramon logan unter anderem: Durch den Austausch steuerhafter Beziehungen von Frontkämpfern können wir mehr zu der Sache des Weltfriedens beitragen als durch Hunderte von Paffen, Verträgen und Konferenzen." Der englische General Pion führte unter anderem aus: "Der Prinz von Wales hat uns den Weg gewiesen. Wir können der Welt zeigen, was Kameradschaft bedeutet. Wir können eine Brücke bauen, über die die Nationen in Freundschaft und Einigkeit marschieren."

### Deutschland und Österreich.

Der Leiter des deutsch-österreichischen Verbundes verharrte.

Wien, 21. Juni. Der Leiter des deutsch-österreichischen Verbundes, Ingenieur Hermann Reudach, und der ehemalige nationalsozialistische Landesrat von Niederösterreich, Hauptmann Joseph Lepold, der erst vor kurzem nach 17monatiger Haft aus dem Konzentrationslager Wöllersdorf entlassen wurde, sind heute von der Polizei festgenommen worden.

Die "Frontkämpfer-Vereinigung Deutsch-Österreich" ist gelöst.

Wien, 21. Juni. Das Bundeskanzleramt hat die "Frontkämpfer-Vereinigung Deutsch-Österreich" mit allen Untergliederungen aufgelöst.

Das Verbot kommt insofern überraschend, als das drittligasiale "Neuigkeits-Wehrblatt" sich noch am Freitagabend in gesetzlichem Sinne für die Vereinigung eingesetzt hat, indem es darauf hinweist, daß die Frontkämpfer-Vereinigung eine der ersten Organisationen war, die den marxistischen Straßenkämpfern entgegentrat.

### Eintritt von Studenten der Jahrgänge 1910/13 als Freiwillige in die Wehrmacht.

Berlin, 21. Juni. Für den Eintritt von Studenten der Jahrgänge 1910/13 als Freiwillige in die Wehrmacht wird ein Merkblatt veröffentlicht, in dem zunächst mitgeteilt wird, daß die nächste Einstellung am 1. November 1935 erfolgt. Die Dienstzeit läuft vom 1. 11. 1935 bis 30. 9. 1936. Das Merkblatt stellt dann im einzelnen mit, wer als Freiwilliger eingezogen werden kann, und wo die Einstellung möglich ist. Soweit freie Stellen verfügbar sind, ist Einstellung möglich im Heer bei einer Waffengattung eigener Wahl und in der Luftwaffe. Zur Kriegsmarine (Marineartillerie) können wegen der Kürze der für die Annahme zur Verfügung stehenden Zeit nur Studenten der Hochschulen Hamburg und Kiel eingezogen werden. Das Merkblatt gibt dann genaue Auskunft darüber, wie der Student eingezogen wird. U. a. wird dabei mitgeteilt, daß die Meldung spätestens bis zum 15. Januar 1935 zu erfolgen hat.

## Französisches Soldatentum.

Unter diesem Titel erschien im Verlage Wils. Gottsch. Korn eine sehr interessante Broschüre, deren Verfasser von Soldat zu Soldat eine geistige Annäherung zwischen zwei Völkern zu erreichen, durch den beobachtenden Beobachter der englischen Frontkämpfer im Deutschland aktuell geworden ist. Der bekannte Militärschriftsteller Major Kurt Hesse schrieb für dieses Heft ein sehr wortreiches Vorwort, das wir mit Genehmigung des Verlages hier abdrucken und dem wie dann einige Abzüge aus dem zweiten Teil der Schrift dildenden Vortrag des Commandant Chouteau folgen lassen.

Aus der Verschiedenheit des Wesens zweier Nationen kommt es in zwei Armeen sichtbare verschiedene Ausbildung der militärischen Erziehung zu erläutern. Jeden von ihnen ist notwendig. Welchelel bezeichnet es die Slogans, wenn man sagt, der deutsche Soldat habe aus einem Kollettenbewußtsein die an ihm gestellten Forderungen; der strategische aber sei individuell zu ihnen und müsse darum entsprechend behandelt werden. Stärken und Schwächen verbinden sich also im Soldatentum unseres großen Gegners im Weltkrieg. Sie treten, unterschieden wie es von anderer Seite her, in gleicher oder ähnlicher Weise in die Erziehung. Sie zeigen, daß klar ausgeprägt in der Leistung an dem Geschicklichkeit, hier aber nicht mit im Weltkrieg, sondern im Lauf einer langen Geschichte. Sie werden in dieser Weise auch künftig das Bild des französischen Soldaten definieren.

Was es als letztes zu sagen gilt, ist aber nichts anderes, als daß die Entwicklung hibben und drüber, wie sie bisher gegenwärtig beeinflusst worden ist, auch in Zukunft die wechselseitigen Beziehung und Befruchtung bedarf. Sich schaft und klar seien, wenn nötig der Willkür gehorchen, sich mit der Waffe in der Hand in die Augen schauen und doch wiederum geben und nehmen, so und nicht anders wird deutsches und französisches Soldatentum nebeneinander stehen dürfen und können.

**Aus dem Vortrag Chouteaus.**

Unsere Aufgabe, das wissen Sie, heißt: dem Lande eine Armee zu geben, die imponirt ist, die Heimat in ihrer ganzen Weite zu schützen, sowie das Erbe der Väter in jeder Gefahr zu bewahren; ferner die Unabhängigkeit und Größe des Vaterlandes zu sichern.

Was heißt denn für Sie ausbilden? Eine Truppe ausbilden, das heißt: aus diesen jungen Menschen von zwanzig Jahren, die Ihnen anvertraut sind, Soldaten zu machen.

Was bedeutet das? Es bedeutet zunächst, die Soldaten im technischen Waffenhandwerk auszubilden und ihnen die technische Durchbildung so in Fleisch und Blut übergeben zu lassen, daß ihre Reaktionen wie ein automatisches Spiel auch dann noch wirken, wenn sie einst als Revolutionäre zurückkehren.

Das ist es, aber es ist noch mehr! Räumlich aus diesen jungen, noch schwächlichen und gothischen Menschen, die noch wenig von ihren Plätzen gegenüber dem Vaterland erfahren haben, Männer zu machen; ihnen Körper zu stärken; die natürlichen Instinkte in ihnen wiederanzufinden; ihr Denken in straffer Zucht abzurichten; ihre Charaktere hart zu machen; sie zur Seelengröße zu erziehen!

Das ist eine Rolle, die zuweilen unantastbar ist; denn diese Soldaten, die Ihr Werk sind, werden wieder ihren Händen entsetzen, und gerade in dem Augenblick, wo Sie Ihnen mit der gleichen Ausprägung den Dank für Ihre Dienste an sie zurückverstatte hätten!

Im Falle der Mobilisation werden Sie mittwoch in die erdrückende Masse der Offiziere und Soldaten der Reserve gemeldet werden.

Sie werden dann nicht allein ihre technischen Berater in den ersten Tagen des Feldzuges sein, sondern auch die Führer und leidenden Vertreter der tapferen und ruhmvollen Tradition der Armee.

Tun Sie das Ihre, daß die Männer die Arme schämen und lieben, wo wie sie es verdient.

Und vergessen Sie niemals, daß, wenn Sie hinter dem Offizier und Soldaten der Reserve den Menschen entdecken, umgekehrt der Soldat und Offizier der Reserve hinter einem jedem von Ihnen und in jedem Augenblick die ganze Armee sieht und beurteilt.

## Deutschland singt.

(Zum Deutschen Liedertag am 23. Juni.)

Von Mathilde v. Steinberg.

Die Deutschen haben sehr gelungen, aber nie so wie jetzt, als sie nicht nur die ihnen artigsten Freunde am Gesang zum Ausdruck bringen, sondern auch wollen, daß sie mit ihrem Singen — werden für Deutschland werden. Der deutsche Sang vor allem das deutsche Volkslied, ist wie kein anderes Kulturgebilde imstande, die Sympathien der Welt zu erobern.

Das hat sich vor kurzem wieder einmal deutlich gezeigt: Bei der im März in Antwerpen unter dem Titel „Das Volkslied hier und anderswo“ veranstalteten Internationalen Volksliedermesse. Erst nachdem schon italienische, slawische, französische, rumänische, südliche, politische und russische Liedergesangsfesten hatten, kam der deutsche Abend, der (wie ein anderer vorher) über 2000 Menschen in den Städtischen Saal gekostet hatte. Zwei holländische Delegationen, aber beide vollendete Kölner aus der Laute und beide fünfzehn Sänger, deren ungemeinster Vortrag sie zu berühmten Verkündern deutscher Seele macht: Doctor Belemfelder und Frau Helga Thörn. Als sie gedenkt hatten, beugten sich Freund und Feind vor der unübersehbaren Macht, mit der das deutsche Volkslied, ältestes und neuestes, auch auf fremde Gestecke Gemüter wirkt; jetzt fühlten sich auf einmal alle einander nahegebrachte. Hierauf folgte aber noch etwas: ehe, ursprünglich oberhessischer Volksmusik. Drei Männer aus dem Gebirge, ein Jäger, ein Holzfäller und ein Messer, mit der geliebten „Klamptn“ (der Zither) gaben ihre von Abo zu Ahne fortüberlebten Dialektlieder zum besten. Aber nicht als dezahlte Schauspieler, wie sich früher äußerliche Sänger oft in die Freunde schleppen, sondern freiwillig, nur aus Begeisterung, nur um mit ihrem Lied für Deutschland zu werben. Sie liegten. Der Beifall der belgischen Zuhörer konnte keine Grenzen.

Jede Nation singt, wie sie fühlt, und sie fühlt, wie sie singt. Noch zu Luthers Zeiten waren bei uns Deutschen meist bisch Bläuliedebauer die Dichter und Komponisten. Aber doch seine frühen Volksliederbücher wie auch alle späteren Schöpfer unseres deutschen Liedergestzes aus den Liedern ihres Volkes sprachen und sangen, das hat die Lieder ihres ewigen Heimat im Herzen aller Deutschen gegeben. Beireits Herder sprach — worauf man sich in unseren Tagen wieder neu befinnt — von einer alten, auf den Geist der Edda zurückführenden deutschen Mythologie, die namenlich in lachischen und holsteinischen Volksliedern noch fortlebe. Er sprach dabei auch von der „singenden Natur“ in den

Unterrichten, erzählen, ein Vorbild sein, das ist Ihre ständliche Aufgabe und der Sinn, den Sie dem Worte „Ausbilden“ geben müssen.

Beobachten heißt für Sie, den Soldaten dahin führen, wobei es der Wille des Führers verlangt; heißt, daß er in vollem Umfang die Pläne dieses Willens zur Ausführung bringt.

Das heißt also: vor allem den Menschen und seine Reaktionen in seinem Truppenteile kennen; das heißt denken, nachsinnen, voraussehen, abwägen, entscheiden, befehlen!

Aber Kommandieren ist nicht allein Entscheiden und geisterreiche Durchsagen der getroffenen Entscheidung. Das allein ist es nicht, was den Begriff des Kommandierens ausmacht.

Es ist oft gesagt worden: unter Soldat will verstehten und verstanden werden.

Für uns heißt Kommandieren also auch: überzeugen; heißt als Gelehrter unter der Art des soldatischen Operettens zu einem Ganzen zusammenzulegen; heißt mit dem Einsatz der Persönlichkeit die Ausführung durchzuführen.

Und in Ihrem Range als Offizier, mehr als auf jedem anderen militärischen Stufengrad, heißt Kommandieren: Ihren Leuten unbegrenztes Vertrauen einflößen, um ihre Heilshilfe hingeben zu erlangen; in den Augen Ihrer Leute muß Ihre Person identisch werden mit der Sache, für die jeder einzelne von ihnen sich kämpfend hingibt.

Der Vorzug der körperlichen Auszuglichkeit, die Bieglichkeit und Aufgeschlossenheit des Geistes und der Bildung könnten Ich — so könnte es — zu einem Idealbild des jungen Offiziers gestalten, der, mit diesen Eigenschaften begabt, die Eignung zum Ausbilden und Beobachten in sich trüge.

Aber nein! Der Beifall selbst aller dieser Eigenschaften macht noch immer nicht den hervorragenden Ausbildner und noch längst nicht den Führer aus!

Was den letzten Wert eines wie des anderen ausmacht, ist:

Die Leidenschaft des Handelns; ist die Freude am Kampf und an der Gefahr, die ausgeprägten des Geistes und der Bildung der Ratio; ist der verstandene Mut zur Verantwortung und ist, über alle diese Werke hinaus, die heilige Flamme, die erst das Ganze durchglüht: der Glaube.

**Kurze Umschau.**  
Reichskriegsminister von Blomberg, der während der Kieler Woche in Kiel weilte, besuchte am Freitag das Marineoehrenmal im Hafen.

Der Reichsverband der Privatversicherung hat gelegentlich seiner Dresdener Tagung den früheren Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt zu seinem Ehrenvorsitzenden ernannt.

Der deutsche Geschäftsträger in Bukarest hat wegen des neuen rumänischen Außenhandelsregimes, das die deutschen Handelsinteressen in empirischer Weise berücksichtigt, Vorstellungen bei der rumänischen Regierung eröffnet. Die Besprechungen über diese Frage sind noch nicht zum Abschluß gekommen und werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Die ordentliche Sondertagung der Schweizerischen Bundesversammlung ist am Freitag geschlossen worden. Das Gelehrte für Maßnahmen zum Schutz und zur Sicherheit des Landes ist auch vom Änderungsamt in der Schlussabstimmung angenommen worden.

Der griechische Kriegsminister Konstantis erklärte, daß er es begrüßen würde, wenn die Monarchie bei der kommenden Volksabstimmung einen Sieg erringen würden. Er würde dies aufrichtig wünschen, da die Republik es nicht verstanden habe, die innere Ruhe Griechenlands zu sichern.

## Der italienisch-abessinische Streit.

Bereitung für eine Abseiterung der Engländer.

London, 22. Juni. Der diplomatische Mitarbeiter des „News Chronicle“ glaubt zu wissen, daß die britische Regierung alle Vorbereitungen getroffen habe, um die in Abyssinien lebenden Engländer im Falle von Schwierigkeiten in Sicherheit zu bringen. In Kapitänen ständen zu diesem Zweck bereits große militärische Flugzeuge bereit.



General Vitzmann beim Führer auf dem Obersalzberg.

Der greise General Vitzmann fotzte lässig den Führer im Haus Wachenfeld auf dem Obersalzberg einen Besuch ab. Auf unserem Bild sieht man den Führer mit seinem Gast und alten Kampfgefährten beim Rundgang um das Haus — links Obergruppenführer Brückner.

## Polnische Kunst.

Ausstellung im Städelischen Institut, Frankfurt a. M.

Die Polen haben in der bildenden Kunst bisher nicht die gleiche Beachtung gefunden, wie in der Literatur. Die Dichter, besonders der Romantiker Mickiewicz, der Künstler des historischen Romanes Sienkiewicz und Reymond, der Später des polnischen Bauernums, wurden bekannt und viel geschrieben. Aber was weiß man bei uns von polnischer Malerei? Alte Zefer werden sich vielleicht an J. Matejko erinnern, der alzu theatralische Bilder aus Polens Geschichte schuf, oder an H. Siemiradzki, dessen „Bad der Piraten“ einst in jeder guten Stube zu finden war. Aber im ersten Falle handelte es sich um Nachahmungen unseres Piłota, im zweiten Falle um einen abgeschwächten Rafer. So sollte sich die Aufmerksamkeit durch eine national-polnische Kunst geben es überhaupt nicht.

Anfangs dazu waren vorhanden, und zwar in einer primitiven Bauernkunst, die bunte Mädchentöchter zusammenführte, bunte Weiberkleider und mit floralen Blumen, Früchten, Figuren die Truhen und die Schränke bemalte. Aber diese Andale verlumpten, weil sich der alte Staat die Künstler auswusste holte, sobald es sich um wichtige Aufgaben handelte.

Es gibt kaum eine so solide und selbstbewußte Nation wie die polnische. Die angeborene Abhängigkeit in künstlerischen Dingen erklärt sich leicht aus der geographischen Lage und aus einem Jahrhundertlangen Märtyrium, das gleichzeitig Polen bei dem westlichen Glauben führte, das geistige Polen bei dem Leidensein beruhte, die Welt zu erlösen. Die Katholische Kirche hat das Verdienst, Polen gegen Europa gerichtet und den Trennungsrück gegen Westen gegegen zu haben. Polen, als die Ostmark europäischer Kultur auf einem Verteidigungsposen ausgerichtet, suchte Hilfe vom Westen. So ergaben sich Zusammenhänge westlichen und östlichen Wesens, die besonders in der Musik, nämlich bei Chopin, einen selbständigen Ausdruck gewonnen haben.

In der Glanzzeit, unter den Jagiellonen, als das polnische Reich von der Oste bis zum Schwarzen Meere reichte, waren deutsche Künstler tätig, wie zum Beispiel Peter Vischer und Hans Ulrich, der Bruder des großen Albrecht. Doch heute sieht man in Krakau, das viel mehr als Warschau das Herz des Landes genannt werden kann, die von Deutschen vertriebenen Grabplatten der polnischen Könige. Politische Umstände begünstigten später die

## Wiesbadener Nachrichten.

### Dytl im Park am Warmen Damm.

Ainfundwanzig Grad im Schatten. Mittagspause im Getriebe der Kursadt. Um diese Zeit wechselt in den Kuranglagen das Publikum. Die eleganten Damen, die in den Vormittagsstunden im Schatten der Platzen promenierten, haben sich in ihre Hotels zurückgezogen. An ihre Stelle treten wertige Menschen: Angestellte und Verkäuferinnen. Die einen lesen ein Buch, die anderen treiben kosmetische Atraktivität und wieder andere halten Siesta.

Des Weges kommen drei Wanderer. Ein alter Mann und zwei junge Burschen. Auf einer Bank nehmen sie Platz. Die Männer sind ordentlich angezogen. Ihre Kleidung trägt zwar die Spuren der Landstraße, ist aber sauber. Auch sonst sind die Wanderer recht ordnungsliebend. Vor sich legen sie die Rucksäcke, darauf die Klamper und darüber breiten sie die blauen Kittel. Dann ziehen sie die Schuhe aus und strecken die Soden von den Füßen...

Gott Morpheus senkt sich auf die Barden nieder. Der eine legt den Kopf links, der andere rechts, und der Alte senkt das Haupt auf die Brust. So schlafen sie ein. Lautes Schnarchen ländet die Zischen, welchen erstaunte Blicke auf das schlafende Kleebatt. Das Stillsein aus Rütteln, Klappern, Schüben, Soden und dazu die losgelösten Glieder der Schlafenden — in der Tat, ein nicht ordentliches Bild in den Anlagen der Weltstadt — zaubert manch süßes Lächeln auf die Wangen des promenierenden Publikums.

Da kommt ein Parlarbeiter um die Ecke. „Hallo, hallo, Ihr dürft hier nicht schlafen, zieht euch an!“

Die Wanderer öffnen die Augen. Langsam schwaben sie aus dem Reich Morpheus in die Gegenwart zurück. Dann erheben sie sich. Zur verschwiegenden Grunde nebenan rauscht ein kleines Wasserfall. Hier wachsen sie leicht Gesicht und Füße. Neiden sie gemäßlich an, ergreifen die Klamper und schultern die schweren Rucksäcke.

„Wohin, Kameraden?“ fragt ein alter Herr, der die Fremden schon eine Weile beobachtet. „Nach Hause, in den bayerischen Wald“, sagt der größte der beiden Jungen.

„Wir werden Hunger haben, hier nehmt die Kleinigkeit und sepetzt erst mal gründlich, dann gehts weiter leichter.“

„Die Heimat hat uns gerufen. Die Arbeitsbeschaffung beginnt und wir wollen dabei sein“, antwortet der Vater.

„Das ist recht, Kameraden. Das Befehnis zur Scholle und zur Heimat macht uns das Leben erst wertvoll. Grüßt mit eurem Heimat!“

Die drei Männer erheben die Hand zum Gruß, danken, lüfteln und verschwinden unter den elegant gekleideten Menschen auf der Wilhelmstraße.

### Statistisches aus Wiesbaden.

#### Bewohnerbewegung im Mai 1935.

Vom Statistischen Büro der Stadt wird mitgeteilt: (Die eingelämmerten Zahlen beziehen sich auf den Vormonat). Die jürgeschiedene Einwohnerzahl der Stadt Wiesbaden betrug am 31. Mai 1935 = 162 188 (162 175); 73 232 (73 281) männlich und 88 894 (88 894) weiblich Personen. Die Zunahme um 11 Seelen gegenüber dem Vormonat ist auf einen Geburtenüberschuss von 30 Kindern, vermindernd um einen Wanderungsverlust von 30 Personen, zurückzuführen. Eheschließungen erfolgten 108 (176).

Im Berichtsmonat wurden in der Stadt Wiesbaden 215 (255) Kinder lebend geboren. Hierzu waren 108 (127) männlich — 97 (118) weiblich und 11 (9) unedel — und 107 (128) weiblich — 99 (118) edel und 8 (10) unedel.

Gestorben sind im Berichtsmonat zusammen 174 (176) Personen und zwar 97 (96) männlich und 77 (80) weiblichen Geschlechts. Von den 174 (176) Gestorbenen einschließlich 21 (21) Ortsfremden waren 15 (9) noch kein Jahr alt, während 96 (105) das 60. Lebensjahr vollendet hatten. Von den Todesursachen zu nennen: Herzkrankheiten mit 32 (25), Gehirnblutung mit 20 (24), Tubercolose mit 20 (12), Krebs mit 19 (20), Lungenerkrankung mit 18 (17) Jahren usw., 7 (10) Todesfälle wurden durch gewaltsame Einwirk-

italienische Kunst, und als Wiesbaden die Hauptstadt geworden war, entstanden unter dem Einfluss der Gegenteilskräfte die üppigen Barockstil. Italien wurde unter dem letzten Pontifik Stanislaus Bonaventura durch Frankreich abgelöst. Der Hof in Wiesbaden, der ebenso wie der von Versailles auf einem Balkon stand, feierte Feste im Stil Ludwigs XVI. und ließ Paläste erheben, deren Prunk nicht weniger elegant als trügerisch wirkt. Das Französische ist ins Stil übertragen worden.

Erit seit dem Ende des 19. Jahrhunderts beginnen die Befreiungen, eine nationale Kunst zu schaffen. Sie konnten sich unter der nachdrücklichen Regierung des Kaiserlichen Österreichs in Kroatien freien entfalten, als in der Hauptstadt Wiesbaden, wo der zaristische Imperialismus keinen anderen Gedanken hatte, als das ganze Land in politischer und geistiger Beziehung zu einer russischen Provinz zu machen.

Die Ausstellung führt uns das Suchen, das Sichbedienen auf Eigenart deutlich vor Augen. Aber das Volkstheater bleibt in vielen Fällen unter einer westlichen Kulturschicht verborgen. Die Grundstimmung ist die des Impressionismus. So zeigt Josef Chelmonski Bauer und Kind, die den Söldern nachschauen. Julian Falakri gibt eine mit traditionellen Buntfarbenen hingestellte Winterlandschaft. Sehr stark sind die Bildnisse von Konrad Krzyzanowski, vor allem das einer Greisin, aus deren weitem Antlitz uns zwei große Augen forschend anblicken. Auch Wojciech Weiss hat in seinen Alten etwas von majestätischem Volksstück, wenn auch seine farbenprächtige Allegorie in der Wettbewerbsgegen gewandelt ist. Aber erst mit Wladyslaw Jarosz erhält die Kunst einen nationalen Einfluss. Er malt prunkvolle Karnevalsfeste, junge Mädchen in schreien bunten Kleidern und leidenschaftliche Wanderer, die gleich Wilder, den Stab in der Hand und den Blick auf ein fernes, nie erreichtes Ziel gerichtet, durch die landstädtischen Breiten des Orients ziehen. Ähnlich berührt uns Feliks Nowakowski mit seinen dem Wind und dem Wetter unbrisig hingesezten philosophischen Landschaften. Eine Kraftnatur ist Tadeusz Pawłowski, der wahre Gardinenzögling entstellt. Man wird vielfach an die russische Malerei der Kriegszeit erinnert, etwa in Maksymow und seine bacchantisch wilden Bäuerinnen. Hier wie dort die Freude an der grellen Farbe, besonders an Gelb und Rot.

In der Neuzeit bedachten wir die gleiche Gruppenbildung wie überall: Pointillismus, Kubismus und neue Sachlichkeit. Besonders die zuletzt genannte Richtung findet zahlreiche Anhänger. So malt Tadeusz Prusakowski

ungen verurteilt und zwar 3 (8) durch Selbstmord und 4 (2) durch Vergiftung.

Die Zahl der im Berichtsmonat von auswärts zugewanderten Personen betrug 1030 (1369), zurückgegangen um in der gleichen Zeit 1110 (1435) Personen.

### Ausstellung handwerklicher Brauchtumsgeräte im Wiesbadener Kurbau.

Der Landeshandwerksmeister Hessen, Gewerbeleiter Gämmer, leitete mit, um die vielen Wünsche Rechnung zu tragen, hat der Reichshandwerksmeister, Klempnermeister W. G. Schmidt, angeordnet, daß die Lade des deutschen Handwerks einschließlich aller dazu gehörigen Brauchtumsgeräte in der Wandhalle des Kurbaus von Samstag, 22. Juni, nachmittags 3 Uhr, bis Sonntag, 23. Juni, nachmittags 5 Uhr zur Ausstellung geöffnet. Gleichzeitig wird die Ausstellungsschau des deutschen Handwerks, ein Geschenk des vereidigten Reichspräsidenten von Hindenburg, erstmals einer großen Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Mit der Ausstellungsschau wird die von dem Herrn Reichspräsidenten ausgesetzte Verleihungsurkunde, die keine peripherische Unterschrift trägt, ebenfalls zur Ausstellung gelangen. Die Ausstellung dieser Urkunde und die Unterschriftenzeichnung hierzu war einer der letzten Amtshandlungen des vereidigten Herrn Reichspräsidenten. Die Goldschmiedeburgleiste stellt ein auserlesenes Stück deutscher Goldschmiedekunst dar und ist von dem Goldschmiedemeister Professor Bettiold, Köln, angefertigt.

Die Lade des deutschen Handwerks wurde dem Reichshandwerksmeister von den tausend wundernden Gelehrten feierlich in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters und Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, anlässlich des Reichshandwerkerfestes in Frankfurt a. M. überreicht. Die Lade selber ist aus Birkenholz angefertigt und stellt mit ihrer reichen und kunstvollen Holzschnitzerei sowie Einlegearbeiten ebenfalls ein Meisterwerk handwerklicher Arbeit dar. Gestiftet wird die Lade durch den Schäfer: Meister, Geselle und Lehrling. In der Lade werden verschiedene Brauchtumsgeräte wie Kelch mit Reichsapfel, Glöckle, Leuchter sowie das goldene Weißerbuch und die Schenkungsurkunde der deutschen Handwerksgelehrten. Auch diese Brauchtumsgeräte sind Gipfelleistungen handwerklicher Kunst. Der Zuk des goldenen Kelches soll dereinst die Inschrift der sieben ersten Reichshandwerksmeister tragen, in ihr eingraviert ist bereits der Name des derzeit amtierenden Reichshandwerksmeisters W. G. Schmidt.

Mit der Ausstellung der Lade und den dazu gehörenden Brauchtumsgeräten sowie der Ausstellungsschau des deutschen Handwerks wird der Reichshandwerksmeister seine Wahrzeichen ehren. Die Lade wird anschließend sofort in das Haus des deutschen Handwerks nach Berlin überführt, um dortständig aufzuhängen. Vor der Lade des deutschen Handwerks werden von nun an alle regelmäßigen Amtshandlungen, die der Reichshandwerksmeister vorzunehmen hat, vollzogen. Es ist daher allen an handwerklicher Gestaltungskunst interessierten Kreisen dringend zu empfehlen, von der Möglichkeit der Besteigung zahlreichen Gedanken zu machen.

### Der Jugend keine Almosen.

Ein Appell des Präsidiums des Reichsgesundheitsamtes.

Professor Dr. Reiter, Präsident des Reichsgesundheitsamtes, sieht sich im „Jungen Deutschland“ die er als ein biologisches Recht deute. Wir, sagt er, die wir heute an verantwortlicher Stelle stehen, wissen, daß wir zwar Sachgüter verloren, doch wir aber an Menschenwerten reicher geworden sind, und daß dieser Reichtum in unserer Jugend und ihrer neu gewordenen deutschen Seele liegt. Dieser Jugend wollen wir hoffen und raten, denn ihre Leistungen werden die Zukunft unseres Volkes bestimmen. Dieser Jugend keine Almosen und keine Halblosen, sondern ihr unerlangten Herzen und unerlangtes Gut. Diesem unerlangten Willen werden sich auch allmählich die Deugen, die noch glauben, in vergangenen Zeiten und Anschauungen zu leben und verpflichtet zu sein, mit dem Rechten allein, aber unter vollständiges Werden rechnen zu müssen. Nur über die Gewissheit der Jugend geht auch ihre zukünftige Leistung, und werden Opfer gefordert, die Gelsundheit zu fördern, so stehen diese Opfer vor allen anderen und sind in wahrer Vollgemeinschaft auch von allen zu tragen.

eine französische Dame à l'inconcevable im Direktoirestil. Hier siegt bereits die Blume über die Harpe. Ganz herb und rein auf die Zeichnung eingeholt ist ein Madchenkopf von Bolestein Cypis. Nur als ein Experiment das freitlich aperte Reiz nicht entbehrt, mug man die sargähnliche Gladertes von Ludomir Sklanski deuten. Die Grenzen der Malerei und der Plastik werden verwischt. Gelb, Gold, Silber und Jade erodieren den Eindruck bis zur Illusion. Trocken wäre es eine Gefahr für die Kunst, wenn diese Art der minder Begabten Schule mache.

In der Plastik vernehmen wir bei dem „Herbenen Krieger“ von Edward Wittig die Sprache Michelangelo. Schön lebendig sind die zahlreichen, mit impressionistischer Freiheit gestalteten Bildnissen von Stanislaw Ostrowski und Alfons Karski, höchst eigenartig die an gothische Wasserspeier erinnernden, teilweise harbig behandelten und in Holz geschnittenen Köpfe, die Klemens Junius für das Wahrzeichen in Krakau geschaffen hat.

Auktorientisch reizvoll ist die Sammlung von 60 alten Poloholzschnitten, die hauptsächlich religiöse Motive verarbeiten. Eine der primitive Datums, deren dekorative Art eine unerhörliche Quelle für die modernen Künstler bildet. Hier knüpft Josfa Szelcza mit zwei Ipfen von Temperabildern an. Der eine behandelt das Obermunder wie ein nordisches Märchen, den anderen erzählt von alten slawischen Volksgebräuchen in einer deutschtum und nachtum. Vor allem aber haben sie die Graphiken des jungen Polen von der alten Bauernkunst angelehnt. Besonders den Holzschnitten ist man geradezu als die national-polnische Kunst bezeichnet. Der Begründer der ganzen Richtung ist Wladyslaw Szostak, ein Künstler von einem sehr unerträglichen Reichtum der Phantasie. Sein Stoffgebiet kennt keine Grenzen. Bald zeigt er uns die Bewohner der hohen Tatra, denen die Bauernkunst seit der Wroclaw Zeiten lebendig blieb, bald die malerischen Reise alter Burgen und Städte. Von Heiligen und von alten Helden erzählt er auf seine kräftige Art, die sich nur weniger Linien bedient, dabei Gegenstände von Licht und Schatten herauszuheben. Nicht minder freitlich sind die Holzschnitte von Bartłomiej Gieseleski, Kujawieki und anderen. Hier empfinden wir das nationale Element besonders stark. Mit solchen auf das Bauernum, das Werk der Volksgemeinschaft, zurückgreifenden Werken kommt das Gemeinsame zwischen dem polnischen und dem deutschen Volk am deutlichsten zum Ausdruck. W. W.

Sommerabend. Tagelange Regengüsse sind verlegt; der Sturm der fallenden Wässer, unterm Ochsen schon vertraut, schwiegt, und still dehnt sich ein befonnter Nachmittag über die trocknenden Sträucher, über die noch tropfenden Sträucher in den Abend hinüber, der mild und gatt zu werden verspricht. Die Leute feiern nun aus ihrem Tagewerk heim. Sie geben dabei mit in den Naden geschobenen Hüten, die Geselle gelobt, und das Zuhause beschließt ihren Schritt. Solch ein Tag ist lang, und ärgerlich tut sich jeder einmal. Aber es freut sie alle, daß die Wölfe gewichen sind. In den Abend hinein rauschen die Springbrunnen. Hinter ihnen dehnt sich grün und leuchtend der Rahmen. Wo er zu Ende ist, gleiten die Autos in vielen Farben, fahren die erleuchteten Straßen, darüber eine Drohne, schwarz, langsam und läppisch von einem gespenstigen Bierd gezogen. Ein Zug fährt eben in einer der langen Hallen des naßen Bahnhofs an; ich höre, wie das Borde und dichter weiß sich drüber der Figurenreigen. Dann fährt hinter der schwelenden Fläche ein Rahmen ein legerer Kinderwagen wie eine weiße Gondel vorbei. In die Dunkelheit hinein und die aufzuhreibenden Pfeiler rauschen stärker die Springbrunnen. Die Uhren auf den Turmen leuchten auf. Glöckchen hängen über die Stadt. Ein gelber Himmel steht in mattem Glanz über den Häusern. Der Wind fährt dahin auf alkernem Wagen und wiegt die Blumen auf ihren Stengeln, kreist dem vorne vorne vor seinem Glase Skinden ein ersten weissen Blatt in den Wein und spielt mit den Spigen eines Schals. Und die Sterne hängen als Kräne hoch ob der Erde. Rot und blau treibt der Mond hinter den Giebeln hoch. Von fernher aber flimmt Mäuse, als sei sie vor dem Sommerabend selbst hervorgebracht und sie flieht wie ein personenes Lämmchen über das Antlitz einer Dunnicht.

Fronleichnamsprozeßion. Da durch Geley in Alt-Wiesbaden der eigentliche Fronleichnamsstag (Donnerstag, 20. Juni) ein gesetzlicher Feiertag ist, wird die feierliche Fronleichnamsprozeßion am Sonntag, 23. Juni, durchgeführt. Die Prozeßion nimmt ihren Weg durch die Luisen-, Dosheimer-, Worth-, Adelheid- und Adolfstraße über den Luisenplatz zu St. Bonifatiuskirche.

Einheitliche Richtlinien für Betreuung der Hilfsbedürftigen. Um eine Besteigung der unterschiedlichen Regelung der ärztlichen Versorgung der Hilfsbedürftigen haben der Deutsche Gemeindetag und die kassenärztliche Vereinigung Deutschlands die Richtlinien für die Ausübung von Beiträgen über die ärztliche Versorgung Hilfsbedürftiger vereinbart. Die Richtlinien sind in dem ganzen Reich angenommen worden. Bei der Ausstellung der Richtlinien waren die Reichspräsidenten der Schaffung einer ausreichenden und verteidigenden ärztlichen Versorgung der Hilfsbedürftigen, sowie der Verbesserung einer parlamentarischen und den besonderen Bedürfnissen der Wohlfahrtspflege gerecht werden. Die Hilfsbedürftigen müssen sich vorher einen Behandlungsschein besorgen. Die Ärzte sind für gewissenhafte und jüngstgeführte Behandlung der Hilfsbedürftigen verpflichtet, sollen dabei aber Beratungen und Maßnahmen, die über das Maß der von den Fürsorgeverbänden zu erfüllenden Pflichten hinausgehen, vermeiden. Krankenhauspflege soll nur periodisch werden, wenn die notwendige Behandlung allein in einem Krankenhaus erfolgen kann. Bei der Verordnung von Arzneien soll sich der Arzt davon leiten lassen, daß es den Belangen der öffentlichen Wohlfahrtspflege entspricht, durch Hilfeleistung die Wiederherstellung des Kranken zu beschleunigen.

Wie steht es mit den Sozialversicherungsbeiträgen während einer Krankheit? Hat vielfach herren Zweifel darüber, ob und inwieweit in Krankheitsfällen Beiträge zur Sozialversicherung zu entrichten sind. Was die Invalide verleiht, wenn die Beitragsfreiheit in einem Krankenhaus erfolgen kann. Bei der Verordnung von Arzneien soll sich der Arzt davon leiten lassen, daß es den Belangen der öffentlichen Wohlfahrtspflege entspricht, durch Hilfeleistung die Wiederherstellung des Kranken zu beschleunigen.

Wie steht es mit den Sozialversicherungsbeiträgen während einer Krankheit? Hat vielfach herren Zweifel darüber, ob und inwieweit in Krankheitsfällen Beiträge zur Sozialversicherung zu entrichten sind. Was die Invalide verleiht, wenn die Beitragsfreiheit in einem Krankenhaus erfolgen kann. Bei der Verordnung von Arzneien soll sich der Arzt davon leiten lassen, daß es den Belangen der öffentlichen Wohlfahrtspflege entspricht, durch Hilfeleistung die Wiederherstellung des Kranken zu beschleunigen.

Aus Kunst und Leben.

\* DHV-Ausstellung „Arbeit und Scholung“ in Köln. In Köln wurde eine Ausstellung der DHV „Arbeit und Scholung“ eröffnet. In den drei großen Hallen herrschen alsbald ein überaus reger Betrieb. Die in der Halle „Arbeit“ befindlichen Fabrikationsstätten und die angelegte Ausstellung „Leben und Gesundheit“ waren sehr gut besucht. In den Nachmittags- und Abendstunden nahmen alle Besucher an den Veranstaltungen und Darbietungen in der Halle „Scholung“ teil. Der Gedanke der DHV, eine große Ausstellung durchzuführen, deren Hauptziel und Ziel es sein soll, dem deutschen Arbeiter zu dienen, hat auch im Ausland Aufsehen erregt. Eine Gruppe amerikanischer Journalisten, die Studienreisen in Deutschland und Welt und den Auftrag hat, besonders die neuen Lebens- und Gemeinschaftsformen der deutschen schaffenden Menschen in amerikanischen Zeitschriften und Zeitungen zu schreiben, besuchte die Ausstellung und äußerte sich sehr begeistert und erfreut.

\* Ausstellung oberhessischer und frankfurter Künstler in Bad Nauheim. Als Auftakt zur Jubiläumswoche des Hessischen Staatsbades veranstaltet die RS-Kulturgruppe in der Kurhaus in Bad Nauheim eine Ausstellung oberhessischer und frankfurter Künstler, die am Freitagabend feierlich eröffnet wurde. Nach einleitenden Worten von Schröder-Franzfurt, A. M. des Kreisobermanns der RS-Kulturgemeinde Friedberg, Studentenvertretung nahm der Leiter des Hessischen Staatsbades, Finanzrat Dr. Döhl, die Ausstellung in die Obhut des Hessischen Staatsbades. Ein Rundgang durch die gut besuchte Ausstellung zeigte einen sichtbaren Ausdruck einer guten Kunst, besonders auf dem Gebiete der Malerei und Plastik.

Theater und Literatur. Der Präsident des Reichskultusamtes, Reichsminister Dr. Goedel, hat den K. Alfred Grunfeld in die Geschäftsführung der Reichs-Theaterkammer berufen. Das alte Theater in Leipzig nahm die Gelegenheit wahr, auch seinerseits einen pflichtigen Beitrag zum Kulturbeschluß zu liefern. Der Verfasser Arnold Schering beschreibt sein Stück als ein gemüth-erfreulich Spiel von dem Herrn Cantori Sofofon in zwei Aufführungen. Als originelle und fröhliche Zeitstudie beschreibt das Werk, zumal es ganz echt und überzeugend herausgedruckt wurde, historisches Interesse.

der Erkrankte infolge Fortzahlung des Lohnes durch den Arbeitgeber kein Krankengeld bezieht.

Die neue Ausstellung lebender Blumen im kauischen Landesmuseum bietet wieder einen überausdrücklich eindrücklichen Aufschluß. Philadelphia Lemonti mit prächtig weißen Blüten, falscher Jasmin, der Maiblumenrausch, die Rainweide, der Baldar-Indigo, die Spiziasalmada, die Kermesbeere, der karls duftende Conocesteria, der Baumwollblumenrausch befinden sich unter den jungen Sträuchern besonders ab. Unter den kleineren Sorbillen bewirkt besonders heraus Vingtkosen verschiedener Färbung, Bartinaeten in bunter Farbe, Löwenmaul in mehreren Farben, die weisse mittlere Goldene, die Waldrebe mit schönen violettblauen großen Blüten, Alpenfedernelken, Knäuelgoldblume, verschiedenen Arten des Atelei, die Kolberdoblume, den blauen Rittersporn, welchen Steinbrech, den blauen Alpenschnabel, die rote Rose, die gelbe Raute, das rote Habichtsstaub, das weiße Herbsttraut, das Blaufelschen, den roten Kestenbürz, das rote Zeltdostchen, das blaublaue Herkunftliche Leintraut. Eine besondere Erwähnung und Beachtung verdienen der Schlangenkopf und ein Strauß hier geäußtertes Edelweiß.

— Deutsches Rotes Kreuz, Wiesbaden. Am Samstag, 5. Juni, hatte die Kreisgruppe Wiesbaden des Bayerischen Frauenkreins vom Roten Kreuz Abteilung für weibliche Hilfskräfte zum ersten Male seit der Reueeinteilung einen Treffen aller Samaritanerinnen und Helferinnen der verschiedenen Ortsgruppen eingehalten. Ein feierlich geschnürten Saale der Rheinstraße („Hotel Nassau“). Feierlich geschnürten Mitglieder der Ortsgruppen: Wiesbaden, Biebrich, Rambach, Erbenheim, Schierstein, Dörsheim. Die Kreisgruppenleiterin, Fräulein Ingeborg Jädel, begrüßte die Teilnehmer und Gäste und gedachte zuerst des Führers und Großführers Adolf Hitler, des Fürstes und Schirmherren des Deutschen Roten Kreuzes. Anschließend durften berichtet in feierlicher Weise von der größten Tagung der Mitarbeiter des Roten Kreuzes in Düsseldorf am 15. Mai, wo tausende von Rot-Kreuz-Mitarbeitern aus allen Teilen der Welt in der Tonhalle versammelt hatten. Anlaßhaulich wurde sie von den reichen Mittelungen und Anregungen der Reichsfrauenführerin, Frau Gertrud Söhnkaufl, und den andern führenden Persönlichkeiten aus Staat und Stadt, sowie den augenblicklichen und Zukunftsprospekt des Deutschen Roten Kreuzes, von dem Bericht der Rot-Kreuz-Konferenz in Lorch. Herzlicher Beifall dankte Kreisgruppenleiterin für die Werdegang dieser persönlichen Eindrücke. Danach begrüßte der Sanitätskolonnenchef Herr Hanfammer, Wiesbaden, freudig die verbindende Tätigkeit der Kreisgruppe mit der Sanitätskolonne, die erstmals, eine immer stetige Gemeinschaft erzielten. Kreisfölkerversammlung Länge, Biebrich, beendete in einem Vortrag ausführlich die weiter ausgeweiteten „Veränderungen im Dienst“ für die Sanitätskolonne nun auch für die weiblichen Hilfskräfte, erläuterte die „Bedecktheit“ und die Teilnahme an der Erholungsstätte „Auerwald“ für männliche und weibliche Hilfskräfte. Aufwallten waren die Zuhörer den Ausführungen gefolgt und waren herzlich für die wichtigsten Belohnungen. Herr Jädel, der Geschäftsführer des Kreismännerkreins Wiesbaden, forderte zum Schlus zu rege Mitarbeit an den Rot-Kreuz-Tagen (22. und 23. Juni) auf. — Es folgte der militärische Teil mit musikalischer Darbietung, die Mitarbeiter der Ortsgruppe Biebrich in dankenswerter Weise überreicht hatten.

— Der Wiesbadener Schneidersnachwuchs in vorderster Reihe! Anlässlich des Reichshandwerkerfestes erfuhr der Schneiderlehrling Gapp, bei dem Schneidermeister August Häller, Wiesbaden, Reichstraße, in der Halle der Technik Frankfurt a. M. durch den Reichshandwerksmeister G. Schmidt eine besondere Ehrung. Für seine leidvolle Leistungen im Reichshandwerkerschaftspunkt 1935 wurde dem jungen von dem Reichshandwerksmeister das Buch „Volk und Gewebe“ mit einer Widmung, die diese Zeitschrift an „unser überreicht. Geliebtestes Schriebest du noch in dieses Buch ein. Reichswirtschaftsminister Dr. H. Schacht, Reichskommissar für die Landwirtschaft Dr. L. Stahel, Staatssekretär des DAF Dr. Rossmann, sowie Reichsbaudirektor Sprenger. Möge die Anerkennung, für den erfolgversprechenden jungen Handwerker ein Ansporn zu weiterer Verbesserung sein, nicht nur seinem Schneiderhandwerk auch weiterhin zur Ehre dienen.

**Scholungsfürsorge für auslanddeutsche Mütter.** In Rahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind“, in dem die Müttererholungsfürsorge eine wichtige Rolle spielt, ist bestrebt, auch erholungs- und hilfsbedürftigen auslanddeutschen Müttern eine Erholung im Mutterlande zu geben, und den Richtlinien des Hauptamtes für Volkswirtschaft sind dabei in erster Linie die Frauen in europäischen norddeutschen Ländern berücksichtigt worden. Soweit es sich für die Auslandsorganisation der NSDAP eingesetzt hat, können auch deutsche Frauen aus den ehemaligen Kolonien zu einem Erholungsaufenthalt in Deutschland geworben werden. Die Auswahl der Mütter erfolgt nach ärztlichen, erbbiologischen, sozialen und nationalsozialistischen Kriterien. In erster Linie werden befürwortet Frauen mehr als zwei Kindern, Frauen, die durch Krankheit, Schenkbett oder klimatische Einflüsse sehr geschwächt sind, Frauen, die gemeinsam mit ihren Männern schwer am Erzittern zu kämpfen haben, und die wegen ihres Deutschen Karars Anfeindungen entgegensehen.

Die kommunalen Gehaltsausgaben. Nach Feststellungen in den finanziell-wirtschaftlichen Mitteilungen sind die kommunalen Gehaltsausgaben in Preußen im Jahre 1934 0,7% auf etwa 772,5 Mill. RM gestiegen. Hierbei ist zu beachten, daß durch die Kürzung der Gehaltsabrechnung eingetretene prozentuale Erhöhung der Gehalte etwa 14 Mill. RM ausmacht. Da für die kommunale Fortbildungsbürokratie ergibt sich eine Steigerung um 11%, von 145,9 auf 161,5 Mill. RM. An dieser außergewöhnlichen Steige-

zum kommt neben der erwähnten Einbehaltungsfristung die Auswirkung der Umgestaltung der politischen Beziehungen in Deutschland zum Ausdruck, insbesondere die Auswirkung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsunfallversicherungsgesetzes.

sonntagsfahrteltern in Regimentseisen. Zur Oberstleutnant eingedrungen des Regiments, und so ist es auch in Robins folgende Bahnhof Sonntagsfahrteltern zu sehen. Gestartet am 1. April 1878 im



# **Rottfrüchttag**

Umkreis von 75 Kilometer um Koblenz und b) alle mehr als 75 Kilometer von Koblenz oder Ehrenbreitstein entfernten Bahnhöfe, bei denen Sonntagsfahrtkarten nach Koblenz oder Ehrenbreitstein häufig ausliegen, mit Gefüngsdauer vor Hinabfahrt vom 28. Juni 12 Uhr bis zum 30. Juni 24 Uhr, zur Rückfahrt vom 28. Juni 12 Uhr bis zum 1. Juli 24 Uhr. Am 1. Juli noch 12 Uhr sind die Sonntagsfahrtkarten nur gegen Ausweis durch das Zellulosechein zum Antritt der Rückfahrt gültig. — Zur Wiederherstellung der ehemaligen Angehörigen des Infanterie-Regiments Nr. 97 vom 29. Juni bis 1. Juli in Saarbrücken werden von allen Bahnhöfen im Umkreis von 150 Kilometer um Saarbrücken Sonntagsfahrtkarten (auch Blaurotfarben) nach Saarbrücken ausgegeben. Die Karten gelten zur Hinabfahrt vom 28. Juni 12 Uhr bis 30. Juni 24 Uhr zur Rückfahrt vom 29. Juni 0 Uhr bis 2. Juli 24 Uhr. Die Karten dürfen nur gegen Vorzeigen des Einladungsbogens abgegeben werden. — Vom 29. Juni bis 1. Juli findet in Saarbrücken die Einweihung des Ehrenmals des Artillerie-Regiments Nr. 8 von Holzen-dorf, verbunden mit einer großen Wiederherstellung statt. Zu der Beratungsversammlung werden von allen Bahnhöfen im Umkreis von 150 Kilometer um Saarbrücken und von den Bahnhöfen Bad Kreuznach, Boppard, Bingen (Nahe), Darmstadt, Mainz und Wiesbaden Sonntagsfahrtkarten (auch Blaurotfarben) nach Saarbrücken ausgegeben. Die Karten gelten zur Hinabfahrt vom 28. Juni 12 Uhr bis 30. Juni, zur Rückfahrt vom 28. Juni 0 Uhr bis 2. Juli 24 Uhr. Die Karten dürfen nur gegen Vorzeigen des Quartieretikets (Bestätigung der britischen Gefälligkeit über die Anmeldung um Quartier) ausgegeben werden.

**Berichtsunfall.** Am Freitag, gegen 10.45 Uhr, stieß an der Ecke Bleich- und Walmarstraße ein Postkraftswagen mit einem Kradfahrt zusammen. Der Kradfahrer befür die Bleichstraße in Richtung Schwabacher Straße und wollte in kurzer Wendung nach links in die Walmarstraße einbiegen. Hierbei stieß er mit dem Kradfahrt zusammen, das wirtschaftsmäßig die rechte Straßenkurve befährt. Personen wurden nicht verletzt; es entstand leichtes Sachschaden. Schuldfall am Unfall trug der Führer des Postkraftwagens, der

verbotswidrig in kurzer Wendung nach links eingebogen ist.  
— **Schlägerei.** In der Nacht auf Freitag gerieten verschiedene Personen, die ein Wirtshaus besucht hatten, in Streit, in dessen Verlauf dann ein 12jähriger Kaufmann durch ein Bierglas ganz erheblich am Kopf verletzt wurde und ins St. Johannis-hospital gebracht werden mußte.

Wiesbaden-Biebrich.

Rachdem der Himmel seine Schleien hoffentlich für etwas längere Zeit geschlossen hat, machte sich bereits am Freitagabend im Stadtteil Biebrich ein städtischer Besuch bemerkbar. In den Anlagen wie im Schloßpark fanden sich zahlreiche Spaziergänger, ein, auch die Gartensäurten, fanden wieder kürzeren Zuspruch. Im Schloßpark walteten die Schnitter ihres Amtes und begannen das Gras zu mähen. Viel bereiteten die jungen (deutschen und japanischen) Zierenten, welche unter Führung der Muttertieren munter auf dem Schloßparkbecken herumzuswimmen.

Die NSDAP, Stützpunkt Biebrich, hatte ihre Mitglieder vor der Versammlungsruhe noch einmal in den großen Saal des Hotel "Bellevue" eingeladen, wo Pg. Steiner den Nationalsozialismus der Tat als die Fortdauerung der Gegenwart in den Vordergrund seiner Betrachtungen stieß.

Die Ortsgruppe Biebrich der D.A.F. hatte ebenso seine Mitglieder zu einem Vortragsabend in dem großen Saal der Turnhalle eingeladen. Der Redner des Abends, Pg. Lüder, Mainz, behandelte in eingehender Weise die allgemeine politische Lage. Anschließend standen Lichtbilder-Vor-

Spiegheler-Werke

Bei dem Landwirt Ludwig Bogel, Sandbachstraße, wurde in einer der leichten Räthe in einem Hühnerkasten ein gebrochen. Den Dieben fielen eine Anzahl Hühner und vier junge Enten in die Hände.  
Unter der Leitung der A.S.W.-Schwester Minni Fischer

unternahmen die aus Eßen/Ruhr hier am Freitag eine Dampfschiffahrt nach Baderach am Rhein. Von hier aus führte sie der Weg nach Niederheimbach, wo der schöne Maassenbach in Augenschein genommen wurde. Hoch erfreut über den herzlichen Tag ertraten die kleinen Urlauber wieder am Abend in ihre Quartiere zurück. Die übrigen Erholungsfahrten, die aus Bingen und Bobenheim mit gern wünschen, werden in den nächsten Tagen ebenfalls mit der NSG, einem größeren Ausflug

Der in den letzten Tagen niedergegangene heftige Regen hat erfreulicher Weise keinen großen Schaden in den Biegen-Gemürtungen angerichtet. Das bereits gemähte Heu hat zwar etwas gelitten, die Hauftrüte dagegen steht sehr gut. Das Getreide, das in diesem Jahre besonders auf dem Halmen ist, steht zum großen Teil ebenfalls noch, so daß mit einer allgemeinen Lagerfrucht nicht zu rechnen ist. Die Kanalisation im unteren Stadtteil hat diesmal funktioniert.

Die Ellenbogengasse ist in jeder Richtung für den Verkehr freigemacht worden.

## Wiesbaden-Kloppenheim.

Der Bund deutscher Mädels veranstaltete vor einigen Tagen im Saalbau „Zur Rose“ bei Gesang, Tanz und Spiel einen Elternabend, welcher sich eines ausgezeichneten Belusses erfreute.

## Wiesbadener Lichtspiele.

\* **Walhalla-Theater.** Der Vergnügungsbampfer „Milwaukee“ befindet sich auf einer Modelafahrt. Unter den Passagieren des schwimmenden Hotels entwölft sich Beziehungen mancherlei Art, bei dem Bordball vor Schlag der Kette dürfen die üblichen Verlobungen nicht aussleiden. Den Strudel der Ereignisse wird ohne ihr Juton auch die nette kleine Bordphotographin Kathie Wilkens hineingezogen. Sie versteckt sich dabei in einem immer bedrohlicher anwachsenden Schwundel, und der heitere Film stellt die Frage: „Köthe?“ Ein zäsig in ihre Hand gefangener, garnicht für sie bestimmter Jettel mit der Aufschriftung zum Stellbein ist an allem Schuld. Nachdem Kathie einmal die Vor- schriften für das Schiffspersonal übertraten hat, einmal die große Dame spielen wollte, kann sie dem angeponnierten Richter Rottig nicht mehr entrinnen. Sie hat heimlich logarisch ihre Herzen verloren, aber würde doch nicht wagen, sich zu offenbaren, selbst als der Landauflug auf Modelta sie mit dem Mann ihrer Reizung zusammenführt. Die reizende Dolly Haggas spielt diese kleine Kathie, die im Schatten der eleganten Frauen steht, immer für ihre Stellung attemtumus und doch ein eitler Kerl und tapferer Kamerad ist. Hier zeigt die ihr eigene fröhliche Urmenschheit, gleich end in Angst und einer kaum erhofften großen Freude. Ihre Gegenpielerin ist Genia Tisola, eine verwöhnte Kurzusgeschöpf, das die besorgte Mutter aus dem bisher leider keitsvergleichenden Männerfang eingedrängt hat. Diese Mutter, eine männliche Passagiere von vermutlichem Reichtum mit ihrer Liebenswürdigkeit umgirend, wird wieder eine Glanzleistung den gerade in solchen Typen unübertraglichen Wally. Den kann, um den füll die Frauen aus verschiedenartigen Beweggründen so heilig hemmlich, der auch unwohlseende die erste Urlaubs-Frauenlathes Schwindel ist. Sie gibt Albrecht Schonhaas, imponierend in der äußersten Erscheinung, mit überlegener Sicherheit und auch mit einer lehrhaften, sympathischen Fröhlichkeit. Süßliche Charakterkomik zeigt Hugo Schräder in der Rolle des schluchzenden jungen Mannes, der sich zu energischen Eingreifen aufrafft, und sehr gelungene Figuren haben Bendow, Krüger, Steinbeck und Westermayer. Dem lustigen Film kommt die erfahrungstreue Regie Georg Jacobson wesentlich zugute; tölpische Einfälle wissen die Stimmung fröhlig zu steigern, hinzu kommen die überaus lebensvollen Aufnahmen von dem Treiben an Bord und die ausgezeichneten Landschaftsbilder der naturgelegneten Insel Madeira. Den sehr unterhaltsamen Hauptfilm begleiten im Vorprogramm interessante Aufnahmen vom Dorfchlang auf dem Polotzen, lustige Erinnerungen aus der Fröhigkeit des Films und die aktuelle Tonwoche. Auf der Bühne gastiert Vale Andersen-Wille mit ihren Matschenschnellen und Chansons von der Waterfront als Singsimmjägerin von Temperament und kräftig betonter Eigenart. ls.

## Der Spielplan der Woche.

	P	B	R
	P	B	R
Sonntag, 22. Juni	19.30 Uhr: „Die Käthchen Welsper“. Stammk. B. 26. Uf.	20 Uhr: „Pension Schöller“. Stammk. II. 26. Uf.	11.30 Uhr: Reichskonzert d. Stdt. Kurorchester's am Hochbrunnen. 12 Uhr: Promenadengesang im Blumengarten. 14 Uhr: Konzert. 15.30 Uhr: „Volksfestliches aus deutschen Weiberbergen“
Montag, 24. Juni	19.30 Uhr: „Die Zauberflöte“. Stammk. R. 24. Uf.	Geschlossen.	11 Uhr: Großkonzert am Hochbrunnen. 19 Uhr: Konzert des Reichskur- orchesters Wiesbaden und des Deutschen Theaterlandes C. B.
Dienstag, 25. Juni	19.30 Uhr: „Das Glöckchen des Grammys“. Stammk. G. 25. Uf.	Geschlossen.	11 Uhr: Großkonzert am Hochbrunnen. 14.30 Uhr: Konzerte. 15.30 Uhr: E. Seale und Sohn. Ende Rudolph.
Mittwoch, 26. Juni	20 Uhr: „Wie es Gute gefällt“. Stammk. C. 26. Uf.	Geschlossen.	11.30 Uhr: Großkonzert am Hochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 17 Uhr: Konzert. Rathaus-Ballett Dennali u. Schwetzer Söldner der Peters- burger Oper.
Donnerstag, 27. Juni	19.30 Uhr: „Herr über Bord“. Stammk. D. 26. Uf.	Geschlossen.	11.30 Uhr: Großkonzert am Hochbrunnen. 14 Uhr: Konzert. 19 Uhr: Konzert. „Zug der Romanen“
Freitag, 28. Juni	19 Uhr: „Die Rose vom Niedergarten“. Stammk. F. 26. Uf.	Geschlossen.	11.30 Uhr: Großkonzert am Hochbrunnen. 14 Uhr: Konzert. 19 Uhr: Konzert. Samstagabend im Theater am Hochbrunnen Wieder Klavier.
Samstag, 29. Juni	19 Uhr: „Zaumhüter“. Stammk. E. 26. Uf.	Geschlossen.	11 Uhr: Großkonzert am Hochbrunnen. 14 Uhr: Konzert. 15 Uhr: Konzert. Kunstverein-Wed.
Sonntag, 30. Juni	19 Uhr: „Die Weißerlinger von Kärlsruhe“. Stammk. B. 26. Uf.	Geschlossen.	11.30 Uhr: Großkonzert am Hochbrunnen. 19 Uhr: im Stadtparken vor dem Rathaus Promenadengesang 16 Uhr: Konzert. 17 Uhr: Konzert. Wahl um Krebs — Hochzeitstanz. 19.30-2 Uhr: „Deutschlandsches Sinfoniekonzert“

Haben Sie sich schon eine Teilnehmerkarte zur Rheindampfersfahrt der NSG. „Kraft durch Freude“ am  
14. Juli gekauft?

## Weinversteigerung.

Rüdesheim, 21. Juni. Die Vereinigten Rüdesheimer Weinversteigerer haben insgesamt 30 Hafstd. und 1 Bierfeld für Rüdesheimer und Geisenheimer Rotweine aus. Bei schwachem Besuch nahm die Versteigerung trotz des kleinen Angebotes einen sehr ungewöhnlichen Verlauf. Nach recht günstigen Umjägen im ersten Drittel folgte dann ein sehr großer Abschlag infolge der umfangreichen Zurücknahme der ausgesetzten Weine von Seiten der Weininspektion. Auch der Mangel an Kauflust war die Ursache der kurzen Auktion, sondern die nach Ansicht der Eigener nicht genügende Bewertung der Weine. Die Versteigerer zeigten besonders bei dem Ausgebot ihrer Qualitätsweine sehr lebhafte Haltung und verlängerten trotz erheblicher Gebote den Auktionszug. Die starke Versteigerung der Preisbildung gegen die sich der Weltmarkt seitens noch ablehnend oder abwartend verhält, wird nicht unumwichtig beeinflusst durch die sich immer mehr breitmachende Ansicht, daß durch die ungünstige Witterung der letzten Wochen die Traubendürre durch die austretenden Rebenkrankheiten gefährdet, und somit ein gutes Ausfall der diesjährigen Weinlager steht in Frage gestellt sei. Die Meinung wird bei den kommenden Ausgabesitzungen sich noch mehr vertiefen, wenn der Sommer uns nicht bald für die nächsten Wochen ein warmer, trockenes Sonnenwetter beschert, wodurch der gute Verlauf der Traubendürre gefährdet und eine weitere Ausdehnung der Rebenkrankheiten verhindert wird. Zumindest ist es nicht empfehlenswert, den Bogen jetzt schon zu straff zu spannen, da in Rheingau noch sehr große Schlände an 1934er Weinen, insbesondere an Konsumgutshänden lopfern, deren Veräußerlichkeit zum großen Teil nur dann möglich ist, wenn die Preisbildung der Aufnahmefähigkeit des Weinmarktes angepaßt ist.

Der heutige Verkauf ergab einen Umsatz von 14 Hafstd. und ein Bierfeld über 55 % des Angebotes. Der Erfolg bestätigte für 15 Hafstd. Rüdesheimer Oberfeld 400; Württemberg 450; Geisen 430, 440; Rüdesheim-Eibingen Flecht 440; Riegel 450; Neuen 430; Blaß 460, 550; Malz 500; Bischöfchen 550 und 1 Bierfeld Berg Zan und Stumpenort Spülse 380; Geisenheimer Altbauern 410; Schoden 410; Deder 420 RM. Bezeichnenderweise war für 10 Hafstd. 1932 Württemberg 400; für 1933 Württemberg 450 RM. Gemäß der 1934er Weine 464 RM. je Hafstd.

## Die Garantierung guter Speise-Kartoffel.

Neue Gütekriterien des Reichsnährstandes.

Die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft hat neue Kartoffelqualitätsbedingungen des Reichsnährstandes erlassen, die an die Stelle der bisherigen Bestimmungen treten und das bisherige Recht zusammenfassen. Sie gelten für den gesamten Bereich mit allen Kartoffelsorten, also auch mit Frühkartoffeln. Ihre Abnahme von Kartoffeln beim Erzeuger muss auf Grund eines Schätztheimes erfolgen. Für den Geschäftsbereich sind vor allem die neuen Gütekriterien für den Geschäftsbereich mit Speisekartoffeln von Bedeutung. Es sind dabei Sicherungen getroffen worden, um dem Verbraucher eine gute Speisekartoffel zu garantieren und ihn vor minderwertiger Ware zu schützen. Sogenannte gütliche Vereinbarungen eines Preisnachlaßes zwischen Verkäufer und Käufer, auf den Ausfertigung der minderwertigen Kartoffeln aus der Ladung zu umgeben, sind verboten. Wenn die Ware durch Sachverständigengutachten als Güter- oder Fabrikkartoffeln erkannt wird, so darf sie als Speisekartoffeln nicht abgenommen werden. Sie darf auch nicht ausfertigen. Jede Preisminderung zur Abstellung eines Minderwertes ist verboten.

## Aus Provinz und Nachbarschaft.

Raubüberfall auf einen 84-jährigen Kreis.

= Mainz, 21. Juni. Am Mittwoch, 19. Juni, in den Vormittagsstunden überfielen zwei junge Burschen einen 84-jährigen Mann in seiner Wohnung in der Hinteren Bleiche. Durch Klopfen an der Tür begehrten die Täter Eintritt. Als der alte Mann die Tür öffnete, stießen sie sofort über ihn her, drängten ihn durch die Küche in sein Schlafzimmer und warfen ihn dort auf sein Bett, so daß er mit dem Gesicht nach unten zu liegen kam. Während einer der Täter dem alten Manne den Mund zuhielt, um ihm die Schreie zu verhindern, raubte der andere dem Manne die Geldbörse, die aber nur etwa 7 RM. enthielt, aus der Hosentasche. Dann verschwanden sie eilig. Den sofort angenommenen Ermittlungen der Kriminalpolizei gelang es nach kurzer Zeit, die Täter zu ermitteln. Es handelt sich um den 25-jährigen Richard Gajer und den 18-jährigen Ludwig Hildenbeutel, beide aus Mainz. Sie wurden dem Gericht vorgeführt.

## Frankfurter Chronik.

= Frankfurt a. M., 21. Juni. Der Inseratenzammler Karl Müller hat drei Frankfurter Geschäftleute und noch mehr Kaufleute in zahlreichen Gemeinden malinau und mainau, in Hessen und im Taunus schwer durch seine Schwindelerfolgen geschädigt. Er mache Belästigung bei den jeweiligen Bürgermeistern und Feuerwehrkommandaten und erzählte diesen, daß er Blasate herstelle, auf denen die Feuerwehrstellen des Ortes verzeichnet seien und dann in den Gasthäusern, Käufläden und öffentlichen Gebäuden aufgehängt würden. Zur Deckung der Druckosten sollten die Auszeichen der ortsnahen Geschäfte Bemerkung finden. Mit einem Empfehlungsschreiben des Bürgermeisters und Feuerwehrkommandanten ausgerüstet, besuchte er dann die Geschäftsläden und bewog sie zur Aufgabe an. Inseraten, ließ ihn dann gleich darauf kam es ihm an — Geschäftsstellen vom 10. RM. geben. Aber die Blasate fanden nicht. Denn Müller war dazu auch gar nicht in der Lage, solche Kunden zu lassen. Das eingenommene Geld hatte er sofort für sich verbraucht. Jetzt wurde der Mann verhaftet. Die Zahl der von ihm hereingezogenen Opfer ist groß. — Die Kriminalpolizei hat den 30-jährigen Johannes Wahl wegen Betrugs festgenommen. Wahl hatte es verstanden, sich an Kleinrentner und Kleinparate heranzumachen und diesen Darlehen in Höhe von 20 bis 400 RM. abzuschwinden. Wahl gab vor, einen gutgehenden Kaffeeshop zu betreiben und ein größeres Lager in Kaffee zu unterhalten. Zur die geordneten und auch erhaltenen Darlehen verpflichtete er einen anfeindlichen Gewinn. In Wirklichkeit hat Wahl in überhaupt kein Lager unterhalten, vielmehr seinen Kaffee in Weißhessen bezogen und zum Teil nicht bezahlt. Nicht selten gab Wahl vor, daß er gerade einen Ballon Kaffee auf dem Jollamt auszuladen habe und dazu für nur ganz kurze Zeit einen gewissen Betrag benötige.

= Eibingen i. Rh., 21. Juni. Am 14. Juli wird die nach dem Brande neu aufgebaute Hildegardiskirche in Eibingen von Bischof Dr. Hilfrich (Limburg) eingeweiht.

## Besinnliche Betrachtungen.

Weitere "Wiesbadener Originale" — ein letztes Wort.

## Vorbermerkung.

Wir lesen die Reihe "Alte Wiesbadener Originale" fort. Sie haben wiederum Freude gemacht. Wer genauer hinsieht, wird sich sogar seine bestinnlichen Gedanken machen können. Zum Beispiel: Es erwähnt sich, wie wenig Sicherheit man weiß von Leuten, die doch in alter Munde sind und die viele von uns noch gekannt haben. Vor unseren Augen entsteht die Legende der. Datum, liebe Freunde, keine Aufführung, wenn wirklich etwas falsch ist!

Zugleich Legende lebt etwas humorvoraus. Man muß sich freuen, nicht herumdeuteln. Wer aber die Dinge gar amoralisch findet sollte, möge sie lieber nicht lesen. Man lädt über die Schultern und dazu sind sie im Weltbild. Aber das ist kein Lachen aus Bosheit. Wir lachen, weil wir uns selbst mit belächeln, denn wunderlich ist ja jeder Mensch.

## Der "Feuerwerksfriz".

Sie brachten in Ihrer Ausgabe vom 2. Juni unter "Besinnliche Betrachtungen" zwei kleine Abhandlungen unter dem Titel "Wiesbadener Originale". Ich möchte die Reihe dieser alten Wiesbadener Belannten" um zwei weitere ergänzen.

Ich erinnere mich derselben aus meiner Schulzeit, Ende der 70er, Anfang der 80er Jahre, noch genau.

Da war zunächst der "Feuerwerksfriz". Diesen Namen hatte er davon, daß er gut ein Feuerwerk nachahmen konnte. Wie er blieb und woher er stammte, kann ich mich nicht mehr erinnern, nur daß er auf dem damaligen "Säumarkt" (der heutigen Hochstrasse) wohnte. Er war ein kleiner, unterleiter Mann, der seinen Standort meistens "zum Endersche Hof" (Ede Michelberg und Schmalbacher Stroh) hatte; Enders hatte um die damalige Zeit einen Kleinkaufmann von Brannwein.

Fröhliches Gesichtswort zeigte eine Farbe in Blaurot und bestätigte damit, daß er "seinen Brannwein tunnen" konnte. Ginger wir Buben aus der Schule nach hause, so trafen wir Friz meistens an seinem gewohnten Platze. Wenn wir ihn nun bateten: "Friz, mach's mal Feuerwerk!", so konnten wir gewöhnlich leicht, daß er in toutes Schimpfen und Fluchen ausbrach; auch gab es, wenn er gerade einen von uns erwischt, nicht zu knappe "Appel". War er jedoch guter Laune oder man verprägte ihm einige Biemigie, so machte er uns ein schönes Feuerwerk, mittels des Fingers, den er in den Händen der ausgelassenen Buben hielt, konnte er das Aufleben von Ratenen, Knall der Hölle und Schwärmer und sonstiges natürlich nachmachen, um besten gelang es ihm, zu unserer Freude, wenn er "ordentlich" im Kauft war.

## Der "alte Glässner".

Ein weiteres "Original" war der "alte Glässner", unter welchem Namen er uns Buben bekannt war. Glässner war ein Mann in mittlerer Größe, den Jahren, jährling einer langen, nur zweigeteilten Mantel trug, auf dem Kopf einer großen Schlämpf und in der Hand einen Stock trug, der oben eine Bleibspitze hatte, ähnlich wie eine Schäferspitze. Man konnte ihm deshalb, wenn man ihn nicht kannte, für einen Schäfer halten. Glässner trug unter seinem Mantel einen Halsring eines "Ordensfests", eine Kordel mit allen möglichen Blechplättchen usw. Seine ganze Brust war mit Papierorden und allen möglichen Medaillen besetzt. Es war nun uns Buben ein Hauptziel, wenn wir Glässner, der gewöhnlich Ede Michel und Schmalbacher Straße stand (an dem heutigen schönen großen Garten), zurtzen: "Glässner, zeig uns mal den Orden". Dann war es schon Tag bei ihm, schnell drehte er sich um, hob den Mantel und zeigte uns seine Kehrseite, ja, wenn er gerade dazu kam, gab es auch

Zur Zeit werden die vier Altäre aufgestellt, Hochaltar, Hildesheimer Altar und zwei Seitenaltäre, weiter wird der Kriegergedächtnisaltar an der Rückfront der Kirche, der ziemlich erhalten geblieben ist, instandgesetzt.

= Hahn i. T., 21. Juni. Im Gothaus "Zur Sonne" fand am Mittwoch die Jahreshauptversammlung der Bäckerinnung des Unterstaatsteiles unter dem Vorsitz von Obermeister Junior Oskar Stein statt. An den Vorrichten standen die Gruppenprüfungsmales, Bädermeister Gustav Dambach-Bermbach, und dessen Stellvertreter Meißler jr. übergab der Kreislandwirtschaftsmeister die Bekleidungsurkunden. Er gab dann die neuen Richtlinien im Prüfungswesen bekannt und betonte, daß in den Kommissionen auch Vertreter des Landwirtschaftsvertrages teilnehmen sollen. Der Geschäftsführer der Kreislandwirtschaftsmeister erstellte die Geschäftsjahrsliste über das abgeschlossene Geschäftsjahr und gab den Voranschlag des neuen Haushalts für 1935 bekannt. Das abgelaufene Geschäftsjahr schloß mit einem Überschuss von 64,51 RM. ab.

Sämtliche Mitglieder hatten ihre Beiträge pünktlich und restlos abgeführt. Es konnte eine Beitragsentlastung vorgenommen werden, die durch das sparsame Wirtschaften des Obermeisters und der Kreislandwirtschaft ermöglicht werden konnte. Der Entlastungsantrag wurde einstimmig angenommen. — Am Freitagabend fand im Gothaus "Zur Sonne" in Hahn eine Innungs-Hauptversammlung der Damenmeisterinnen der Unterstaatsteile statt, die von der Obermeisterin Frau Katharina Rehste eröffnet wurde. Die Rehste riet zunächst auf die Pflicht der eldenschäfischen Versicherung über die Jugendprüfung zur Innung hin. Die Obermeisterin betonte ferner die Pflicht der Innungsmitglieder, die Preise zu halten, da es sonst nicht möglich sei, die Verträge zu erfüllen. Kreishandwerksmeister Edel kreiste sodann das in Bearbeitung befindliche Gesetz über die Bewirtschaftung und die Vorschläge über die Ausbildung und die Gesellenprüfung. Der Geschäftsführer

höreigen. Anders war es jedoch mit ihm, wenn er Sonntags in die Wirtschaft zur „Sule“ (Langgaße) kam. Hier hatten viele alte Wiesbadener, so auch mein selber Vater, hier Stammtotal. Sagte nun so ein Gott zu Glässner, welche nie etwas „drum“ aber immer Durst hatte, Glässner, wenn den Kindern mal deine Orden und Ehrenzeichen triftet, und en Schoppe“, dann holt er sich in Pottier, möchte theoretisch darfstest mit Kinder nichts, nur wenn wir sagten: „Glässner, was bitte gespielt“, dann war er froh und hielt uns Buben, wo er die „Auszeichnungen“ erhalten habe. Manche Orden, wie z. B. der „Ritterorden“ gehörten, aber auch manchen Schoppen, der Glässner von den alten Wiesbadenern in der „Sule“ so zahlreich bekommen.

## Schluß der Debatte.

Aber den langen Salz schließen wir aber die Aussprache. Er wendet sich selbst in Folgenden an die Leiter:

Meine lieben Tagblattleiter!

So oft etwas nicht Richtiges über mich in Umlauf kommt, mag ich mich in meinem Grade umreden! Auf dem Nordfriedhof, bitte, denn um auf den alten Friedhof zu kommen, habe ich viel zu lange gelebt. Die Gegend steht eben bei mir in seinem guten Andenken umgetrieben wurde und mich insgeborgen die befindet.

Wenn die Einfriedungen, die sich mit meiner Perle befreien, in diesem Tempo weiter gehen, komme ich in meine Zeit, in mein Grade höchst rütteln zu müssen, was ich will, ja alle, daß ich unmöglich Arbeit leisten kann. Heute habe ich ebenfalls, wie gesagt, die Güte, mich nun für längere Zeit Ruhe zu lassen. Bei aller Freude, daß ich nachträglich so populär geworden bin, einiges zur Beleidigung! Ich soll b. E. einer „Jäger“ getragen haben! Bei dieser Nachfrage habe ich mich zweimal unterschreien müssen und bin Ordensfests-Schweis geraten. Ich stelle hiermit fest, daß ich eine weichen, runden Hüftband getragen habe, dazu eine Toppe aus einem Mantel, so, wie mich die Meister Kugler und Schmalbacher dargestellt haben. Auch das Biret hatte mich seinerzeit in meinem Zustulum in Betriebsaus „Interieur“ meine Geschichte mit Bild in seiner „Wochenschau“ gebracht. Ich liege jetzt hier deutschnisch in einer stillen Ecke auf einer Wolfenbank und gucke auf das Treiben da unten. Ich befürchte mich nicht, daß das Biret und wir trinken ein Glas Appelwein“ zusammen — etwas anderes trinkt er nicht mehr.

Die in „Wiesbadener Tagblatt“ erwähnten „Originale“ habe ich auch gekannt, ich habe sie ja alle überlebt. Ich muß es jedoch ablehnen, mit diesem oder jenem in einer Orginal geworben zu werden; denn ich war zwar auch ein Original, aber weder zurückhaltend noch verknüpft und bin mit meinen Augen nach meinem eigenen Plane durch das Leben gegangen. Auch war ich kein Kinderott, die Kinder hatten niemals eine gewisse Scheu vor meiner imponierenden Fröhlichkeit.

Kurz muß ich noch feststellen, daß das „brennende Rödelchen“ sich nicht auf die „Lippenthal“ bezog, sondern auf das „Dörfchen“, eine andere Toppe. „Dörfchen“ der Rödelchen brennt, so riefen die Kinder.

Damit genug und nochmals: Ich bitte um Ruhe, Ruhe, Elysium, im Juni 1935.

Ganz ergeben  
Der lange Salz

führer Antes legte sodann die Abrechnung 1934/35 vor, die mit einem Überplus von rund 122 RM. abschloß, was der vorbildlich sparsame Führung der ehrenamtlich arbeitenden Obermeisterin zum Beitrag zu danken sei. Die 164 Mitglieder zahlten eine Dienstnehmerinnen-Innung des Unterstaatsteiles füllte die einzige Innung des Kreises, bei der eine Beitragsabrechnung möglich gewesen ist. Die Entlastung erfolgte einstimmig.

= Hahn i. T., 21. Juni. Die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk fanden vor der zuständigen Prüfungskommission: Willi Küster-Oskar, Karl Beyer-Stedenroth und Karl Wölflinger-Barndt.

= Großostheim i. T., 22. Juni. Heute feierte Frau Julianne Gudex, Wwe. geb. Hamm, ihren 90. Geburtstag.

**Biox-Ultra**  
die stark schmeckende Zahnpasta

× Die a. d. 21. Juni. Für die im Weltkrieg gefallenen 493 ehemaligen Oraniensteiner Kadetten wurde im Schloß Oranienstein ein Gedenkstuhl angebracht.

= Rödelheim a. d. 21. Juni. Beim Spielen auf dem Spielplatz rammten einige Jungen auf die angrenzende Straße. Dabei wurde ein sechsjähriger Junge von einem vorbeifahrenden Auto erfaßt und so schwer verletzt, daß er dem Krankenhaus zugewiesen werden mußte.

× Bad Ems, 20. Juni. Auf einer Radfahrt verunglückten hier beim Überholen eines Langhunderts zwei Radfahrer, Vater und Sohn. Der Vater erlitt schwere Kopfverletzungen und mußte dem Krankenhaus gebracht werden.

Märchenspiel mit Musik. 20.10 Uhr: Rosenkranz. 21.05 Uhr: „Frosch-Jahrt im deutschen Rheingau“ mit Gitarre Jacob. 22.05 Uhr: 16 Uhr: Das deutsche Lied. 19 Uhr: Sing alle mit. 20.10 Uhr: Die Kunst der Juge von Bach. 21.05 Uhr: Tanzmusik.

München: 17 Uhr: Konzert. 19.05 Uhr: „Burgm.“ Hörspieloperette. 23 Uhr: Tanzfest.

Stuttgart: 17 Uhr: Konzert. 22.30 Uhr: „Blamme enpor“. Lied und Bekennnis zur Sonnenwende.

Über 2000 Jugendherbergen läuden von der Helmut sieben des deutschen Volkes. Die Hitlerjugend baut weiter. Hilf ihr dabei!

## Spiegel der Welturstadt.

### Der Neroberg und seine Neben.

Der Neroberg des Nerobergs gehört mit zu den berühmtesten Wiesbadens. Er steht in seiner ganzen Berggruppe, und erfüllt als erster die Seele des Aheingauer Weinmarktes. Der Neroberg ist ausgesprochen Riesling, in der Geschmackstabelle wird er als artig. Die leichtherige Ernte kann den Weinweinen der Umgebung mit gutem Recht Konkurrenz machen. Besitzer des Weinbergs ist die Stadt Wiesbaden. Seine Lage von Süden nach Norden ist äußerst günstig, und er im Westen leicht eingedrungen ist, was eine gute Sonnenbeschafftheit hervorruft.

Kugelbündelhaft beginnt man mit dem Binden und Heften Leben, welche kurz vor der Blüte stehen. Es muss mit Voricht zu Werke gegangen werden. Diese Arbeit kann ausführlich Frauen. Den ganzen Tag hört man an den alten Weinen und Bindesleder der fleißigen Erziehern. Bei dem hiesigen Weinbau wird die Weinreise angewendet. Die Vorbereitung wird an sehr frühe geheftet, doch mit Vorbehalt, damit die Traube genügend Entwicklung und Sonne erhält.

Auch die diesjährigen Gelehrte liegt immer dem Berg auf. Auch die diesjährigen Gelehrte haben sicherweise nicht gehabt. Die Winzer bringen bereits Früchte gegen die große Anzahl Feinde des Weinbergs.

Alles gilt für den Raum dem Heumarkt und der Reblaus, Käfern, Schneiden, Motten und anderem Angreifern. Zeit der Männer ist mit der wichtigen Bodenbearbeitung fertig. Der gerade am Neroberg üppige Kamillenstor angezogen. Die Winzer der Weinländer sind gefordert und heißt. Sichel und Haxe haben fleißig gearbeitet. In der Zeit einer Neuanlage im Verden, die sich gewiss den jungen Rebköpfen hinnimmt, soll das Gesamtbild verschönert werden.

Einstweilen wird der Boden gerodet, Wurzeln und Steine entfernt, sowie alles Weitere zum Empfang der Sämlinge vorbereitet.

Mitten durch den Weinberg führt unterhalb des Hauses der Eduard-von-Müller-Weg, welcher zu Zeit der Traubensetzung offen bleibt. Es ist schön hier, Abend entlang zu gehen; unter sich die Silhouetten der Wiesbader, umgeben grauer Blätter und Anlagen.

aber wird man sich bewusst, daß dieser Berg in seiner Mächtigkeit auch festen Eindruck nach den edlen Adenjäten des Nerobergs uns schenkt.

**Blüten auf dem Kurhausweiher.**

Die Blüte der Rhododendrons, die wie eine lila Wolle im Wasser spiegeln, sind am Verblauen, und ein sanfter Wind treibt die entwurzelten Blütenblätter über die Wasserfläche. — Zeit beginnen die Alpen mit ihrem zauberhaften Sommerlichen Rücksicht zu erfüllen, und magisch leuchtende Holunderblüten in der Dämmerung, wenn die Gallen erwachen.

Würth schillert das Wasser in dem die Ruderfahne liegen. — Luisa! — und wie sie alle helfen. — Also da kommt alter Herr mit einem Kind an der Hand. Welcher Daheim seinem Entlein solch ein Vergnügen verleiht. Es ist die erste Fahrt in einem Schiffchen werden. Unvergessen wird der Kleinen dieser Spätgeschmack bleiben. Der Mann, der die Boote verleiht, rüdt langsam vom „Nur still sitzen bleiben“, ermahnt der alte Herr, der

sich vom Ufer aus an dem seligen Kindertanz erträgt. Man winkt sich zu, wie beim Abschiednehmen auf lange Zeit. Mit stolzem Gesicht bläst die Kleine zum Lied auf. Es gibt nur eine Enttäuschung, — die Fahrt dauert nicht ewig.

Indessen ziehen die Schwäne ihre endlosen Kreise. Und die Goldfische leben wie Blasenblasen im Wasser. Ein junges Paar ist hinaus gerudert. — Perlmutter schillernd die von den Äußern gleitenden Wasserspitzen. In fatten Farben spiegelt sich die reisende Welt in der leuchtenden Flut. Ein junger Wind spielt mit den Laubblättern. Ein überenes Leuchten überstrahlt die Riesenpappel auf der Insel.

Und zur Melodie des Vogellsangs wandern langsam die Abendwölken dem Sternenglanz entgegen...

### Das Reichs-Bach-Fest in Leipzig.

Der Führer erhält die neue Bach-Plakette.

Leipzig, 21. Juni. Zum Höhepunkt des Reichs-Bach-Festes gekröntete das Reichsmusikkamer die Stadt Leipzig. Die Neue Deutsche Bach-Gesellschaft, die Hauptvereinigung des Reichs-Bach-Festes am Freitagmittag im Großen Saal des Leipziger Gewandhauses.

Die Hauptfeier wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Thomae-Chors unter Leitung des Thomae-Kantors Professor Dr. Dr. Karl Sixtus kommt Seelen, dieser Tag muss heilig sein beklungen“ von Johann Sebastian Bach.

Dann überbrachte Oberbürgermeister Dr. Goerdeler den Gruß der Stadt Leipzig.

Als Kundgebung der Reichsmusikkamer folgte eine Ansprache des Präsidialrates der Reichsmusikkamer

Heinz Ihler,

der wie einige Stellen entnehmen.

Gedenktage sollen nicht in einem toten Historizismus stehen bleiben, sondern unter dem Gesichtspunkt der Einigkeit betrachtet werden. Denn wir erkennen als Volk in dem Großen unserer Geschichte das fortwährende Simplicio unseres ewigen Seins. So haben diese Freuden weit über den kontinuierlichen Rahmen hinaus die militärische Kraft des deutschen Volkes erfreut, haben den Sinn für ein bedeutendes Musterbild, sowie die hierfür notwendigen Verpflichtungen dem deutschen Volk wieder nahegebracht und die urträchtigen Heiligenwohnen deutscher Muß erneut eröffneten. Beaufsichtigung und Zarenmusikkamer werden miteinander vereint, um immer größere Kreise des deutschen Volkes zu diesen Quellen hinzuführen.

Der reine und erhabene Geist der Bachischen Muß soll ein Evangelium für unsere deutschen Musiker sein und bleiben. Es soll aber auch das deutsche Volk erfreuen, welchen Einfluss der Geist einer Bachischen Kunst auf die Kultur aller Völker genommen hat. Es soll erkennen, wie dieser Geist entstehen ist aus Blut und Boden, aus Vollstum und Heimat, und soll erkennen, daß alles, was von Dauer sein soll, in Deutschland aus diesem Geiste kommen wird. So hat Gott uns in der Bachischen Kunst nicht nur die Wurzeln alles Edigen in der Muß gezeigt, sondern für alle Zukunft den Weg zum wahren Leben der Muß gewiesen.

Die Führer wurde geschlossen mit dem meisterhaften Vortrag Johann Sebastian Bachs „Toccata D-Moll“ durch den Organisten zu St. Thomas, Professor Günther Adam.

Der Führer und Reichskanzler bei dem Konzert im Gewandhaus.

Leipzig, 22. Juni. In Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers fand am Freitagabend im Rahmen des

### Flamme empor!\*)

Flamme empor! Flamme empor!  
Steige mit lodern dem Scheine  
Vom den Gebirgen am Rheine  
Glühend empor, glühend empor!

Sieh' wir fehn', sieh' wir fehn'  
Treu in geweitem Kreise  
Dich zu des Vaterlands Freile  
Brennen zu fehn', brennen zu fehn'!

Heilige Blut, heilige Blut,  
Rufe die Jugend zusammen  
Doch bei den lodern Flammen  
Wache der Mut, wache der Mut!

\*) Dieses Lied wird bei der Sonnwendfeier am Sonntag abend Unter den Eichen gemeinsam gesungen.

Reichs-Bach-Festes das zweite Orchester-Konzert im Gewandhaus statt, zu dem ebenfalls Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsstaatssekretär Mussmann, Reichspräsident Dr. Dietrich, Brigadeführer Schaub und Hauptmann Wedemann erschienen waren.

Dem Führer wurde bei dieser Gelegenheit die neu gestiftete Bach-Plakette überreicht. Diese Plakette soll in Zukunft den um die Pflege der Werke Bachs besonders Verdienste verleihen werden, was in diesem Jahre erstmals durch die Überreichung der Plakette an den Führer geschah.

Unter Leitung von Professor Dr. Abendroth brachte das Gewandhaus-Orchester zum Vortrag: Das erste brandenburgische Konzert für Orchester, das A-Moll-Konzert für Cembalo, Violine, Flöte und Streichorchester. Ferner das D-Moll-Konzert für zwei Violinen und Streichorchester und die Suite Nr. 4 D-Dur für Orchester.

### Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Nach den langandauernden und sehr ergiebigen Niederschlägen der letzten Tage hat sich im Laufe des Freitag die warme Luftströmung aus Südwest bis zum Boden durchgesetzt, damit hat sich wieder allgemein heiteres Wetter eingesetzt, das vorausichtlich bei dem über Mitteleuropa liegenden Hochdruckgebiet länger andauern wird. Bei wieder recht hoch ansteigenden Tagestemperaturen kommt es jedoch später zum Auftreten gewisser Störungen.

Witterungsanzeichen bis Sonnabend: Fortdauer des trocknen, heiteren und warmen Wetters, schwache Winde aus östlichen Richtungen. Im ganzen Reichtes, schwach windiges und warmes Wetter, keine Niederschläge.

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Hauptherausgeber: Otto Schäfer.

Stellvertreter des Hauptherausgebers: Max Seitz Xaus.  
Organisationsrat für Politik: Max Seitz Xaus; für künstlerische: Dr. Hermann Göring; für politische: Heinrich Himmler; für Städtebauliche: Ministerialrat; für Wirtschaftliche: Hans Hahn; für Kultus: Willi Pempelf; für Umgebung, Straßenbau und Landwirtschaft: Hermann Göring; für Kriegsminister: Otto Wallenberg.

Periodicität: Durchschnitts-Auflage Mai 1935: 20000, Sonntagsauflage: 22200

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:

4. Schallenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Kastenpost 21, Tagblatt-Haus".

Gesamtleitung: Dr. phil. Eduard Schallenberg und Verlagsdirektor Heinrich Göbbel.

Gute Zigaretten bleiben nur gut, solange sie frisch sind. Der beste Orient-Tabak wird Ihnen nicht schmecken, wenn Sie eine trocken gewordene Zigarette anzünden; denn mit der Feuchtigkeit ist auch das Aroma verloren gegangen.

Die Zigaretten von Haus Neuerburg bleiben auch bei längerer Aufbewahrung frisch. — Die Tropen-Packung schützt sie vor einem vorzeitigen Verlust an Feuchtigkeit und Aroma.

**Haus Neuerburg**

G. M. B. H.

Außerdem:  
OVERSTOLZ 5 PF.  
OHNE MUNDSTÜCK  
RAVENKLAU 6 PF.  
MIT GOLDMUNDSTÜCK.

F 400

**GULDENRING 4 PF.**  
mit Goldmundstück



## Die Helden von Bubentsch.

Sieben fremde Kinder vor dem Feuerloch gerettet, das eigene verloren. — Wunder bei einer Tonsilienoperation.

In einer armenförmigen Hofsbaracke in der Preyer Vorstadt wohnte zusammen mit vielen anderen Arbeitern das jungverheiratete Ehepaar Trittl. Der Mann, Adolf Trittl, war als Feinmechaniker in den Wiederkäfer-Werken beschäftigt und lebte mit seiner damals zweijährigen Frau in denkbar gläubigster Ehe.

Eines Morgens im Frühjahr 1933 brachte die junge Frau mit ihrem ein wenig Monate alten Sohn eine Neuigkeit, die unweit ein Haus mit Garten befand. Da Frau und Söhne zu Fuß müde waren, ließ sie ihr Kind in der Nähe der Freunde zurück. Während sie nach dem Einsteigen war, erhielt sie die Nachricht, daß ihre Wohnung abgebrannt sei.

Der Regisseur zeigte sich über die Störung der Aufnahme sehr ungebunden und forderte die junge Frau auf, das Kind zurückzulassen und sich ins Haus zurückzuziehen. Zur allgemeinen Überraschung antwortete ihm Frau Trittl in fließendem Deutsch:

„Sie mußte zwar ihr eigenes Kind geboren,

aber es war ihr bekannt, daß sie in der Baracke noch sechs

unbeschichtete Kinder von Arbeitersfamilien befanden.

Diese

hatten bereits das gesamte Gebäude ergriffen, da

das morsche Holzwerk reichlich Rauchentzündung hat.

Obwohl auf die Warnungstrüne der intensiv wachsenden

Feuerwehrmänner zu achten, drang Frau Trittl in die Baracke

ein und rief die Feuerwehr an.

Es gelang der Feuerwehr, deren Kleider und Haare bunt

zu färben, ein Kind nach dem andern ins Freie zu

holzen. Dabei mußte sie mehrmals Lüften mit Gewalt ein-

führen. Als sie über und über mit Bandwunden bedeckt das

Kind dem Altmann entzogen hatte und sich aufzuhören wußte,

ihre Freundin auf sie zupfeifte und rief: „Herr Gottes-

sohn, Alois, ist dein Kind.“ Es kletterte sich heraus, daß

die Freundin, weil sie selbst eine Bergsteigerin erledigen wollte,

ein Kind in die Wohnung des Ehepaars Trittl zutrieb.

Frau Trittl überlegte nicht lange. Mit einer toxischen Bewegung

schüttelte sie die Männer ab, die sie zurückzulassen wollten, um

sich einzumachen in die Flammenhölle hineinschlüpfen. Sie er-

reichte nicht mehr ihr Ziel. Mit lautem Schrei stürzte die

Baracke in sich zusammen, alles unter ihr begraben.

Roje Trittl wurde beinahunglos aus den Trümmern ge-

zogen, ihr Kind aber kam in den Flammen um. Tadellos

und die Feuerwehrmänner brachten die Leiche aus dem Krematorium.

Als sie endlich wieder die Augen

auflinigte, war sie irre. Ihr kürzbares Gesicht hatte ihren

Leib um zehn Jahre.

Die tiefdrückenden Zeitungen brachten spaltenlange Berichte

über das tragische Los der „Heldin von Bubentsch“. Die

Zeitungsfotografen brachten die Peiner Kreuznach gebrachte

Wiederholung des Ehemanns Prof. Dr. Malo behandelt wurde,

und monatelang Verhörsitzung trat eine leichte

Erkrankung im Zustand der Potentiell ein, dann blieb sich das

der Krankheit gleich. Teilnahmslos dämmerte die Un-

zufriedenheit vor sich hin, ohne sich um die Umwelt zu kümmern.

Die verging mehr als zwei Jahre. Im Herbst 1934 wurde

die Trittl als unzulässige Geisteskrankte aus der Kreuz-

nach entlassen.

Durch einen Gnadenstreich des Präsidenten Mälzer wurde

die Trittl nach Bubentsch die Rente eines französischen

Waisenhaus erwartet. Ihr Ehemann gab sie in Piesse zu

ihren Eltern in Düsseldorf. Als er sie aus der Kreuznach

holte, hatte Professor Malo erklärt, eine Heilung sei durch-

aus nicht möglich. Sie könne aber nur durch ein außer-

ordentliches Ereignis, durch eine tiefe seelische Erholung

erreicht werden.

### Eine Kinderauszeit wird gefordert.

Die ländliche Schönheit Mährens übte auf den

Landwirtschaftsausschuss der Rentenkranken eine geringe wohlfahrtspolitische Wirkung aus. Von Zeit zu Zeit sorgen sogar eine

Interesse für die Umwelt aufzuladen. Manchmal wiegt

ein Kind wie ein Kind im Auge. Von ihren Verlegerinnen

sehr sich längst erholt. Ihr Gesicht war wieder so blühend

wie zuvor.

Der Mann, der sie regelmäßig besuchte, und sich immer

dafür bemühte, sie aus ihrer Umwandlung zu erlösen, erlebte

enttäuschende Zeiten. Da sollte ihm der blonde Jäckel

noch kommen.

Eine französisch-schweizerische Filmgesellschaft nahm bei

dem 10. Augustaufnahmen vor. Es sollte ein Tonfilm

der Preyer Schauspielerin Lubitsch Polterova in der

Controllor gedreht werden. Unter anderem war auch eine

Szene zu spielen, in der eine vornehme Dame ein Kind aus-

ihrem Haus gewählt, in dem die Schwiegertöchter der Renten-

kranken wohnten.

Die Aufnahme begann. Das Auto mit der Haupt-

darstellerin hielt vor dem Haus, auf ihren Wink sprang der

## Bedenkliches von der „Normandie“.

Wußt sie schon ins Dorf? — Was hat das Kreuzschiff auf der Jungfernreise verdient?

Unmittelbar nachdem der neue französische Kreuzfahrtschiff „Normandie“ seine erste Fahrt beendet hatte, wollte man

dort, wo er auf dieser Fahrt war das blaue Band erobert

und diese Schnelligkeit oder erstaunt sei mit sehr unan-

genommenen Vibrationen, die das Reisen auf diesem Dampfer

ausweichen zur Unruhlosigkeit machen. Diese Gedanke

hatte sich nunmehr zu bestätigen, denn es verlautet, daß

„Normandie“ nach einer weiteren Amerikafahrt und noch

einer Vergnügungsfahrt durch den Amerikafond in ein

Land oder überfuhr werden soll. Dort soll der Versuch

machen werden, die U-Boote für die Schwimmungs-

versiegelung, die sich in unangenehmer Weise auf der ersten

Fahrt gezeigt haben. Ob das ohne weiteres gelingen wird,

wird natürlich abzuwarten, zumal bisher nichts darüber

aufliegt, ob man sich über die U-Boote dieser wenig erfreu-

lichen Fahrt noch Europa war der Dampfer keineswegs voll-

ständig. Man verlor das damit zu begründen, daß eine

zahlreiche Kabinen noch nicht völlig fertiggestellt sei, aber

bei ihrer zweiten Ausfahrt nach Amerika war die

„Normandie“ nur 550 Passagiere an Bord, obwohl

dieser verlor worden war, daß der Dampfer für mehrere

bereits vollkommen ausverkauft sei. Es ist umso

surprenanter, daß große in der gleichen Zeit die deutschen

großen Dampfer eine sehr gute Belegung aufwiesen, jedoch die „Europa“ des Norddeutschen Lloyd die überhaupt grüßte Passagierzahl des Jahres von Rom nach Europa brachte. Die dort schwedische englischer Seite ausgesprochene

Wartung vor dem Überqueren scheint also nicht unbedingt

zu sein und es wird von einem als ob die

Reiseleitung erachtet, die Geschworenen beeindruckt.

Generalalarm Wilens wies die Behauptungen der Verteidigung zurück und erfuhr

um Aufrechterhaltung des Todesurteils, da das Beweismaterial überzeugend nachgewiesen habe, daß Hauptmann des

Mordes schuldig ist. Die Entscheidung über den Berufungs-

antrag ist in etwa drei Monaten zu erwarten.

Am 8. August 1934 ertrug der Stadtrichter Dahl beim

Gedenken der Leiche, die später gefunden wurde, konnte

nichts wahrnehmen werden, was die Vermutung be-

reitigte, der Tod wäre auf andere Weise, als durch Er-

tröten erfolgt. Gleichwohl wurden Stimmen laut, daß es

nicht nur um einen gewöhnlichen Unglücksfall in Wasser

handele. Die Verdächtigungen gegen die Tochter

hatten sich nunmehr zu bestätigen, denn es verlautet, daß

die Tochter der Toten eine sehr schlechte

Angestellte war.

Die Schiffahrtsgesellschaft, der die „Normandie“ gehört,

hat sich denn auch sofort gegen die Gerüchte gewandt und

erklärt, daß der Überfall etwa das Dreieck (27) betroffen

habe, was sich eher hören läßt, aber nicht durch die

angestellten noch nicht abgeschlossenen Aussage- und Einnahme-

berichten, sondern nur durch Parole schließen, jedoch man

ihre Erklärungen noch mit einiger Vorsicht annehmen mü-

seßt und so sollte man es ihr nicht übelnehmen, wenn sie kleinen Kindern gar zu gut gefallen sei.

Schon aus diesen wenigen Sätzen ergab sich, daß die Rentenkranken aus ihrer Umwelt erwartet waren. Sie hatte, als sie das ausgefahrene Kind sah, die tiefe seelische Er- schütterung erlebt, die Professor Malo für ihre Heilung als notwendig angesehen.

Professor Malo wurde auch sofort von dem Vorfall verständigt und bezog sich unverzüglich nach Düsseldorf, um seine ehemalige Patientin zu untersuchen. Er hat keine Diagnose vollauf bestätigt gefunden, aber den glücklichen Ehemann sah, seine Frau zur weiteren Klärung ihrer Herden noch bei seinen Eltern zu belassen.

Die Heldin von Bubentsch ist zwar noch immer traurig, über den Tod ihres Kindes, aber sie hat jetzt einen Trost gefunden. Das Kind nämlich, dessen Andeutung ihres Kindes wiederhergestellt und sich ins Haus zurückzuziehen. Zur allgemeinen Überraschung, antwortete ihm Frau Trittl in fließendem Deutsch:

„Sie habe sich auch einmal ein kleines Kind mit glühendem

## Aus den Gerichtssälen.

### Wiesbadener Gerichtsurteile.

Ein Wiesbadener, bisher unbekannter Einwohner, hatte in einem Wiesbadener Warenhaus allerlei Dinge mitgenommen, das „Jahden“ jedoch „vergegen“. Der unbekannte Kunde wurde eines Tages bei diesem „Einkauf“ gesucht. Der Angeklagte erklärte, aus „Not“ gehandelt zu haben, und zwar schließlich sind Halstücher, Schokolade, Selbstbinden, Haaröl und andere kleine Gegenstände, die unbedingt zum Leben notwendig sind. Daher erkannte das Gericht auf eine Gefangenstrafe von 3 Monaten.

Wegen Verbrechen aus § 176 StGB erhielten der Philipp A. ein Jahr und der Heinrich C. 5 Monate Gefängnis.

In leichter Stimmung kam vor einiger Zeit der Karl F. durch die Straßen Biebrichs. Einem Patienten schlug er auf der Straße ins Gesicht, doch diesem sieben Jahre heraufliegend und zwei Todesgeschlagen wurden. Wegen Körperverletzung erhielt F. vom Amtsgericht eine Geldstrafe von 50 RM.

### Berufung im Hauptmann-Prozeß.

New York, 20. Juni. Vor dem mit 14 Richtern bekleideten Berufungsgericht des Staates New Jersey, dem „Court of Errors and Appeals“ in Trenton begann am Donnerstag die Verhandlung über den Berufungsantrag der Verteidigung des wegen Ermordung des Lindbergh-Kindes zum Tode verurteilten Bruno Hauptmann. Der Verteidiger führte schwierige Reaktionen an und behauptete vor allem, daß die Anklage höchst ungünstig aussah.

Im weiteren richtete der Verteidiger um eine Anhörung des Generalanwalts Wilens und behauptete, die Anklage gegen den Generalanwalt Lindbergh im Gericht, habe die Geschworenen beeindruckt. Generalanwalt Wilens wies die Behauptungen der Verteidigung zurück und erfuhr um Aufrechterhaltung des Todesurteils, da das Beweismaterial überzeugend nachgewiesen habe, daß Hauptmann des Mordes schuldig ist. Die Entscheidung über den Berufungs-

antrag ist in etwa drei Monaten zu erwarten.

### Der Hexen-Prozeß in Oslo.

Im Hintergrund spiritistischer Humbug.

In diesen Tagen hat ein Prozeß keinen Abschluß gefunden, der in ganz Skandinavien leidenschaftliches Interesse erregte und unter dem Namen „der Hexenprozeß von Oslo“ die Presse Norwegens und Schwedens stark beschäftigte. Der außergewöhnliche Vorgang ist kurz folgender:

Am 8. August 1934 ertrug der Stadtrichter Dahl beim

Gedenken der Leiche, die später gefunden wurde, konnte

nichts wahrnehmen werden, was die Vermutung be-

reitigte, der Tod wäre auf andere Weise, als durch Er-

tröten erfolgt. Gleichwohl wurden Stimmen laut, daß es

nicht nur um einen gewöhnlichen Unglücksfall in Wasser

handele. Die Verdächtigungen gegen die Tochter

hatten sich nunmehr zu bestätigen, denn es verlautet,

dass die Tochter der Toten eine sehr schlechte

Angestellte war.

Die Schiffahrtsgesellschaft, der die „Normandie“ gehört,

hat sich denn auch sofort gegen die Gerüchte gewandt und

erklärt, daß der Überfall etwa das Dreieck (27) betroffen

habe, was sich eher hören läßt, aber nicht durch die

angestellten noch nicht abgeschlossenen Aussage- und Einnahme-

berichten, sondern nur durch Parole schließen, jedoch man

ihre Erklärungen noch mit einiger Vorsicht annehmen mü-

seßt und so sollte man es ihr nicht übelnehmen, wenn sie kleinen Kindern gar zu gut gefallen sei.

Schon aus diesen wenigen Sätzen ergab sich, daß die Rentenkranken aus ihrer Umwelt erwartet waren. Sie hatte, als sie das ausgefahrene Kind sah, die tiefe seelische Er- schütterung erlebt, die Professor Malo für ihre Heilung als notwendig angesehen.

Professor Malo wurde auch sofort von dem Vorfall verständigt und bezog sich unverzüglich nach Düsseldorf, um seine ehemalige Patientin zu untersuchen. Er hat keine Diagnose vollauf bestätigt gefunden, aber den glücklichen Ehemann sah, seine Frau zur weiteren Klärung ihrer Herden noch bei seinen Eltern zu belassen.

Die Heldin von Bubentsch ist zwar noch immer traurig, über den Tod ihres Kindes, aber sie hat jetzt einen Trost gefunden. Das Kind nämlich, dessen Andeutung ihres Kindes wiederhergestellt und sich ins Haus zurückzuziehen, darf die heilige Verabschiedung des Verunglückten für immer ausgleichen.

Zwei spiritistischen Siegerpreise für die Tochter

der „Normandie“.

Die Spiritisten von Oslo feiern, während für die Gegner

des Spiritismus die genaue Todessprache der Frau

Kröger als Beweis angeführt wird, daß der Tod des Vaters

dadurch bewußt oder unbewußt herbeigeführt sei.

Die Spiritisten von Oslo sehen in dem Ausgang des

Prozesses einen Sieg ihrer Lehre, während für die Gegner

des Spiritismus die genaue Todessprache der Frau

Kröger als Beweis angeführt wird, daß der Tod des Vaters

dadurch bewußt oder unbewußt herbeigeführt sei.

Die Spiritisten von Oslo feiern, während für die Gegner

des Spiritismus die genaue Todessprache der Frau

Kröger als Beweis angeführt wird, daß der Tod des Vaters

dadurch bewußt oder unbewußt herbeigeführt sei.

Die Spiritisten von Oslo feiern, während für die Gegner

des Spiritismus die genaue Todessprache der Frau

Kröger als Beweis angeführt wird, daß der Tod des Vaters

dadurch bewußt oder unbewußt herbeigeführt sei.

Die Spiritisten von Oslo feiern, während für die Gegner

des Spiritismus die genaue Todessprache der Frau

Kröger als Beweis angeführt wird, daß der Tod des Vaters

dadurch bewußt oder unbewußt herbeigeführt sei.

Die Spiritisten von Oslo feiern, während für die Gegner

des Spiritismus die genaue Todessprache der Frau

Kröger als Beweis angeführt wird, daß der Tod des Vaters

dadurch bewußt oder unbewußt herbeigeführt sei.

Die Spiritisten von Oslo feiern, während für die Gegner

des Spiritismus die genaue Todessprache der Frau

Kröger als Beweis angeführt wird, daß der Tod des Vaters

dadurch bewußt oder unbewußt herbeigeführt sei.

Die Spiritisten von Oslo feiern, während für die Gegner

des Spiritismus die genaue Todessprache der Frau

Kröger als Beweis angeführt wird, daß der Tod des Vaters

dadurch bewußt oder unbewußt herbeigeführt sei.

Die Spiritisten von Oslo feiern, während für die Gegner

des Spiritismus die genaue Todessprache der Frau

Kröger als Beweis angeführt wird, daß der Tod des Vaters

dadurch bewußt oder unbewußt herbeigeführt sei.

Die Spiritisten von Oslo feiern, während für die Gegner

des Spiritismus die genaue Todessprache der Frau

Kröger als Beweis angeführt wird, daß der Tod des Vaters

dadurch bewußt oder unbewußt herbeigeführt sei.

Die Spiritisten von Oslo fei

# Sport und Spiel.

## Das Dorf ohne Frauen.

Ein Besuch im „Olympischen Dorf“ in Döberitz.

### Die deutsche Wehrmacht olympische Gastgeberin.

Nur noch ein Jahr trennt uns von dem sportlichen Weltereignis der „Olympiade“. Zu den „Olympischen Spielen“ erwartet Deutschland die Vertreter von 49 Nationen.

Herr an der Hamburger Landstraße in der Nähe des bekannten Truppenübungsplatzes Döberitz errichtet die deutsche Wehrmacht das „Olympische Dorf“, das für die Aufnahme der männlichen Teilnehmer an den Olympischen Spielen 1936 bestimmt ist. Die Auswahl dieses Ortes ist für die Unterunft der Sportler wie geschaffen, die sich hier fern vom Getriebe der Großstadt ganz auf ihre große sportliche Aufgabe einzustellen können. Hinzu kommt, daß für die Zeit der Olympiade der Flugverkehr auf dem naheliegenden Flugplatz Staaken stillgelegt wird. Die Anlage, die nach den Entwürfen des Städtebauamtes, Reg.-Baumeister Werner March, entsteht, ist bereits heute so weit vorgeschritten, daß man sich schon ein gutes Bild von der Großzügigkeit des „Dorfes“ machen kann. Das Gelände hat eine Grundfläche von 550 000 qm, 24 Straßen in einer Gesamtfläche von 6 km durchziehen das „Dorf“, und nach Fertigstellung der Häuser wird eine Waldfläche von 150 000 Quadratmetern dichten Waldbestand, der aus Kiefern, Birken

und Eichen besteht, vorhanden sein. Der Berliner Zoo wird während der Olympiade Wollensäitliche und Papageien zu freiem Fluge in diesem Walde ausziehen. Flammes und Reiter werden den im Wald geschaffenen See benutzen. Bei der Miete der Anlage wird ein großer Thingplatz errichtet, der gleichzeitig als eine Art Sammelpunkt dient, um den herum sich das Leben im Olympischen Dorf abspielen wird.

Nicht weniger als 150 stabile gebaute Häuser werden errichtet. In jedem Haus können 26 Männer wohnen, je zu zweien in einem Zimmer. In jedem Haus befindet sich außerdem zweiwöchiges Gastzimmer ein gemeinschaftlicher Wohnraum, eine Wasch- und Toilettenanlage, ein Lagerraum und eine Stube für zwei Stewards. Jedes Haus ist ein Offizier der Wehrmacht zugewiesen, der die betreffende Landessprache beherrscht und dem zusammen mit dem Offizier der Nation die Aufgabe obliegt, alle etwa austauschbaren Wünsche der Sportler zu erfüllen.

Auch große Bauten wird das Olympische Dorf aufweisen können. So wird ein Empfangsgebäude, das Räume für das

Gepäck, Zollabfertigung, Läden mit allen Sachen für den allgemeinen Bedarf, ein Wirtschaftsgebäude mit 48 besonderten Küchen und ebensovielen getrennten Speiseräumen für die verschiedenen teilnehmenden Nationen, eine Sportfahrbahn in den Wänden des Reichssportfeldes, eine eigene Schwimmhalle, ein großes Restaurant, Kino, Theater und Konzertsaal errichtet. Kurz gesagt, nichts fehlt — an alles ist gedacht. Nicht weniger als 190 Kölche und 250 Stewards werden vom Norddeutschen Lloyd für die Zeit der Olympiade zur Bedienung und Verpflegung übernommen. Das „Dorf“ soll eben den Sportlern in jeder Hinsicht ein geeigneter und angemachter Aufenthalt sein. Sie sollen freie Jurisdiktionen an der Zeit, die sie in Deutschland verbringen haben.

Das Olympische Dorf ist „Das Dorf ohne Frauen“, denn die Männer sollen dort ganz auf sich selber angewiesen sein. Alle Hilfskräfte sind Männer, und sogar als Betreuer werden Frauen nicht zugelassen. Die weiblichen Olympia-Teilnehmer werden eine eigene Gemeinschaft bilden. Sie werden in der Nähe des Reichssportfeldes untergebracht.

Im Mai des kommenden Jahres soll das „Dorf“ schließlich fertig sein. Bis dahin ist noch eine ungeheure Arbeit zu leisten, die aber bei der unerbittlichen Organisation und Sorgfalt, mit der alles durchdacht ist, pünktlich beendet sein wird.

Der Führer hat die Wehrmacht für die Olympischen Spiele als Gastgeberin beansprucht.

Keine allzu leichte Aufgabe! Aber nach allem, was man bis jetzt schon sehen durfte, ist sicher, daß jeder der Teilnehmer über die Aufnahme in Deutschland des Lobes voll sein wird.

2. J.

## Wieder von Cramm-Perry?

Die Auslösung für Wimbledon erfolgt.

In London stand die Auslösung für die offiziellen Tennis-Weltmeisterschaften aus Grasplätzen, die in nächster Woche in Wimbledon beginnen, statt. Im Herren-Einzell wurden folgende Spieler gezogen (von oben nach unten): Bern (England), Menzel (Schottland), Cramm (Australia), Wood (USA), Bouffis (Frankreich), Austin (England), Allison (USA), von Cramm (Deutschland). Eine Weiterholung des Pariser Endspiels Fred S. Perry gegen Gottfried von Cramm scheint damit erneut bevorzugt. Der Deutsche spielt in der ersten Runde gegen den Südamerikaner Dellon. Heinrich Henkel hat im ersten Viertel den Franzosen Borots zum Gegenkampf und im zweiten Viertel zunächst auf die Berman (Belgien) und Dr. Klemmichs im dritten Viertel auf den Südländern Pancer. Bei den Damen geworben von oben nach unten geht: Rose (England), Dorothea (Australia), Helen Moor-Wills (USA), Simone Blaikie (Frankreich), Peggy Scriven (England), Catherine Stammers (England) und Bilde Spelling (Dänemark). Bilde Spelling steht in der ersten Runde und trifft dann auf die Engländerin Beasien. Ihre nächste Gegnerin ist dann vielleicht Martelouise Horn.

## Weltmeisterschaft der Schützen.

Deutschland seit 1914 erstmals wieder beteiligt.

In der Zeit vom 19. bis 28. September d. J. gelangt durch die „Union de la Tirs Internationale“, welche die Schützenverbände von 38 Staaten umfaßt, an die Weltmeisterschaft im Schießen zum Ausdruck. Deutschland ist daran seit dem Jahre 1914 zum erstenmal wieder beteiligt. Am Antrage des Deutschen Schützenbundes hat der Süßlandverein 1890 (E. V.) Frankfurt a. M. die Bereitstellungen zum Auszug der Auszeichnungskämpfe für Deutschland übernommen, die am Sonntag, 23. Juni, auf den Bürgerlichen Schießständen stattfinden. Deutschland steht an den Kampfen in Rom eine Jüngst-Mannschaft in Kleinkaliberbüchsen und eine solche im Pistolenbereich. Dergleichen kommen noch die fünf Erstplatzierten so daß am Sonntag in Frankfurt a. M. die 10 besten deutschen Schützen ermittelt werden, die in Italien die deutschen Farben vertreten sollen. Vor dem Weltkrieg war Deutschland fast immer an den Weltmeisterschaften der Internationalen Schützen-Union beteiligt. So trug im Jahre 1909 eine Mannschaft in Hamburg im Pistolenbereich den Sieg davon. In der Einzel-



Ministerbesuch im Olympischen Dorf.

In der ersten Reihe der Beobachtungsgruppe von links nach rechts der Kommandant des Dorfes, Hauptmann Küttner, Reichsminister des Innern, Dr. Goebbels und der Präsident des Organisationskomitees für die 11. Olympiade Dr. Th. Lewald. (Olympia-Büro)

## Große Wagenwäsche.

Ein unbeliebtes, aber nützliches Kapitel.

Gestern haben tatsächlich Bekannte gewagt, mir zu sagen, mein Wagen sei schmutzig ... und wenn ich ehrlich sein soll, muß ich sogar feststellen, daß die Bezeichnung „schmutzig“ noch sehr höflich war. Eigentlich hätte ich es nicht so weit kommen lassen dürfen, denn der Lack hält es garnicht, längere Zeit dieselbe Schmutz- und Stotztrüte zu tragen.

Ich fragte allen meinen jungen Bekannten schmunzlig telefonisch mein Leid und wußte mir, ich würde heute nachmittag meinen Wagen wäschern mit dem erhofften Resultat, daß sich zur angegebenen Stunde ein halbes Dutzend sehr netter „herzlicher“ Freunde um mich versammelte.

Fred fuhr das Auto aus der Garage und stellte es in die pralle Sonne, worauf ihm Hans eine Bürste an den Kopf warf und erklärte, wenn man Wasser auf dem Lack in der Sonne briete, würde die ganze Karosserie in kurzer Zeit einer Generalstaatsfarbe ähnlich, auf der jeder Weg durch einen Rücken im Lauf dargestellt werde. Der Wagen habe ja in seiner Kindheit, als die Lackierung noch besonders empfindlich war, auch nicht in der Sonne gestanden, wie das tödliche Aussehen bemerkte. Fred wurde er in den Schatten getragen, und Herbert läutete den Schlüssel, drehte auf und rückte den Wallerstrahl in voller Schärfe auf das arme kleine Wägelchen. Ein Entrüstungsfrei meinesseits:

„Herzlos nicht so! Rechnen Sie bitte die Bravie — sonst wird die Lackierung trotz des Schattens matt und rissig. Außerdem werden bei dieser Behandlung die Holnteile zu Riefengewächsen ausgewandert — und die Lippenstücke dürfen Sie wie einen empfindlichen Sängling einwickeln, sonst bekommen die Schamäte ein Stirnbad. Auch dem Motor einschließlich Vergaser und Ventilator kann ein schädigendes Tropf nichts thun.“ Und machten Sie um des Himmels willen die Fenster zu; sonst können die Polizei Schwimmunterricht nehmen. Gegen die Räder und das Fahrgestell sie, sonst es Ihnen Spaß macht, den Wallerstrahlkampf erobern.“

Nachdem ich also gesprochen hatte, nahm die Reinigungsaktion ihren Fortgang, indem Fred die Karosserie in aufgerollter Weise nach einem mit dem Schwamm abwischen und gründlich abdusche, wobei er vorschriftsmäßig nicht im Kreise riech, sondern strichweise, und auch darauf achtete, daß kein Tropfen selbstständig eindringt. Er hatte eben das

richtige Schönheitsgefühl und jand Wassertropfensiede, die schwer wieder zu entfernen sind. Almwild. Schwämme und Leder waren vorher gründlich durchgewaschen worden, um Sand oder Muschelschleife (es waren echte Schwämme) daraus zu befreien.

Bei Schwierigkeiten bereiteten die inneren Vorrichtungen, Federn, Träger, Steuerungsorgane, der Getriebekästen, die Innenteile der Kotflügel und die Räder. Ich kannte mein Fahrzeug, doch ich alle meine Gefahren mit Monteuranträgen, Spezialstabellen und Bergen von Büggelleinen verlor, bis ich bin immer fröhlig, wenn es sich darum handelt, die Arbeit meiner Freunde zu erleichtern. Bei diesem Teil der Wäsche ließ Peter, der Mechaniker unserer kleinen Gruppe, immer mit den verschiedensten Werkzeugen herum und zog jede Schraube, deren er habhaft werden konnte, nach, stellte fest, ob die Säge der Türkarsiere festlagen und montierte sich auf diese Weise ungeheuer nützlich.

Jürgen Hans und Herbert entspann sich eine heftige Distillation über die Reinigungsmitte, und es ergab sich nach einer halbstündigen Beratung, bei der mein Wagen unbedacht in der Ecke stand, daß Benzín, Benzin und Petroleum ungeeignet seien, da je in der erforderlichen Menge dem Geldbeutel ziemlich antrännen und außerdem die unangenehme Reaktion ziemlich anstrengen, zur Familie der feuergefährlichen Flüssigkeiten zu gehören. Der Vorschlag, Soda lösung zu verwenden, wurde von unserem Wissenschaftler Heinz abgelehnt, da sie angeblich organische Säfte verleiht und in heißen Jahren die Metallteile leicht zum Rosten dringen. Dagegen eignete sich Soda lösung im Verhältnis eines zu zehn (Soda zu Wasser) sehr gut dazu, angelegeten Roststellen zwei Tage lang zu lösen, wenn man mit besagter Mischung zwei Tage lang den Wagen benutze und dann mit reichlich sauberem Wasser durchspülte.

Jemand machte Rellame für — wie der toruinus isoliumus angeblich lautet — im Handel befindliche Reinigungsmittel und behauptete, daß es nach der Konzentration der Lösung auch sehr fettige Motorenteile damit vollständig fett und sogar auch rostfrei gemacht werden könnten, ohne das Metall anzutasten. Dieser Vorschlag wurde mit Zweifel begrüßt, da er die Arbeit wesentlich erleichterte.

Noch dieser unangenehmen Gasolsteinigung fanden die Säte dan, und zwar wurden die mit Leder überzogenen Notizhefte mit einem feuchten Schwamm abgewaschen, gut abgetrocknet und nachdem sie mit Öl (nein, nicht Schmirgel, sondern Knorpel) eingerieben waren, mit einem weichen,

lenturen im Pistolenbereich wurde der deutsche Schütze Fischer im Jahre 1905 in Wien Weltmeister. Auch im Gewichtheben im Jahre 1909 errang Bachmeier-Hamburg die Weltmeisterschaft.

## Casmir unsere letzte Waffe.

Ungarn liegt im Fechten-Glorietten.

Bei den Europa-Fechtmeisterschaften in Lausanne wurde am Freitagabend die Florett-Endrunde der Frauen wiederholt. Österreich schlug erneut Deutschland, diesmal mit 10:6, unterlag aber überwältigt gegen Ungarn, das vorher ebenfalls Deutschland mit 11:5 besiegt hatte, mit 9:4 Siegen. Ungarn schickte sich damit die Mannschaftsmeisterschaft im Frauen-Florettkreischen.

Im Florett-Glorietten der Männer wurden die letzten Vorzeitbewältigungen durchgeführt. Von den beiden noch im Wettkampf befindlichen Deutschen schied Lerdon aus, so gegen konnte sich Altmeyer Edwin Casmir mit 3 Siegen für die Endrunde qualifizieren.

## Kieler Woche.

Der Sieger im Hamburger Senatspreis.

Kiel, 21. Juni. Im Senatspreis des Senates der Freien und Hansestadt Hamburg siegte die Olympiade-Dorf „D. G.“ 84“ (Blankenburg-Kiel, RSV).

Noch keine Entscheidung um den Felcs-Preis.

Im dritten Felcs-Wettkampf siegte am Freitag der Boor „Marianne“ (Brinckmann, Hamburg) weit überlegen vor dem übrigen Feld. In zweiter Stelle lag „Gutel“, während der Sieger „Jem“ nur an vierter und „Twins“ an achter Stelle lagen. „White Lady“ (Norwegen) belegte mit wenigen Sekunden Vorsprung vor „Jem“ den dritten Platz. Somit ist die Entscheidung um die wichtigsten Preise der Kieler Woche nochmals vertagt.

Anschwimmen des NSR in W. Schierstein.

Die Schwimmabteilung des NSR wird bei günstiger Witterung am Sonntag, 23. Juni, ab 15 Uhr auf dem Schwimmhafen im Schiersteiner Hafen an der Hafenstraße in Anschwimmen mit 30 durchführen. Ein umfangreiches Programm, wie Schwimmen, Kunstschwimmen der Damen und Figurenlegen, einige kleine Staffelläufe, humoristische Einlagen usw. gelangt zur Abschluß.

reinem Lappen auf Hochglanz poliert. Die Stoßpolster an der Bordwand liegen sich ganz gut mit weichen Büschen und dem Standjanger laufen, während regelrechte Bisse mit einem Reinigungsmittel entfernt werden. Zeit hatten wir aber alle die Arbeit lass — dampflich ich, die so viel hatte reden müssen — und lehnen an den Kastell, wo uns aber das Thema Wagenwäsche noch beschäftigte, daß wir noch einiges besprechen mußten und zwar wurden die Schwimmer, der Motor, die Bremsen und zwar das Verdeck auf Tapet gebracht — bildlich ausgedrückt natürlich. Das Ergebnis der teilweise recht ereignisreichen Wäsche war folgendes:

Die Schwierung muß bei neuen Wagen nach 500 bis 1000 km vorgenommen werden, während sie bei älteren Fahrzeugen nur alle 1000 km ungefähr erforderlich ist. Das Fahrzeug ist — am besten während der Motor und das Öl nach einer halben Stunde — warm und findet das letzte (also das Öl) und der Motor nach doppelt dünflüssig ist — diese leicht dünflüssige Qualität soll stets frisch sein. Danach nimmt man wieder einen Duschel vor, dann allein dieses eben abgeschaffte, vor kurzem noch so saubere und klar durch Abseihen wieder verwenden.

Es empfiehlt sich, nur dekes Öl an den Motor zu verteilen, der sich sonst oligoaliquot Olsole ansetzt und die Größe des Abtrags zu oft vorgenommen werden muß, der besonders darauf zu achten ist, daß auf die Gleitstellen der Kolben sich keine Kräfte häuslich niedersetzen. Das Radfahren und Rächen der Bremsen ist eigentlich eine Garagen bzw. Reparaturwerkstatt-Arbeit, die nicht zufriedenstellend funktionieren der Bremsen bei Schmutz um die Bremsbacken entfernen muß. Bei der Reinigung durch Öl ist vielleicht ratsam, die Hinterräder nach Klärung durch Abseihen wieder verwenden.

Das Radfahren und Rächen der Bremsen ist eigentlich eine Garagen bzw. Reparaturwerkstatt-Arbeit, die nicht zufriedenstellend funktionieren der Bremsen bei Schmutz um die Bremsbacken entfernen muß. Bei der Reinigung durch Öl ist vielleicht ratsam, die Hinterräder nach Klärung durch Abseihen wieder verwenden.

Und als letztes das Verdeck — auch ein sehr sensibler Teil der Karosserie. Da sich bei allgemeiner Beleuchtung gern Risse im Material bilden, reißt man von Zeit zu Zeit gründlich mit Terpentin, läßt trocken und streift zweimal — mit doppelseitigem Klebefestzettelung — ein gutes Gummidichtungsband darauf.

Wer seinen Wagen so behandelt — oder noch mehr seine Reise durch seine Freunde behandelt läßt — dem wird seine Zeit seines (des Wagens) Lebens Freude machen und durch das schmucke Aussehen die Augen der Welt erfreuen. Annemarie.

**Existenz**

herren mit Fahrräderchein  
Gut eing. Fahrräder m. all. zu  
höher. Wagen und Unterriks-  
material wegen Weitauß. abzu-  
geben. Angebote unter T. 775  
an den Tagblatt-Vergl.

Wegwisch. verkaufe ich m.  
**Speisezimmer**  
nur gegen Barzahlung für  
200 RM. — H. Müller,  
Goethestraße 18, 1.

**Musik-Instrumente**  
Harmonicas in allen Größen und  
Ausführungen. Dobro, Gitarre u. a.  
Klavier, Mandoline, Lauten,  
Violinen, Trommeln, Piccinen.  
**Seibel**, Instrumentenbau  
Jahnsstraße 34. Tel. 23253.

**Küchen  
Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Polstermöbel**  
Dotzheimer Straße 49  
Bedarfsdeckungssch., zug.

**Küchen  
Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Polstermöbel**  
F. Darmstadt  
Ehestandardehen  
Frankenstraße 25  
am Darmstädter

**Rausgeschüte**  
Suche zu kaufen  
oder zu verkaufen  
**Brot-Zeile**  
**Bäderet**  
Barmittel suchen  
gekochtes & Be-  
fahrung. Erbitde  
ang. bis zum  
30. Junt an  
Nr. 19 Postlager-  
farte,  
Frankfurt-N.

**Existenz**  
zu kaufen gesucht.  
Auf. Angebote  
unter T. 775  
an Tagbl.-Vergl.

**Lebensmittel-**  
**Gesucht**  
auf gehend, sol-  
ligen bar vor-  
zuhaben. Kauf-  
männ. zu kaufen gesucht.  
Ang. u. T. 775  
an Tagbl.-Vergl.

**Olgemüde**  
1. a. Kleineres.  
sol. gekocht. Ang.  
u. T. 775  
an Tagbl.-Vergl.

**Zinnsteller**  
Kannen — Schüsseln  
usw. kauft nur  
Beckel, Wiegmannstr. 15  
Tel. 28313.

**Altteilen, Metalle**  
**Lumpen, Papier**  
kauf  
Georg Bied, Wiesbaden  
Adlerstraße 31. Tel. 22691.

**Berngüterverkehrsgenehmigung**  
kaufen gesucht. Preisangebote  
unter T. 775 an den Tagblatt-Vergl.

**Zuchtfregal**  
Canarienvögel.  
erb. bis zu 100  
gr. Größen u.  
Preisen unter  
T. 775 T. Vergl.

**Hörerab**  
sehr. 350 oder  
500 ccm. gebild.  
Reisfrei, zu  
laufen gelöst.  
Ang. u. T. 775  
an Tagbl.-Vergl.

**Guterab**  
Gute Kinder-  
wagen zu kaufen  
gel. Preisen unter  
T. 775 T. Vergl.

**Schneide**  
meid. Blumen-  
tabel. geht. zu  
kaufen gelöst.  
Ang. u. T. 775  
an Tagbl.-Vergl.

**Verpuffungen**  
Nötigende  
Weizerei

1. Ott. oder  
Ang. u. T. 775  
an Tagbl.-Vergl.

**Pachtgutsche**  
und Eats  
Tagesgeldbeitr.

gesucht. Ang.  
Ang. u. T. 824  
an Tagbl.-Vergl.

**Wirtschaft**  
(brauereifrei)  
d. nicht. Nach-  
satz gefunden.  
Ang. u. T. 775  
an Tagbl.-Vergl.

**Konditorei**  
und Eats  
Tagesgeldbeitr.

gesucht. Ang.  
Ang. u. T. 824  
an Tagbl.-Vergl.

**Gobelins**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Schneiderin**  
gesucht. Ang.  
Ang. u. T. 824  
an Tagbl.-Vergl.

**Unterricht**  
mit ardl. erstei.  
Sedanbl. 7. I. r.

**Verloren**  
Gefunden

**Ameländer**  
Kleiderläden  
entlaufen. Ge-  
sucht. Belohnung  
abzuhauen am  
Stroh. Dohmen  
Carlo. Linde-  
straße 4.

**Geschäftlich**  
Empfehlungen

**Gebäckfahrer**  
Bermietwagen

**Bertram**  
Ang. u. T. 775  
an Tagbl.-Vergl.

**Auto-**  
**Vermietung**

ausch. auf Sol-  
fahrt. Elegante  
Wagen. Wirth-  
Orangerie. 34.  
Tel. 2487.

**Metz-Hutos**

an Selbstfahrer  
Geisbergs. 11.

**Aufzuhören**  
Unternehmen  
Mauritzstraße 9.

**Jahndreie**

"Grün"  
Ang. u. T. 775  
an Tagbl.-Vergl.

**Haus-**  
**Verwaltung**

und steuer-  
reduzierend  
bill. erreich.  
Schoenplatz 22 P.

**Schreibstube**  
für alle Verlei-  
fungen. 1 Pflanze Salat,  
Schreibmaschine  
versch. 50 Pf.  
gleichzeitig und re-  
pariert billig. Sei-  
legeschaftskafe  
kommen

Neugasse 5

**Entwideln**

**Rosieren**  
Verdorben

**Amateurbedarf**

**Usteller**

**Wohnungen**

**Kirchstraße**

**Kirchstraße**

**Umzüge, Auto-Transporte**  
aller Art. Fernfahrten, laufend  
Mainz, Frankfurt und Umgegend  
Sel. und Rückladung. Weimer,  
Ludwigstraße 6. Telefon 26614.

**Eleg. Mietwagen**  
auch für Selbstfahrer.  
Garage Schneider, Römer-  
berg 24. Telefon 23187.

**Autotransporte, Umzüge**  
billigst.

**Wintermeyer und Herborn**  
Sonnenberg, Langgasse 22  
Telefon 26535. 246

**Göhraschia-  
Matafazien**

W. u. präzis.  
angeleitet. Ang. u. T. 775  
an Tagbl.-Vergl.

**Marmor**  
Karr, Karlstr. 28  
Reparaturen.  
Tel. 24755.

**Parfümerie**  
S. für Parfü-  
ment. Fertig. an  
der gr. Ausstellung.  
Kirschbaum, 23.

**Konditorei**  
und Eats  
Tagesgeldbeitr.

gesucht. Ang.  
Ang. u. T. 824  
an Tagbl.-Vergl.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Gobelins.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Schneiderin**  
gesucht. Ang.  
Ang. u. T. 824  
an Tagbl.-Vergl.

**Unterricht**  
mit ardl. erstei.  
Sedanbl. 7. I. r.

**Schneide**  
gesucht. Ang.  
Ang. u. T. 824  
an Tagbl.-Vergl.

**Schneide**  
gesucht. Ang.  
Ang. u. T. 824  
an Tagbl.-Vergl.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil.  
Entwurf u.  
Ausführung.  
Groß u. Kleine  
Gelenbogen-  
gasse.

**Guteboden.**  
Rückentextil

Handel und Industrie**Wirtschaftsteil****Die siebente Funktion des Handels.**

Von Prof. Dr. Karl Lüer, Leiter der Reichsgruppe Handel, Hervorzu, Leiter der Reichswirtschaftskammer.

**Die Lösung des Marktärtels.**

Es ist uns heute kein Problem mehr, daß die wichtigste Tätigkeit des Handels in der wirtschaftlich richtigen Lenkung der Erzeugung der Güter und deren wirtschaftliche Verteilung besteht. Diese Hauptfunktion (Hauptaufgabe) des Handels wird von der modernen Betriebswirtschaftslehre in Teilfunktionen (Teilaufgaben) aufgelöst, die man als räumliche, zeitliche, Quantitäts-, Qualitäts-, Kredit- und Werbefunktion bezeichnet hat.

Der räumliche Funktion obliegt es, den örtlichen Unterschied zwischen Erzeugung und Verbrauch zu überbrücken. Die zeitliche Funktion erfüllt die Aufgabe, den zeitlichen Unterschied zwischen diesen beiden zu überwinden. Die Qualitätsfunktion besteht darin, die Ware durch Sortierung, Abmischung, Reinigung usw. für den Markt zu reichstzumachen. Die Quantitätsfunktion übernimmt es, die Güte menge so zusammenzutragen oder zu zerlegen, wie sie den Bedürfnissen des Marktes entspricht. Der Kreditfunktion ist es überlassen, die Produktion durch Börschüsse und den Absatz durch Stundungsdetrkte zu finanzieren, und die Werbe-funktion sorgt für den Absatz der von Gewerbe und Landwirtschaft erzeugten Güter. Ihr notwendiger Gegenstand ist die Funktion der Ressourcenverfügbarkeit.

Neben diese sechs Teilfunktionen tritt nun die siebente, deren Wirklichkeit zwar niemals bestimmt, auf der anderen Seite aber auch noch nicht genügend gewürdigt worden ist. Und doch handelt es sich hier um eine Aufgabe, die, wenn sie richtig gelöst wird, in unserer heutigen Zeit von geradezu höchster nationalökonomischer Bedeutung ist!

Was heißt nun das Wesen dieser siebten Funktion, der Funktion einer gewissen Leitung der gesamten gewerblichen und landwirtschaftlichen Produktion? Kurz gesagt: in der Lösung des Marktärtels.

Zeitpunkte, Orte und Richtungen der Nachfrage sind voreilig zu bestimmen, um damit u. a. die Produktion vor Kapitalleistungen zu bewahren. Indem der Handel den Bedarf nach Art und Größe feststellt und danach seine Verteilungen ausrichtet, gibt er Industrie, Handwerk und Landwirtschaft Richtlinien für ihre Erzeugungsfähigkeit.

Durchweg ist es der Einzelhandel, der sich am letzten Verbraucher orientiert, dessen Wünsche aufsamt und sie an die ihm vorgeordnete Wirtschaftsstufe, gemeinsam den Großhandel weiterleitet. Dieser, der vornehmlich daraus bedingt ist, nötige Bezugssättigungen zu suchen für die Waren, die der Markt in häufig wechselnder Folge von ihm verlangt, wendet sich wiederum an die Industriellen und landwirtschaftlichen Erzeugungsfächen, die dann, auf demselben Wege rückwärts schreitend, first, zalgte und preiswerte Befriedigung der vom Handel aufgesetzten Bedürfnisse des Verbrauchers durch eine entsprechende Gütererstellung Sorge tragen.

Ein solches Gliederungsprinzip und die sich darauf aufbauende Handelsfunktion entspricht dem Grundsatz der Freiheit des Verbrauchs, d. h. daß sich grundsätzlich die Erzeuger nach den Wünschen des Verbrauchers zu richten haben und nicht umgekehrt der Verbraucher nach denen des Erzeugers.

Eine solche Ordnung wird auch in Zukunft unsere Wirtschaft beherrschen, denn der Mensch soll nicht Slave der Wirtschaft, der Sklave seines eigenen Wertes sein, sondern sein Beherrcher.

Das schlägt nicht aus, daß die Erfüllung der Käuferwünsche ihre objektive Grenze an den Produktionsmöglichkeiten und Ressourcenleistungen des Staates findet. Nicht schrankenlose Willkür darf mehr unter Warte beherrschten, sondern einzige und allein eine Freiheit, die sich ihrer Daseinsberechtigung durch das Prinzip der Gegenüber dem, was der Volksgemeinschaft kommt, Zug für Zug aufs neue erobert. Das ist die nationalesozialistische Auffassung von der Freiheit des Handels, und diese gibt ihm ganz neue, zusätzliche, bisher noch nicht von ihm verlangte Aufgaben.

Der Vorhang des Dienstes am Volksganzen steht heute auf dem Wappenschild des Handels, und dort, wo die eigenen Interessen, wo die Interessen der Kunden sich mit höheren Geschäftspunkten nicht vereinbaren lassen,

dort hat der Handel sich selbst die Grenzen seiner hauptsächlichen Tätigkeit — Befriedigung der Wünsche seiner Kunden — zu setzen.

Ich erinnere in diesem Zusammenhang an die Beschaffung der Eintritt nötigkeitsnotwendiger Güter, an den Schutz und die Förderung der Volksgesellschaft, an die Unterstützung der öffentlichen Stellen bei der Bewirtschaftung einflussreicher Waren u. a. m. Hier entsteht für den Handel die Aufgabe der Lenkung des Konsums, eine weit schwierigere Aufgabe als die der einfachen Lenkung der Produktion.

Ich sage mit Absicht: der „einfachen“ Lenkung; denn aus der Lenkung des Verbrauchs ergibt sich wiederum auch eine gewisse Lenkung der gewerblichen und landwirtschaftlichen Erzeugung.

Dem Handel obliegt es heute, die Umlenkung des Verbrauchs auf solche Waren durchzuführen, die die deutsche Wirtschaft in genügender Menge und preiswürdig aus eigener Kraft zu erzeugen vermag; er hat auch die Propaganda derjenigen Verbraugsgüter zu übernehmen, die den Schutz und der Förderung der Volksgefundenheit dienlich sind, beides Aufgaben von höchster staats- und wirtschaftspolitischer Tragweite, was wohl kaum noch befunden werden kann. Einfluß auf den Verbrauch zu gewinnen, berichtet uns bereits mit klaren Worten Hans Emil von Mangoldt. Aber das gefordert früher nicht aus nationaler Blütengüte heraus, als bewusster und gewollter Dienst am Vaterlande, sondern in dem Bestreben, die laufenden Bedürfnisse der Verbraucher in allen ihren Schärfen

tierungen weit jenseitiger und eingehender zu studieren, als jeder einzelne Verbraucher das für sich selbst zu tun pflegt, um daraus geschäftlichen Nutzen zu ziehen, was an sich noch garnicht gemeinschaftlich zu sein braucht und meistens auch nicht ist. Im Gegenteil! Ein an der Gesamtwohlfahrt orientiertes Eigentum fördert nur unzureichend Wohlstand. So darf auch der Handel weiterhin ruhig seine Schauspieler dekorieren, das vielleicht kein einziger sich der Überzeugung verfolgen kann, daß die Ware, die nun keinen wahren Nutzen findet, vorher in Gedanken so vorgestellt zu haben, oder umgedacht zu sein, ihre Herstellung anzurufen. Die Größe dieser und ähnlicher Art heimlicher Herrschaft über „Meine Majestät den Kunden“ liegt jedenfalls in den Grundzügen, die ich im Vorhergehenden entwidelt habe.

Die Wichtigkeit der siebente Funktion des Handels ist damit erkannt.

Ihre Bedeutung wächst noch in dem Maße, als ihr die Aufgabe füllt, nicht nur die Produktion bis zu einem gewissen Grade zu leiten, sondern darüber hinaus auch noch im Rahmen gegebenen Nationalökonomischen Ziels eine Umlenkung des Konsums anzustreben.

Der Erfolg dieser Bemühungen findet dann wiederum seinen Niederschlag in den Aufträgen, die der Handel an Industrie, Handwerk und Landwirtschaft weiterreicht. Grundlegend erhält die siebente Funktion die hohe Ausgabe, Kapitalabschleifungen zu verhindern und Konjunkturunterschreitungen zu mildern. Das letztere ist noch mit einem Sieg erläutert. Der Handel darf nun mein, wenn Preissteigerungen in Aussicht stehen, also in Zeiten der Depression und des ersten Anstiegs, und er holt mit seinen Bestellungen bereits zu, wenn die Konjunktur ihrem Höhepunkt entgegengeht. So verhilft er in normalen Krisenzeiten den industriellen Werken zu Aufträgen und Beschäftigung und erhält damit manchem schaffenden Volksgenossen Arbeit und Broterwerb.

\* Zinslenkung auch für französische Schatzscheine. Nach einer im „Journal Officiel“ vom Freitag erschienenen Verordnung des Finanzministeriums ist entsprechend der Lenkung des Distinktions vom 21. Juni ab auch der Zins für gewöhnliche Schatzscheine mit Fristigkeit von drei Monaten bis zu einem Jahr auf 5 % ermäßigt worden.

\* Verhandlungen über Verlängerung des deutsch-schwedischen Berrechnungsabkommen. In Berlin haben am Donnerstag zwischen Vertretern der Regierungen von Deutschland und Schweden Verhandlungen über eine Verlängerung des bestehenden Berrechnungsabkommen begonnen.

**Bon den Börsen.**

Frankfurt a. M., 22. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Peicht befehlt. Die Börse verfehlte zum Wochenbeginn überwiegend in leicht bestiger Haltung, doch nahm das Geschäft angesichts der fortlaufenden Jurahaltung der Kündigkeit kein besonderes Ausmaß an. Nach den letzten Abschlußsätzen zeigte sich bei der Kultus einige Aufnahmebegehr, so daß der Aktienmarkt durchschnittliche Erholungen von 3 bis 1 % zu verzeichnen hatte. Besondere Anregungen lagen nicht vor, so daß die Unternehmenslust nach den ersten Kurien schnell erlahmte, obwohl noch überwiegend weitere Besteuerungen eintrafen. Einmal neuer war die Nachfrage nach Montanaktien. Das Interesse für Schiffsbautswerte konnte sich erhalten. Am Rentenmarkt ging es weiterhin sehr still zu. Im Verlauf war die Grundimmobilie weiter jelt, doch stagnierte das Geschäft fast vollkommen. Immerhin lagen die Kurse gegen Anfang gut gehalten, teilweise ergaben sich sogar weitere Besteuerungen bis 1 %. Der Rentenmarkt lag weiterhin kühl, und die variablen Anleihen blieben unverändert. Am Konsumentenmarkt notierten Goldpfandbriefe, Staats- und Städteanleihen, sowie Industrieobligationen, behauptete Liquidationspfandbriefe und Kommunalobligationen lagen uneinheitlich. Ausländer waren Geschäftlos. Tagesgeld 23 %.

Berlin, 22. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Bei kleinen Geldmitteln schwach. Die Wochenschlußbörsen boten zwar nur geringes Geschäft aufzuweisen, da die Reisezeit nunmehr jedoch in Erholung tritt. Die Kursgestaltung wies jedoch wider Erwarten ein überwiegend festes Aussehen auf. Man gewinnt den Eindruck, daß nach der Haussiedlung und der darauf folgenden Reaktion des Geschäft nunmehr in normale Bahnen gleitet. Die Kultus-

nahm auf dem ermäßigten Niveau vielfach keine Einschüchterungen vor, auch das Publikum war mit Kaufvorschriften am Markt vertreten. Durchweg belegte eröffnete Elektro-werte. Automaten waren gut begehrt. Die übrigen Märkte wiesen fast alle Besteuerungen auf. Von Verfahrsverstößen machte die Aufwärtsbewegung der Schiffsbautswerte weitere Fortschritte. Am Rentenmarkt wurden Aktienanleihe um 15 Ptg. niedriger bewertet. Dagegen bestand für späte Reichsschuldbaudforderungen Nachfrage. Blattotagesgeld erforderte unverändert 3-3½ %.

**Berliner Devisenkurse**

Berlin, 22. Juni. DNB-Telegraphische Ausschreibungen für

	21. Juni 1935	22. Juni 1935
	Geld	Brief
Aegypten . . . . .	1 Agypt. 2	12.515 12.545
Argentinien . . . . .	1 Par. Peso	0.658 0.662
Belgien . . . . .	100 Belga	41.98 41.98
Brasilien . . . . .	1 Mir.	0.198 0.198
Bulgarien . . . . .	100 Lewa	3.025 3.025
China . . . . .	1 Ching-Pi	2.474 2.473
Dänemark . . . . .	100 Kronen	54.25 54.45
Danzig . . . . .	100 Guilden	46.85 46.85
England . . . . .	1 £ Sterling	42.15 42.15
Espanien . . . . .	100 Peseta	88.43 88.43
Finnland . . . . .	100 finn. M.	5.385 5.395
Frankreich . . . . .	100 Fr.	16.38 16.38
Griechenland . . . . .	100 Drachmen	2.353 2.353
Holland . . . . .	100 Gulden	16.725 16.485
Italien . . . . .	100 Lire	20.42 20.42
Japan . . . . .	1 Yen	0.717 0.719
Jugoslawien . . . . .	100 Dinar	80.92 80.92
Länder . . . . .	100 Lats	31.08 31.08
Litauen . . . . .	100 Litas	41.68 41.68
Norwegen . . . . .	100 Kronen	61.40 61.52
Oesterreich . . . . .	100 Schilling	48.95 48.92
Polen . . . . .	100 Zlote	8.82 8.82
Portugal . . . . .	100 Escudo	11.08 11.10
Romania . . . . .	100 Lei	2.488 2.488
Schweden . . . . .	100 Kronor	62.09 62.04
Schweden . . . . .	100 Krona	32.34 34.00
Spanien . . . . .	100 Peseta	10.35 10.35
Tschecchoslowakei . . . . .	100 Kroata	1.968 1.972
Ungarn . . . . .	100 Pengo	0.899 1.001
Uruguay . . . . .	1 Gol. Peso	2.477 2.476
Ver. St. v. Amerika . . . . .	1 Dollar	2.477 2.476

**Steuergutscheine**

21. 6. 25/22. 6. 25

22. 6. 25/22. 6. 25

1934 103.75 103.70 1937 107.40

1935 107.80 107.80 1938 105.90 106.00

1936 108.37 108.37 Verrechnung-Kurs 106.50 106.50

**Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.****Rhein-Main-Börse**

Banken 21. 6. 1935/22. 6. 25

Bleik. Liefer-Ges.

Blekt. Licht u. Kraft

Blauberg. Industrie

Blitz- &amp; Blitzschule

## Straße und Motor.

## Die Benutzung der Reichsautobahn.

1. Die Reichsautobahn ist nur für Kraftfahrzeuge bestimmt. Von der Benutzung sind somit ausgenommen: Fußgänger, Radfahrer, Reiter und Fuhrwerke.

2. Zu und Abfahrten der 22 Kilometer langen Autobahnstrecke Frankfurt-Darmstadt sind nur unter Bezugnahme des Anschlussknotens an den Straßen Frankfurt-Kirchbach (Alte Mainzer Straße), Langen-Mörsdorf und Darmstadt-Griesheim gestattet.

3. Am den Anschlussknoten sind nur die von Sperrzeichenen begrenzten Wege zu benutzen. Auf den Zu- und Abfahrtsrampen ist das Überholen nicht gestattet.

4. Die westliche Fahrbahn ist für die Richtung Frankfurt-Darmstadt, die östliche Fahrbahn für die Richtung Darmstadt-Frankfurt bestimmt. Nur jeder Fahrbahn ist es zu fahren, die linke Hälfte nur beim Überholen zu benutzen. Nicht nebeneinander fahren!

5. Die Richtung kann nur an den Anschlussstellen gewählt werden. Dort ist unter Benutzung der Ausfahrtsschilder die Autobahn nur auf den Brücken zu benutzen. Das Überqueren des Mittelstreifens ist auf der ganzen Strecke unbedingt verboten.

6. Angehalten darf nur in dringenden Fällen werden. Das Fahrzeug ist dabei auf die äußerste rechte Seite der jeweiligen Fahrbahn zu stellen.

7. Die Überführungen dürfen nicht als Unterstellräume benutzt werden.

8. Bei Unfällen oder Pannen kann durch den Fernsprechdienst im Zentrale oder Pannen kann durch den Fernsprechdienst am Zubringerknoten e. M. Süd, Langen-Mörsdorf und Darmstadt-Griesheim Hilfe herbeigeholt werden. Den Fernsprechdienst nur auf dem äußeren Bandt, nicht auf der Fahrbahn gehen!

9. Die Anweisungen des Bahnhofes und des mit einem Armbinden gekennzeichneten Strophenmeisters personalisieren, dass es sich als notwendig erwiesen hat, die folgenden Strafenvergehen besser als das selber gehoben zu führen. Anstelle einer Warningsstrafe sollen jetzt zwei an beiden Seiten der Straße für den Fahrschüler Angenöse leicht sichtbar errichtet werden. Diese treten neben Warnschild und Übergang nach den zwei neuen Warnings, die in 80 Meter Entfernung voneinander aufgestellt werden, so stark mit Radfahrern vereinigt sind, das auffallende Scheinwerferscheinlicht zurückgeworfen wird.

10. Arbeitsdienst beim Bau der deutschen Alpenstraße.

Noch liegt es nicht allzuweit zurück, dass der Arbeitsdienst in einem Großteil der Kultivierung der einsamen Moore begonnen hat. So wie hier in der weiten

Welt werden kann, so ist der Arbeitsdienst aus dem gleichen

Grund, jetzt an einem Teilstück der deutschen Alpenstraße eingeleitet worden, wo er in der Einheit des Hochgebirges einen Bauabschnitt zu bewältigen hat, der durch

die besondere geographische Lage und durch das Fehlen

von Siedlungen und Unterlinden den Einsatz anderer Arbeiter zu außerordentlich erfordert. Da gleichzeitig aber

an die verschiedenen Nebenarbeiten auszufließen sind, kann sich diese Arbeitsmagnatne ganz besonders für den

Umfeld des Arbeitsdienstes. Einen interessanten Bericht über

die Arbeiten bringt das neue Heft Nr. 24 der Reichs-

Zeitung des Arbeitsdienstes, der Wochenschrift "Deutscher

Arbeitsdienst" (Verlag Deutscher Arbeitsdienst, Berlin

11, Dörfner Straße 38).

## Aus Österreich.

Der ÖAAC, Sitz München, unterrichtet uns, dass in Österreich seit dem 1. Mai 1935 die Kraftwagenabgabe sowohl in inländische, als auch für vorübergehend eingekauft ausländische Kraftfahrzeuge aufgehen wird. Jeder aus dem Ausland kommende Kraftwagen kann somit innerhalb der Gültigkeitszeit des benötigten österreichischen Trippels oder Carnets in Österreich verbleiben, ohne irgend welche Abgaben für sein Kraftfahrzeug entrichten zu müssen. Von vorerwähnten Kraftwagenabgaben wird jedoch die Versteuerung, wie sie für vorübergehend eingekauft ausländische Automobile, Mietwagen, sowie Kraftfahrzeuge erhoben wird, berücksichtigt.

In einem Erlass des Reichs- und preußischen Verkehrsministers wird angeordnet, dass die Anhänger von Kraftfahrzeugen das gleiche Nummernschild zu tragen haben wie der zum Zug benutzte Kraftwagen.

Am 1. Oktober 1935 müssen auch die Straßenbahnen in Deutschland mit Fahrtrichtungsanzeiger ausgerüstet sein, um die Änderung der Fahrtrichtung in erkennbarer, zuverlässiger Weise anzuzeigen.

Nach einer neuen Entscheidung des Reichsfinanzhofes sind Kraftwagenfahrten zwischen Wohnung und Arbeitsschule vom Entommen nicht abwegig. Der Staatsbürger besteht nur Anspruch auf die Beförderung mit den öffentlichen Verkehrsmitteln Eisenbahn, Straßenbahn, Omnibus usw. Diese Entscheidung wurde im Zeitalter der deutschen Motorisierung gefällt. (ASBil. S. 924).

Die deutsche Reichspost betreibt jetzt 2373 Kraftpostlinien und 1488 Landstrafposten mit zusammen 136 483 Kilometer Jahrestrecke.

Vor kurzem verließ der zehntausendste Adler-Trumpp-Junior die Montagewerke der Adlerwerke, Frankfurt a. M. Ein Wagen, der erst seit einem Jahr gelaufen war.

In Berlin ist ein dielektrischer Omnibus als Massenbeförderungsmittel in Betrieb gestellt worden, bei dem der erforderliche Ladestrom für den Elektromotor durch eine Dieselmotormaschine erzeugt wird. Man verspricht sich von dieser Anordnung bessere Fahrzeigenschaften und höhere Reisegeschwindigkeit.

Das Institut für Konjunkturforschung rechnet damit, dass im Jahre 1935 in Deutschland 230 000 Kraftfahrzeuge abgelegt werden.

## Besuch im romantischen Idstein.

Sentrecht fährt der kleine Schnittige Wagen hinunter in das ehemalig räumliche Reichsstädte Idstein und landet mit einem merlichen Auf und vor dem hochgezogenen Feuerschloss des Schlossberges. Dieser scheint jegliche Weiterfahrt zu bemühen, so breit und wuchtig liegen unmittelbar die Gedenkmäler auf. Und schon ist man mitten drin in der tiefsten Romantik, lädt augerst geschwind das neumodische Verkehrsmittel stehen und die Gegenwart in die Vergangenheit.

Welch ein Reichtum von Fachwerkhäusern mit gräziösen Giebeln, Ertern, Säulenköpfen, reichgeschnitzten Fensterumrahmungen und üppig blühenden Blumenkübeln umgibt uns.

Auf dem Marktplatz plätschert der alte Röhrbrunnen seine monotonen Wellen in das fünfeckige Becken. Rund herum stehen gemütliche alte Häuser von Tordönen unterbrochen. Vor den heimeligen Wohnungen, deren Balkonläden hell blitzen, sieht man Urdorf-Hausrot, der heiligen Stamphof. Die im 13. und 14. Jahrhundert erbauten Rathäuser laden mit den funktiösen Schmiedeeisernen Wirtschaftsgilden zur Rast ein. Sie vertheilen Saubertat, Ruhe und Gemüt. Truskau kommt auf diese Kleinmalerei das hochgebauten Schloss kommt auf seinem Hügelplateau herab. Unter den Namen Burg Grünstein und Idenburg war es um etwa 1000 errichtet. Ein zweistöckig gegebelter Torturm führt über große Steinquadere hinan zum Burghaus des später angelegten Schlosses. In diesem Bergfried, der Idenburg, richtete man etwa 1497 Kanalgebäude ein. Heute ist das Amtsgericht darin untergebracht, daneben das Heimatmuseum mit altertümlichen Gängen, Räumen, Wendelstufen, die gut erhalten sind. Anschließend gelangt man an den etwa 45 Meter hohen Hexenturm, der im 11. Jahrhundert auf einer Schieferklippe errichtet wurde. Er hat einen tollenischen Umfang, die Westseite fällt senkrecht ab und umschließt die tiefen Kerle. Hier spielen sich die romantischsten und tragischsten Ereignisse der Hergesprosse von ganz Nassau ab. Kalt und geblülllos stehen bis heute die ganzen geraden Mauern da. Eine Steinbrücke überquert den tiefen Wallgraben und stellt die Verbindung her von Borzburg und Schloss. Dieses ist 1614 zu dem gemästeten Bau umgestaltet worden. Eine endlosen Fensterfront, die durch vier Stockwerke geht, erhebt sich gleich hinter dem Schlossgarten Schlosswert das alte Bassenporial. Durch Kreuzgewölbe, Tore und Türen gelangt man zur Schlosskapelle. Der große Rittersaal mit Fresko-Denkmalen erinnert an Ritterstriebe. Turnierte und höfische Tänze. Augenfällig steht das Schloss leer, es ist in Privatbesitz. Seitdem die Idsteiner Fürsten vor 150 Jahren die kleine Residenz verloren haben, war abwechselnd das Staatsarchiv, Gefangenengeheimnis, französische Belagerung und Landsturmheim in den ausgedehnten Räumen untergebracht.

Durch den Weitgang hinunter über eingetretene Steinplatten vorbei an alten Häuschen, die sich hilfesbedürftig an den Burgberg lehnen, führen schmale Gassen zu der nahen St.-Martins-Kapelle errichtet, wurde sie 1607 zu einer im

Innen auf herzlichen Marmorsäulen ruhenden evangelischen



Carl Benz

schuf vor 50 Jahren das erste Automobil der Welt.  
(Mercedes-Benz Archiv-M.)

Kirche umgebaut. Der stattliche Renaissance-Bau mit seiner prunkvollen Ausstattung und den vielseitigen Kunstsäulen legt den Besucher in Erstaunen. Imraath, Schüler von Rubens, schmückt die Decke und Obermauer mit etwa vierzig Gemälden aus der biblischen Geschichte. Davon malte der Frankfurter Maler Sandrat etwa fünf. Die Farbwirkung sämtlicher Malereien sind von überraschender Leuchtkraft. Simon, die Kanzel auf seinem Raden tragend, ist aus einem einzigen Marmortisch herausgearbeitet und nimmt den rechten Teil des Kirchenschiffes ein. Auch der Taufstein und Hauptaltar mit seinen Säulen ist aus schwarzem, nassauischem Marmor. Viele Grabsteine der Fürsten von Nassau sind ebenfalls aufgestellt. Es gibt überhaupt noch viel Künstlerisches und Wertvolles hier zu betrachten.

Za und nun zum Idstein der Gegenwart. Die Stadt ist mit der aufstrebenden Entwicklung auf jedem Gebiet, Villenbauweise, Siedlungen, verschwende Lebendkultur, dem künstlerischen Bau der Städtischen Baugewerkschule, Fabrikentimmitten von Tannen- und Luhwuchs. Ist man sehr empfindlich empfunden zu angesehen. Aber letzten Endes bleib doch für den Fremden der einzigartige Einindruck der Romantik. Man bewegt mit einem kleinen Gespind von Wehrmut sein Wägelchen und lädt verlaufen, Idstein, das nassauische Rothenburg.

## Marktberichte.

## Mainzer Getreidegroßmarkt.

Mainz, 21. Juni. Es notierten in AM pro 50 Kilogramm (Großhandelspreise solo Mainz): Weizen (W 18) 21.80, Roggen (R 15) 17.80, Hafer (H 14) 17.50, Buttergerste (G 11) 17.20 plus Zuschläge Weizenkleie (W 16) 11.13, Roggenkleie (R 15) 10.44, Mühlensiebkleie, Sojaölzucker 13, Habichtspreis ab Südd. Station Tendenz: Angebot in Butter getrieben, weitaus zufriedengängig; in Buttermitteln weiter knapp bei guter Nachfrage.

## Frankfurt Eier- und Buttergroßmarkt.

Frankfurt a. M., 21. Juni. Die Zulieferer wissen im allgemeinen keine Zunahme mehr aus, vielmehr sind die Anteilserungen in die Güteklassen 8 sehr klein und die Nachfrage gerade hierfür leicht. Mittlere und kleine Sorten waren ausreichend angeboten und teilweise nur mit Schwierigkeiten unterdrückt. Im ganzen nahm aber das Geschäft weiter einen aufreibenden Verlauf, obwohl die Verkaufsmöglichkeiten in der zweiten Monatshälfte immer schwächer sind als zu Anfang eines Monats.

Obwohl die Zulieferer in deutscher Butter weiter angekommen sind, konnte sich die schlechte Stimmung des Marktes erhalten, da für den Absatz kaum Schwierigkeiten bestehen. In feinsten Qualitäten deutscher und holländischer Butter bestand zur Zeit sogar gewisser Mangel, infolgedessen verlagerte sich das Interesse mehr und mehr auf die bisher weniger gut gefrorenen Mittelqualitäten, daneben findet auch geringe Wollebutter, insbesondere seitens der butterverarbeitenden Großbetriebe gute Nachfrage.

## 20 Jahre bin ich schon hausfrau....

und all die Zeit habe ich mit Persil gewaschen. Sie sollten meine Wäsche einmal sehen - weiß wie Schnee, frisch duftend und bis zum letzten Stück tadellos!

Ich sage immer: wer Persil hat und es richtig nimmt, der ist gut dran!

Persil bleibt Persil



F407

# Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen - Wochenend und Ausflugsziele

## Babenhausen.

Babenhausen an der Götzenpforte, es liegt eine Ruhe und ein Gehagen in dießen vier Silben, so etwas wie ewiger Friede und ziehende Wolken. Es ist ein immerwährender Sommer im Klang dieses Wortes. Der Tod ist daraus verbannt, aber auch mit ihm alles quellende Werden. Babenhausen ist Sein, eineinde Kraftende Fülle.

In den Ausläufern des Odenwaldes an der Bahnstrecke Darmstadt-Alsfeldenburg gelegen, tritt es nicht von der Erde in die Höhe hinein, es hebt sich nicht aus der Ebene oder grüßt vom Berge wie andere Städte; es ist da, ehe wir es vermühten. Zwischen Bäumen und Hügeln versteckt, ruht das Schloß der Grafen Hanau-Lichtenberg.

Auf der Wehrmauer, welche Babenhausen noch lose umgittert, weht das Gras im Winde. Die Stadtmühle öffnet uns ihr düsteres Tor. Zwischen den tiefen Lufen des Hexenturms blaut der Himmel. Rot und weiß mit getrepptem Giebel, und dem farbigen Wappen „Achter von Babenhausen“ das Burgmannenhaus, an das sich der Brechturm anschließt. In den Zeiten des größten Wohlstands der Stadt erbaut, da wadere Grafen den Frieden Babenhausens wohlauf schirmten, bot es den Freunden ihrer Freiheit Halt. Es und gegenwärtig gerade dreihundert Jahre, daß eine kleine Abteilung Schweden, die hier im Quartier lag, von weitüberlegenen Kaiserlichen Kräften monatelang belagert wurde. Pest und Hunger trieben damals um, aber Babenhausen und Schweden führten sich fast in dem einzigen Glauben an das Evangelium, und die Stadt feindlicher Hände gerettet.

Eng sind die Gassen, manchmalig die Fachwerkhäuser, jedes ein Zeichen dauerhaften Stolzes, handwerklichem Fleisches, bürgerlicher Geborgenheit. Eines aus dem Beginn des 15. Jahrhunderts weist in seiner Bauart auf die Alemannen hin. Wie ein Teppich hingegen der eingelagerte Künster, weiß ausgezogen, in den vom dunkelgefassten Balkenwerk durchzogenen Geländer der Kapitelle. So reichen sich Nord und Süd in diesen Gassen die Hände, und die Vergangenheit lebt auf in alten Namen und lateinischen Sprüchen.

In dem Gotteshaus der Stadt aber findet sich ihr größter Schatz. Weiß und feind empfängt uns die ungefähr, fast hölzige gebaute frühgotische Kirche. Unter dem Kolle über schimmernd harlige Säulenreihen, wie unter ihren Steinernen und erzernen Platten Ritter und Amtleute nebst ihren heiligen Frauen. An der Seite steht ein mächtiger, eben sich öffnender Schrein.

Ran ist der Stadtkirche zu Babenhausen Andacht und Weile zurücksgegeben, denn die unter unerfahren Füßen modernisiert sind auferstanden im spröden Lindenhof, der unermüdliche Gregor und seine beiden Seitboten. Es leuchtet das Holz von einem einen und wie von innen herkommenden Licht übergeschlagen. Sehnen Gefalten sehen den drei Männern zur Seite. Reliquienbehälter schwimmen in matter Buntheit, hünden zum Schaus erkennen inmitten, und die Geburt des Herrn ist es, die all dieses trägt. Einzelst, ob nun dieses Bildwerk von Tilman Riemenschneider oder von Bodenham stammt, ein Deutscher erfuhr eine Linde in das unterirdische Sein. Als die Genossen des Grafen Philipp III., nachdem sie drei Löcher zur Welt gebracht, endlich einen Sohn gebaht, ist sie ein Goldstück. Und so entstand der Altar von Babenhausen. Weiß bogendes Seel schmückt hier und grub, ward und hämmerte, plante und verworf, verzweigte und wund hölzisch erleuchtet die Spitzigkeit des hölzernen Werkstoffes.

Und die Babenhäuser haben sich dieses Kunstwerkes würdig erwiesen. Kein Museum erkannte den Schrein, dessen Ruf bis über den Großen Reich drang; Dollaris mög den Altar



Weinblütenfest am Rhein.

Die alte deutsche Weinstadt Oppenheim am Rhein feierte das traditionelle Fest der Weinblüte. — Unter Bild zeigt eine Winzerin in historischer Tracht auf einem Weinberg bei Oppenheim. (Scherbild — M.)

mit Gold auf, aber die Liebe der Babenhäuser wog schwerer. Wie in alten Zeiten hielten sie ihrer Stadt die Treue. Wechselvoll ist das Schicksal dieses Schreins bis in die jüngste Zeit hinein gewesen; doch ein guter Stern scheint über ihm zu walten. Es ist der Stern Babenhausens, der unsichtbar sein Licht ausstrahlt über die springenden schwarzen Leoparden auf silbernem Feld, die drei roten Sparten der Hanauer im goldenen Grund, welche zusammen das Wappen der Stadt ausmachen. Karl Endre.

## Wiedersehen mit Runkel.

Graues, urloses Felsenenschloß im Lahntal, ich grüße dich! Viele Jahre war ich fern, nun stehe ich dir wieder gegenüber, höre den Blut rauschen unter den Bogen der dunklen Brücke, sehe die Raben kreisen um deine Türen und Mauern. Einsiedlerklöster wachsen aufwachsenden Borten und eilen dem Wasser hohen wie Träumer mit Märchenaugen deiner kleinen, bunten Häuser.

Und dann die Frauen am Strom, wie eins, und die Enten, weil wie frisch gesäuberte Schne. Aber es ist nicht Winter jetzt, die Sonne scheint, die weißen Wellen läufen mit den Röhrländern und die Wette, und überall singen die Amseln und Sirenen vom Sommer, von blühender Zeit.

Kun geh' ich durch deine Straßen, und der alte Kindervers fällt mir ein:

In Runkel,  
Ist's Dunkel,  
In Villmar ist's hell,  
Da tanzt der Meier mit seiner Mamie.

Deine Gassen sind eng und verwinkel, aber traulich und voller Stimmung. Und dann die Burg!

Da fällt die Halt der Städte von uns ab, und also, die alten Zeiten fordern Gehör. Von Bruderwahl und Krieg streift kaum es im eindrucksvollen Gemäuer, von Stein der Ruhme, der seinen Vetter Heinrich von Westerburg aus der Burg vertrieb. Auf dem gegenüberliegenden Ufer des Lahn ließ der Geschichtete die trüger Schaden aufführen, so nahen die Gegner wie zwei gebürtige Räven gesessen und manche Steine die Stadt, die heute im Ruhme Bahnhof liegt, mag einst ein freundlich empfangener Gruß des feindlichen Bettlers gewesen sein.

Der 30jährige Krieg ließ Runkel, Stadt und Schloß in Flammen aufgehen, aber wenige Jahrzehnte nach dem Friedensschluß wird es neu aufgebaut und stilist der Wiederaufbau, der vorüberholt, den Schuhmann, den Schuh mit seinen Türmen und Toren...

Im Burggarten auf einer Steinbank lasse ich das alte, was in Chroniken steht über die Stadt, alte Stadt, sie bleibt aufzuleben in mir, indem die Bäume ranken und die Schalen ihre nimmermüden Kreise stehen.

Plötzlich hört's ich auf. Junge Stimmen kommen aus dem Gemüter zu mir herab. Ich frage den Gärtner, wer kommt, und er erzählt mir von den Mäusen, die hier im Landjahrheim sind. Und nun kommen sie selbst die Treppe herauf, geklettert. Es ist Beobachtend, sie haben ihr Tagemahl, im Abendstund beendet. Und als die Sonne mild nach einem Herbstmorn über die Türe und Mauern hingeholt, da fällt auch helles Licht auf die jungen Menschen, und ich grüne an alterer Seite deutscher Geschichte die Jugend, die Zukunft...

Hans Gärtner.

**Hundstangen** Sommerfrische (uni. Westerwald) bietet Erholungsflüchtenden angenommen, Aufenthalt. In den nahegeleg. Waldern sind schw. Spazierwege angelegt u. Ruhebänke lad. zur Rast ein. Pensionspreis bei 4 M. Wochisten 3 M. Ausflug durch den Verkehrsverein.

Mit Fernreise-  
Omnibus **Urlaubs-Reisen** Mit Eisenbahn und Schiff

2 Tage Jeden Sonntag  
Gardasee-Venedig-Olezzano . . . . 124.-

7 Tage Jeden Sonntag  
Lugano-Malland-Venedig . . . . 136.-

11 Tage  
Nizza-Monte Carlo . . . . 198.-

7. Juli, 4. Aug., 8. Sept., 2. Okt. usw. Zermatt-Bernerse - Interlaken . . . . 146.-

Aufenthaltsreise 2 Tage einschl. Autof. v. u. b. München, Reisebeg. jed. Sonnt.  
**Reit im Winkel Obb.**

Reit im Winkel Obb.

Sämtl. Preise schließen ein: Fahrt, reichl. Guteverpfleg. u. Unterkunft in nur erstkl. Hotels, Führungen, Bedienungsgeld, Abgaben von u. b. München. Eig. Wagen, Dienstwagen, d. uns. Prospekte u. Anm. : Reisebüro Eduard NÜBLIN, München 2 NW, Arnulstr. 20, Tel. 50000

Im mod. Luxus-Autobus 2 Tage in das ehemalige Kampfgebiet  
**Verdun** Fahrpreis Mk. 18.

über Saarbrücken - Metz - Fort Douaumont - Todeschlucht - Bajonettengraben. Besuch u. Ehrung d. deutschen Friedhofe, Rückfahrt über Luxemburg - Trier. Abfahrt in 1. Juli, Anmeldung u. nähere Auskunft bei Auto-Betrieb Kari Sippel, Wallau b. Wiesb.

**SCHÖNMÜNZACH** LUFTKURORT SCHWARZWALD

bietet Ruhe und Erholung. Schwimmhafen

Fischwasser durch den Kurverein

Kurhaus Waldhorn Gasthof zum Schiff Gasthof zum Steinbock Pension Waldrieden Pension Café Carola Pension Gaisser Pension Klumpp . . . .

60 Betten 23 Betten 14 Betten 30 Betten 17 Betten 15 Betten 10 Betten

## Ruhiger Landaufenthalt am Westerwald

Waldrathe Biegf., freudl. Zimmer, gutbürgerl. Küche (4 Mahl.). Tagespr. 3 M. B. C. u. Bad im Ha. Preis

Schwimmhafen, L.

Reisen, Pension

August Karte,

Steinbrüden

bei Dillenburg.

**Freien**

**Sommeraufenthalt** in wunderschöner Gegend Hellsens findet gutmater. leidige Frau seg. teilweise leichtl. hilt. Brigataussch. Ang. 3.770 T. D.

**ST. BLASIEN** südl. Schwarzw. 800 - 1200 m ü. d. M.

in herlicher Sonnenlage, mitten im Hochwald

**PENS. KEHRWIEDER**

Haus I. Ranges — 35 Zimmer — fl. Wasser —

Einzelparkone — gepf. Küche, auch Birchen-

Benner-Küche — mäß. Preise — Bildprospekt.

## Kindererholungsheim i. Ts.

Fröhliche Ferien in waldreicher Gegend.

Schwimmen, Sport, Spiel. **Taunus-Waldschule, Post Kronberg i. T.**

Telefon 473.

Leitung: Dr. W. Michelis. — Prospekt!

**Straußwirtschaft**

Weingut Koegler

Eltville / Rheingau



Alle, die in Urlaub gehen, schmieden schon jetzt ihre Ferienpläne! Machen Sie daher in ansprechendem Werbeformat Ihre Sommerfrische aufmerksam. Sprechen Sie in ergiebiger Form von den annehmlichkeiten ihres Hauses und den Schönheiten seiner landschaftlichen Lage. Versprechen Sie auf ehrliche Weise, daß Sie in Ihrem Werbematerial das frohe und Erfolg versprechende Gesicht. Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt erfassen einen großen Stamm Reiselustiger, die sich nach angenehmen Ferienaufenthalt sehnen. Verzeigen Sie unsere unverbindlichen Angebote und Vorschläge.

**Wiesbadener Tagblatt** Kontore: Schalterhalle rechts • Fernsprecher 5065!

## Plauen-Beierfurch i. Obern.

Gärtner und Pension „Zur Post“

Ab. 10. Tricht. Wald. Geys.

Burg-Ruinen, Schloss

Wald mit Wasserfall, Schloss

Terme, Gart. m. Antiken

Schwimmhafen in Nähe. Pensionspreis

preis bei 4 erft. Mohls 120,- DM

inf. Selen. Tel. Postagentur

Plauen-Beierfurch.

## Über AUGSBURG

die schönen deutsche Städte des unter Mittelalters, die alle Eleganz

und Schönheit

und Wohlstand

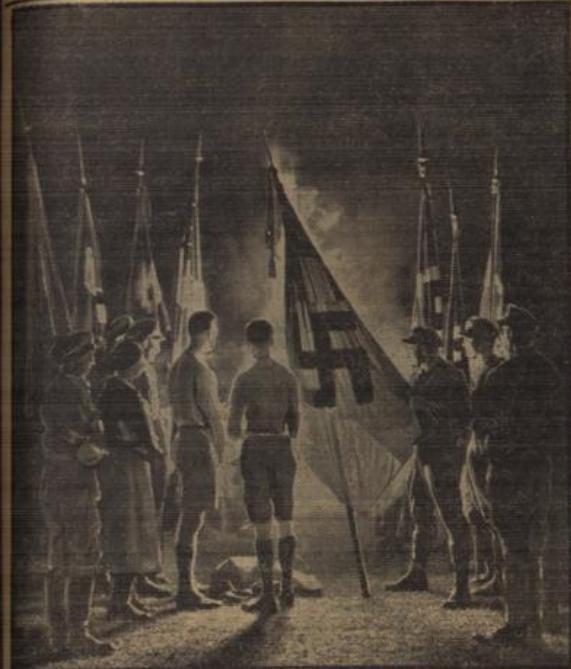
und Kultur

und Freiheit

und Frieden

und Ruhe

und Frieden



## Sonnwendfeier.

**Das Deutsche Jugendfest** wird am 22. und 23. Juni mit sportlichen Wettkämpfen der Jugend begonnen, um die alte Form der Sonnwendfeier mit neuem lebendigem Inhalt zu erfüllen.

(Schreiber Bilderdienst, M.)

\* Köln-Düsselborner Rheindampfschiffahrt. Der Hauptrundfahrt der Köln-Düsselborner Rheindampfschiffahrt tritt Sonntag, 23. Juni, in Kraft. Der Expressdampfer fährt diesem Jahre 9.35 Uhr und der Schnelldampfer 13.22 Uhr von W-Biebrich. Beide Dampfer fahren bis Köln. Aufstieg finden täglich mehrere Abfahrten mit Personenmüllern statt. Die Rassefahrt 14.30 Uhr mit Musi wird besonderen Raum auch in diesem Jahr, und zwar täglich ausgetragen. Zugereist fährt jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag 18.30 Uhr ab W-Biebrich der so beliebte Dampfdampfer. Bei beiden Fahrten brauchen die Fahrgäste kein Schiffswechsel vorzunehmen.

\* Mit der Reichsbahn in die bayerische Ostmark. Eine tägliche Fernfahrt wird in diesem Jahr die Sonderfahrt der Reichsbahndirektion Mainz in die bayerische Ostmark. Die dort führt zunächst nach Regensburg, wo Stadt, die Baumgruppe mit Wallfahrts-Befreiungskirche, Benediktinerkloster Weltenburg mit berühmter Klosterkirche besichtigt wird.

Bei der Rückfahrt nach Regensburg geht es durch den bayerischen Donaubrückebogen. Befreit kann auf der Fahrt nach der Donaugrenzstadt Passau, wo der nächste Tag gemacht wird, man das reizende zwischen zwei Donauarmen liegende Südtiroler Landeshaus bestaunen. Für diesen Tag ist der ältere majestätische Stadtturm, die mit Reichtum geschmückt genannt worden ist, wird ein besonderes Erlebnis erfreuen. Und dann geht's für 3 Tage in den bayerischen Wald. Die Altmühl führt durch die Stadt nach Altmühlberg, der Stadt Altmühl-Dürren, der Altmühlbergerstadt. Dieser Zug dürfte gern als Ferienzug angesehen werden, von allen denen, die Ausflugsfahrt für Geilf juchzen, ohne sich dabei an einem bestimmten Platz

zu binden. Deutsches Volk, deutsche Landschaft im reichen Wechsel und deutscher Ausflug bieten sich dem Reisebacher an dieser Fahrt dar, so dass bestimmt mit einer schönen Reihe gerechnet werden kann. Ein wundervolles Programm ist in den nächsten Tagen bei allen größeren Ausflugsstrecken abzulegen, den amtlichen Ausflugsstellen und Reisebüros erhältlich.

\* **Lautsprecher zur Verhinderung der Reisenden.** Die Reichsbahn hat anlässlich des Reichsbahnverfertigungs zum erstenmal in Frankfurt a. M. auf den Hauptbahnhofsbüro Frankfurts a. M.-Süd und Frankfurt a. M.-Ost Großlautsprecheranlagen der Röhrenart benutzt. Die Anlage, die vom Reichsbahn-Zentralamt Berlin gebaut worden ist, hat sich ganz vorsichtig bewährt. Röhren Lautsprechern im Bahnhofsgebäude und auf den Bahnsteigen waren auch Lautsprecher auf den Säulenplatten vor den Bahnhöfen eingerichtet. Mit diesen Lautsprechern wurden nicht allein die Reisenden auf die Abfahrten und Abfahrtsstellen ihrer Jüge aufmerksam gemacht, sondern auch während der Wartezeit durch Übertragung von Musikstücken unterhalten. Eine besondere Freude war es für die Reisenden, dass sie von der Reichsbahn bei der Ankunft durch Lautsprecher begrüßt wurden und vor der Abfahrt "Gute Fahrt" gewünscht erhalten.

\* **Ausbau der deutschen Verkehrswerbung im Auslande.** Am Juge des Ausbaus der Organisation der deutschen Verkehrswerbung im Auslande, der erst kürzlich in der Errichtung einer neuen Beteiligung in San Francisco zum Ausdruck kam, hat die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reichsverband am Freitag, 21. Juni, in Madrid wiederum ein neues Ausflugs- und Werbedepot eröffnet.

## Reisewinke für den Urlaub.

**Ein offenes Wort an alle „Kraft-durch-Freude“-Fahrer.**

Von der DAF wird geschrieben: In fiktiven Gauen högen wir auf die Klage, daß die Kdf-Fahrt-Anmeldungen der Arbeitsfahrtler abnehmen. Untersuchen wir aber einmal die Einforderungen näher, dann stoßen wir auf die interessante Tatsache, daß die Urlaubswinde dieser Zeitgenossen fast ausschließlich auf die Oder- und Orlas, auf die Küste Seezeilen und auf Oberbayern abzielen. Es wird jedem einfallen, daß mit so nicht weiterkommen. Schon rein technisch ist es der NSG. „Kraft durch Freude“ unmöglich, diese Jüge in die beliebtesten Gegenden — wie man es den Reichsämtern oft nabelegt — zu verdoppeln oder zu verdreifachen. Jedes Gebiet hat nur eine begrenzte Aufnahmefähigkeit. So viele Quartiere können für die in diesem Jahr weit über zwei Millionen zahlenden Urlaubstreilenden gar nicht beschafft werden, selbst wenn sie wie Herlinge zusammengesetzte würden. Das soll aber gerade vermieden werden; betrachten es doch die Reichsämter als ihre vornehmste Aufgabe, jedem Volksgenossen eine ausreichende Möglichkeit zur wirklich entpannen Erfahrung zu geben.

Jedem müssen wir endlich einmal den Irrtum in uns austreiben, als seien es ausgerechnet diese paar Gegenden, in die sich eine Ferienreise lohne. Deutschland ist immer und überall schön! Man muß sich nur von falschen Vorurteilen und überalterten Anschauungen freimachen. Sind jomit die Jüge nach den obengenannten Gegenden schon fast überzeichnet, so hat eine ganze Reihe von landschaftlich reizvollen Gauen noch nicht die verdiente Beachtung gefunden. Wir nennen nur: Bayerischer Wald, Erzgebirge, Sächsische Schweiz, Schwarzwald, Kieler Bucht, Spreewald, Danzig, Westerwald, Schwäbische Alb, Nürschen-Walde, Thüringer Wald, Schwarzwald, Kieler Bucht, Spreewald, Danzig, Westerwald, Sächsische Schweiz, Schleswig-Holstein und Berlin.

Wer kennt die Wunder dieser Gegenden, wer kennt die herben Stimmungsbilder des Mäusetalandes oder des bayerischen Waldes? Man unterhalte sich nur einmal mit Urlaubern, die jene Gegenden bereit haben. Es wird kaum einen geben, der nicht des Lobes voll darüber in seine Heimat zurückkehrt wäre. Wenn von „Kraft durch Freude“ auch die Röstande und Grenzgebiete bedacht werden, so darum, weil diese landschaftlich soviel unerhörte Geheimnisse haben, da sich eine Fahrt in sie reizlich lohnt. Zudem bedeutet es in diesem Fall einen hohen Alt von Gemeinschaftsinne, bedrängten Volksgenossen zu Hilfe zu kommen.

Und dann noch eins: Reist nicht alle im Sommer? Vermeldet in eurem eigenen Interesse jede läufige Überfüllung! Wer sich im Frühling, im Herbst oder Winter frei machen kann, der tu es. Wir kennen meist unser Vaterland in diesen Jahreszeiten viel zu wenig, um von seinen Schönheiten eine Ahnung zu haben. Es ist überdies bei manchen Gauen schon vorgeschritten, daß die im Sommer so beliebten Seefahrtsplätze im April und Mai in nicht leicht werden könnten. Man sollte die Hauptreisezeit denjenigen Urlaubern überlassen, die Familie bringen und entweder ihre Kinder mitnehmen oder sie während der Schulferien zu Verwandten geben, um einmal allein verreisen zu können. Ein Wort noch an die, die bisher jedes Jahr gereist sind, entweder privat oder mit einer Religionsgesellschaft. Ihr, die ihr das Einkommen dazu habt, geht auch in Zukunft von diesem Brauch nicht ab. „Kraft durch Freude“ will keine Reisegesellschaften verdrängen. „Kraft durch Freude“ will einen zusätzlichen Reiseverkehr schaffen für alle diejenigen, die noch nie unser deutsches Vaterland kannten und genießen durften.

Denen, die im Sommer keinen Platz mehr bekommen haben, die die Anregung gegeben, ihren Urlaub auf den Herbst oder den Winter zu verlegen, um dann an einer Kdf-Reise teilzunehmen.

**Wanderer und Raucher denkt dran,**  
dass der Wald leicht brennen kann!

**Nervös - Erschöpfte**

**Spezialkurort Hofstein im Taunus 32**  
bei Frankfurt a. M.

Tel. 214 - Mäßige Preise - Prospekte durch:  
**Dr. M. Schulze-Kahleyes, Nervenzentrum**

**Pension Häbel, Marienberg (Westerwald)**

500 m ü. d. M. Tel. 107. Ruh. Haus, Bad, Liegewiese. Beste Verpfleg. 4 Maht. Pens. 3.50. Prospe. v. Verl.

Autobus. Tel. 3 RM. keine Nebenkosten. Dauermeier f. a. Hein.

**Autobusfahrt Niedersachsen f. To.**

**Preis-Kasse f. Edel, Tel. 203.**

2. La. außer d. St. wölf. Gea.

Sommerab. f. 31m. Terr. mit

bergl. Aus. Pieuen. Mineralw.

sofern. 1. 2. 4. Mahls. garn. Frühstück. Tel. 3 RM.

**Billige Rheinfahrten**

**Rheinflotte "Rheingold" u. "Rheinlust"**

**Sonntag, den 23. Juni 1935**

10½ Uhr ab Biebrich v. d. Schloß nach Rüdesheim 1.20, Nieder-

heimbach 1.40, Bacharach 1.60

für Hin- und Rückfahrt

14 Uhr (2 Uhr nachm.) ab Biebrich

**Rheinfahrt ins Blaue**

die angenehme Nachmittagsfahrt in den Rheingau zum großen Erdbeer-Essen mit Schlagsahne an der Zielstation.

Überraschungen, Gr. Festzug, Platzkonzerte, Mehrstündiger Aufenthalt, Erdbeerbowl-Aus-

schanke Rückfahrt geg. 21½ Uhr, Fahrpreis nur 1 Mk.

**Moränengeiste** für Dienstag, den 25. Juni

9½ Uhr ab Biebrich nach Frankfurt

10½ Uhr ab Biebrich nach Rüdesheim, Heimbach und Bacharach.

Auskunft, Karten im Vorverkauf in Wiesbaden Buchverleih Raven, Marktstr., Biebrich; Fa. August Waldmann, Ruf 61027.

**Straußwirtschaft**

1933er und 1934er

**Natur-Rieslingweine**

das Glas 25 S. bei Heinrich Walter, Oestrich, Markt 1

**Besuchskarten**

L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

## Luftkurort

**Kirch-Brombach i. Odw.**

Gutsbau "Zum Engel". Tel. 41

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 717. 718. 719. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 727. 728. 729. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 735. 736. 737. 738. 739. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 745. 746. 747. 748. 749. 749. 750. 751. 752. 753. 753. 754. 755. 756. 757. 757. 758. 759. 759. 760. 761. 762. 763. 763. 764. 765. 766. 766. 767. 768. 768. 769. 769. 770. 771. 771. 772. 772. 773. 773. 774. 774. 775. 775. 776. 776. 777. 777. 778. 778. 779. 779. 780. 780. 781. 781. 782. 782. 783. 783. 784. 784. 785. 785. 786. 786. 787. 787. 788. 788. 789. 789. 790. 790. 791. 791. 792. 792. 793. 793. 794. 794. 795. 795. 796. 796. 797. 797. 798. 798. 799. 799. 800. 800. 801. 801. 802. 802. 803. 803. 804. 804. 805. 805. 806. 806. 807. 807. 808. 808. 809. 809. 810. 810. 811. 811. 812. 812. 813. 813. 814. 814. 815. 815. 816. 816. 817. 817. 818. 818. 819. 819. 820. 820. 821. 821. 822. 822. 823. 823. 824. 824. 825. 825. 826. 826. 827. 827. 828. 828. 829. 829. 830. 830. 831. 831. 832. 832. 833. 833. 834. 834. 835. 835. 836. 836. 837. 837. 838. 838. 839. 839. 840. 840. 841. 841. 842. 842. 843. 843. 844. 844. 845. 845. 846. 846. 847. 847. 848. 848. 849. 849. 850. 850. 851. 851. 852. 852. 853. 853. 854. 854. 855. 855. 856. 856. 857. 857. 858. 858. 859. 859. 860. 860. 861. 861. 862. 862. 863. 863. 864. 864. 865. 865. 866. 866. 867. 867. 868. 868. 869. 869. 870. 870. 871. 871. 872. 872. 873. 873. 874. 874. 875. 875. 876. 876. 877. 877. 878. 878. 879. 879. 880. 880. 881. 881. 882. 882. 883. 883. 884. 884. 885. 885. 886. 886. 887. 887. 888. 888. 889. 889. 890. 890. 891. 891. 892. 892. 893. 893. 894. 894. 895. 895. 896. 896. 897. 897. 898. 898. 899. 899. 900. 900. 901. 901. 902. 902. 903. 903. 904. 904. 905. 905. 906. 906. 907. 907. 908. 908. 909. 909. 910. 910. 911. 911. 912. 912. 913. 913. 914. 914. 915. 915. 916. 916. 917. 917. 918. 918. 919. 919. 920. 920. 921. 921. 922. 922. 923. 923. 924. 924. 925. 925. 926. 926. 927. 927. 928. 928. 929. 929. 930. 930. 931. 931. 932. 932. 933. 933. 934. 934. 935. 935. 936. 936. 937. 937. 938. 938. 939. 939. 940. 940. 941. 941. 942. 942. 943. 943. 944. 944. 945. 945. 946. 946. 947. 947. 948. 948. 949. 949. 950. 950. 951. 951. 952. 952. 953. 953. 954. 954. 955. 955. 956. 956. 957. 957. 958. 958. 959. 959. 960. 960. 961. 961. 962. 962. 963. 963. 964. 964. 965. 965. 966. 966. 967. 967. 968. 968. 969. 969. 970. 970. 971. 971. 972. 972. 973. 973. 974. 974. 975. 975. 976. 976. 977. 977. 978. 978. 979. 979. 980. 980. 981. 981. 982. 982. 983. 983. 984. 984. 985. 985. 986. 986. 987. 987. 988. 988. 989. 989. 990. 990. 991. 991. 992. 992. 993. 993. 994. 994. 995. 995. 996. 996. 997. 997. 998. 998. 999. 999. 1000. 1000. 1001. 1001. 1002. 1002. 1003. 1003. 1004. 1004. 1005. 1005. 1006. 1006. 1007. 1007. 1008. 1008. 1009. 1009. 1010. 1010. 1011. 1011. 1012. 1012. 1013. 1013. 1014. 1014. 1015. 1015. 1016. 1016. 1017. 1017. 1018. 1018. 1019

(Scherl's Bilderdienst, M.J.)

## Der fahrbare Fernsehsender in Hamburg.

Mitgliederversammlung des Verbandes deutscher Elektrotechniker in Hamburg. — Der gegenwärtige Stand des Fernlebens.

Hamburg, 21. Juni. Der Verband deutscher Elektrotechniker trat am Freitagvormittag im großen Saal der Mülthalle zu seiner 37. Ing. e. h. Ohnsorge eröffnete die Versammlung. Er sprach über „Totalität des Nationalsozialismus auch in der Technik“. Dr. Ing. Todt übermittelte als Beauftragter für die Technik und deren Organisationen die Grüße des Reichsarbeitsministers. Anschließend hielt

### Oberpräsident Bannek

den Vortrag über die „Entwicklung des Fernlebens“. Er teilte mit, daß in Hamburg zum erstenmal eine vollständige fahrbare Fernsehdeutlage vorgestellt werde. Alles, was zu dieser Anlage gehöre, sei in 14 schweren Wagen aufgebaute, zu denen sich noch sechs weitere Wagen für Zubehör und die Personenbeförderung gesellen. Die Fahrtzeit dieses städtischen Juges von 20 Wagen betrage rund einen Kilometer. Für die Bedienung der Wagen und des Senders sei ein Stab von 30 Menschen erforderlich. Der fahrbare Sender, der die Wirkung von Fernsehsendern auf hohen Bergen erproben sollte, werde nach dieser Tagung zum Broden Jahren und dort für grundlegende Fernsehversuche benutzt werden. Auf Grund der Ergebnisse dieser Versuche könnten dann die Entschlüsse über die Versorgung in ganz Deutschland mit Fernsehstrahlung gefasst werden.

Der Zusammenhang der Reichspost mit einigen Kabelfirmen sei es auch gelungen, ein Fernsehlabel zu entwerfen, das ermögliche, das Fernsehen über beliebige Entfernung zu übertragen. Das erste Betriebslabel in Berlin habe die Errichtungen bestätigt, so daß die Schaffung eines Fernsehnetzwerks nur noch eine Frage der Zeit und des Geldes sei. Mit Hilfe dieses Neuen werde es auch möglich sein, den Fernsehern mit dem Fernsprecher zu vereinen.

### Die ersten Fernsehübertragungen in Hamburg.

Hamburg, 21. Juni. Am Freitag fand eine Fernsehübertragung statt, die von dem auf dem Fernsehgelände in Hamburg befindenden Fernsehsender der Deutschen Reichspost vorgenommen wurde. In der Mülthalle und an zwei anderen Stellen der Stadt waren Fernsehempfangsstellen

## Heuernte.



eingerichtet, so daß Gelegenheit geboten war, diese ersten Fernsehübertragungen in Hamburg auch einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ferner fand an Bord des Passagierschiffes „Caribia“ auf der Fahrt im Hamburger Hafen die erste Fernsehübertragung an Bord eines Schiffes statt, die die Erwartungen vollständig erfüllte.

„Graf Zeppelin“ zur Heimreise gestartet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um Mitternacht in Pernambuco zu seiner Heimreise nach Friedrichshafen gestartet und erreichte um 9 Uhr MEZ den Äquator.

**Blutige Streitunruhen in einer kalifornischen Sägemühle.** In Eureka (Kalifornien) kam es vor dem Gebäude der dortigen Sägemühle zu blutigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und Arbeitern. Erst nach zweistündigem Kampf gelang es der Polizei, die Rufe wieder herzustellen. Ein Arbeiter wurde getötet und zwei weitere erheblich verletzt. Auf vier Polizisten erlitten Verletzungen. Die Polizei nahm 90 Personen — zum größten Teil Kommunisten — die Streikenden verlangen Lohnverhöhung und Anerkennung ihrer Gewerkschaft.

## Gangster-Mannen sind überall im Vorort

Lavendelseife Birkenwasser Rasiercreme Mundwasser  
»Weiß« u. »Gold« RM. 1.50 1.94 3.38 Großtube 50 Pf., »Mentos« ab 50 Pf.  
große Form... 50 Pf. 1/2 ltr. 5.45 1 ltr. 9.70 feinste Qualität stark konzentriert

## Kurhaus

### Ernst Rudolph

mit seinen einzügigsten Experimenten

Der Meister überbietet, phantastischer Täuschungskunst

Dienstag, 25. Juni, 20 Uhr, kleiner Saal

Eintritt: Num. Platz  
MK. 1.50, nichtnum. Platz  
MK. 1.— (Dauerkarteninhaber MK. 75) Galerie  
MK. 75



## Russisches Tanz-Gastspiel

Klassische und moderne Ballettkunst

Orchester: Städt. Kurorchester, Dirig. E. Schäck  
Mittwoch, 26. Juni, 20 Uhr, Kurgarten od. groß. Saal

Eintritt: Num. Platz  
MK. 2.— nichtnum. Platz  
MK. 1.50, Dauerkarteninhaber MK. 1.—

## Koffer nur vom Fachmann Sattlerei H. Jung

Goldgasse 21

## Dralle

1. peinliche Sauberkeit 2. gesunden Haarwuchs  
3. angenehmes Rasieren 4. reine Mundhöhle  
u. darüber hinaus ein wunderliches Gefühl von Frische u. Gepflegtheit

## Film-Palast

100. Film

### Man muß den Film sehen

ja mehr als einmal sehen!

|   |                                     |
|---|-------------------------------------|
| So<br>3 Uhr<br>5 Uhr<br>7 Uhr<br>8.50 Uhr | Wo<br>4 Uhr<br>6.15 Uhr<br>8.30 Uhr |
|   |                                     |

Unsere Eintritts - 50 Pf.



**Billiger heizen Sie**  
mit dem praktischen Steiger-  
Heizungsgeräte und erreichen  
zudem eine wesentlich bessere  
Anpassung an den Wärmebedarf.

Die Feuerung des Steiger-  
Heizungsgerätes ist vorstellbar.  
Man heizt, kocht, backt alles mit  
dem einen Feuer und kann auch  
noch genug warmes Wasser für  
Küche und Bad bereiten.

**Hefner & Bermbach**  
Zentralheizungsgeräte aus Eisen  
Friedrichstraße 10 Tel. 22127

Wir empfehlen:

**Das neue Wiesbaden**  
von Lehrer L. C. Müller  
West Markt 1—  
Erhältlich in unserem Verlag  
und in allen Buchhandlungen  
L. Schellberg'sche Buchdruckerei  
Wiesbadener Logistik

## Der Rundfunk.

Reichssender Frankfurt 251/195.

Sonntag, den 23. Juni 1935.  
6.00 Von Hamburg: Konzert, 8.05 Schweizer-

Gymnastik, 8.15 Wetter, Wetterbericht, Wetterbericht, 9.00 Katholische

Morgenzeitung.

10.00 Von München: Reichssendung, Deutsche Feier-

feiern der Hitlerjugend, 10.30 Deutsches Schat-

zella, 11.00 Chorleistung, 11.45 Dichter im

Dritten Reich.

12.00 Von Berlin: Mittaatskonzert, 12.00 Von

Grötzingen: Unterhaltungskonzert, 12.00 Von

Grötzingen: der kleine Schwimmer, 14.45 Aus-

Stund des Schaffenden Volkes, 15.00 Stun-

de des Landes.

16.00 Von Wiesbaden: Reichskonzert, 12.15 Die

Klausuren in Spanien, 13.00 Die

Wettbewerbe der östlichen Tor- und Sch-

mannschaften, 15.30 Stunde des Landes-

Beobachters, 16.30 Wetterbericht, 18.30 De-

utsche Luftwaffe, 11.45 Das Mittelopus

der Komponistin.

18.30 Wettbewerbe der deutschen Jugend.

20.00 Gladbach: Rundfunk, 21.30 Stunden Rundfunk

22.00 Tapet- und Sperrholzhersteller, 22.30 Ein-

kleine Rundfunk, 23.00 Witz, 23.30 Witz zum

Tag, 24.00 Von Hamburg: Reichssendung,

Reichsmonatsbericht der deutschen Jugend.

Montag, den 24. Juni 1935.

6.00 Choral, Morgenfrisch, Gymnastik, 6.15 Mu-

sonkonzert, 7.00 Nachrichten, 8.00 Weltberichts-

meldungen, 8.10 Sport, 8.30 Gymnastik.

10.15 Schulkunst, 10.45 Rundfahrt, 11.00 Wetter-

bericht, 11.20 Programmankündigung, 12.00 Wirtschaftsmeldungen, 12.30 Wetter, 12.45 So-

zialbericht, 13.15 Sonntagszeitung, 13.30 Der

Tag, 14.00 Kleines Konzert, 16.30 Nationale Kun-

stausstellung, 17.00 Zeit, Nachrichten, 17.15 Sch-

ulakonzert, 17.30 Wetterbericht, 17.45 Wirt-

schaftsmeldungen, 18.00 Wetterbericht, 18.30 De-

utsche Luftwaffe, 19.00 Wetterbericht, 19.30 De-

utsche Rundfunk, 20.00 Zeit, Nachrichten, 20.30 Witz zum

Tag, 21.00 Witz zum Tag, 21.30 Witz zum

Tag, 22.00 Witz zum Tag, 22.30 Witz zum

Tag, 23.00 Witz zum Tag, 23.30 Witz zum

Tag, 24.00 Witz zum Tag, 24.30 Witz zum

Tag, 25.00 Witz zum Tag, 25.30 Witz zum

Tag, 26.00 Witz zum Tag, 26.30 Witz zum

Tag, 27.00 Witz zum Tag, 27.30 Witz zum

Tag, 28.00 Witz zum Tag, 28.30 Witz zum

Tag, 29.00 Witz zum Tag, 29.30 Witz zum

Tag, 30.00 Witz zum Tag, 30.30 Witz zum

Tag, 31.00 Witz zum Tag, 31.30 Witz zum

Tag, 1.00 Witz zum Tag, 1.30 Witz zum

Tag, 2.00 Witz zum Tag, 2.30 Witz zum

Tag, 3.00 Witz zum Tag, 3.30 Witz zum

Tag, 4.00 Witz zum Tag, 4.30 Witz zum

Tag, 5.00 Witz zum Tag, 5.30 Witz zum

Tag, 6.00 Witz zum Tag, 6.30 Witz zum

Tag, 7.00 Witz zum Tag, 7.30 Witz zum

Tag, 8.00 Witz zum Tag, 8.30 Witz zum

Tag, 9.00 Witz zum Tag, 9.30 Witz zum

Tag, 10.00 Witz zum Tag, 10.30 Witz zum

Tag, 11.00 Witz zum Tag, 11.30 Witz zum

Tag, 12.00 Witz zum Tag, 12.30 Witz zum

Tag, 13.00 Witz zum Tag, 13.30 Witz zum

Tag, 14.00 Witz zum Tag, 14.30 Witz zum

Tag, 15.00 Witz zum Tag, 15.30 Witz zum

Tag, 16.00 Witz zum Tag, 16.30 Witz zum

Tag, 17.00 Witz zum Tag, 17.30 Witz zum

Tag, 18.00 Witz zum Tag, 18.30 Witz zum

Tag, 19.00 Witz zum Tag, 19.30 Witz zum

Tag, 20.00 Witz zum Tag, 20.30 Witz zum

Tag, 21.00 Witz zum Tag, 21.30 Witz zum

Tag, 22.00 Witz zum Tag, 22.30 Witz zum

Tag, 23.00 Witz zum Tag, 23.30 Witz zum

Tag, 24.00 Witz zum Tag, 24.30 Witz zum

Tag, 25.00 Witz zum Tag, 25.30 Witz zum

Tag, 26.00 Witz zum Tag, 26.30 Witz zum

Tag, 27.00 Witz zum Tag, 27.30 Witz zum

Tag, 28.00 Witz zum Tag, 28.30 Witz zum

Tag, 29.00 Witz zum Tag, 29.30 Witz zum

Tag, 30.00 Witz zum Tag, 30.30 Witz zum

Tag, 31.00 Witz zum Tag, 31.30 Witz zum

Tag, 1.00 Witz zum Tag, 1.30 Witz zum

Tag, 2.00 Witz zum Tag, 2.30 Witz zum

Tag, 3.00 Witz zum Tag, 3.30 Witz zum

Tag, 4.00 Witz zum Tag, 4.30 Witz zum

Tag, 5.00 Witz zum Tag, 5.30 Witz zum

Tag, 6.00 Witz zum Tag, 6.30 Witz zum

Tag, 7.00 Witz zum Tag, 7.30 Witz zum

Tag, 8.00 Witz zum Tag, 8.30 Witz zum

Tag, 9.00 Witz zum Tag, 9.30 Witz zum

Tag, 10.00 Witz zum Tag, 10.30 Witz zum

Tag, 11.00 Witz zum Tag, 11.30 Witz zum

Tag, 12.00 Witz zum Tag, 12.30 Witz zum

Tag, 13.00 Witz zum Tag, 13.30 Witz zum

Tag, 14.00 Witz zum Tag, 14.30 Witz zum

Tag, 15.00 Witz zum Tag, 15.30 Witz zum

Tag, 16.00 Witz zum Tag, 16.30 Witz zum

Tag, 17.00 Witz zum Tag, 17.30 Witz zum

Tag, 18.00 Witz zum Tag, 18.30 Witz zum

Tag, 19.00 Witz zum Tag, 19.30 Witz zum

Tag, 20.00 Witz zum Tag, 20.30 Witz zum

Tag, 21.00 Witz zum Tag, 21.30 Witz zum

Tag, 22.00 Witz zum Tag, 22.30 Witz zum

Tag, 23.00 Witz zum Tag, 23.30 Witz zum

Tag, 24.00 Witz zum Tag, 24.30 Witz zum

Tag, 25.00 Witz zum Tag, 25.30 Witz zum

Tag, 26.00 Witz zum Tag, 26.30 Witz zum

Tag, 27.00 Witz zum Tag, 27.30 Witz zum

Tag, 28.00 Witz zum Tag, 28.30 Witz zum

Tag, 29.00 Witz zum Tag, 29.30 Witz zum

Tag, 30.00 Witz zum Tag, 30.30 Witz zum

Tag, 31.00 Witz zum Tag, 31.30 Witz zum

Tag, 1.00 Witz zum Tag, 1.30 Witz zum

Tag, 2.00 Witz zum Tag, 2.30 Witz zum

Tag, 3.00 Witz zum Tag, 3.30 Witz zum

Tag, 4.00 Witz zum Tag, 4.30 Witz zum

Tag, 5.00 Witz zum Tag, 5.30 Witz zum

Tag, 6.00 Witz zum Tag, 6.30 Witz zum

Tag, 7.00 Witz zum Tag, 7.30 Witz zum

Tag, 8.00 Witz zum Tag, 8.30 Witz zum

Tag, 9.00 Witz zum Tag, 9.30 Witz zum

Tag, 10.00 Witz zum Tag, 10.30 Witz zum

Tag, 11.00 Witz zum Tag, 11.30 Witz zum

Tag, 12.00 Witz zum Tag, 12.30 Witz zum

Tag, 13.00 Witz zum Tag, 13.30 Witz zum

Tag, 14.00 Witz zum Tag, 14.30 Witz zum

Tag, 15.00 Witz zum Tag, 15.30 Witz zum

Tag, 16.00 Witz zum Tag, 16.30 Witz zum

Tag, 17.00 Witz zum Tag, 17.30 Witz zum

Tag, 18.00 Witz zum Tag, 18.30 Witz zum

Tag, 19.00 Witz zum Tag, 19.30 Witz zum

Tag, 20.00 Witz zum Tag, 20.30 Witz zum

Tag, 21.00 Witz zum Tag, 21.30 Witz zum

Tag, 22.00 Witz zum Tag, 22.30 Witz zum

Tag, 23.00 Witz zum Tag, 23.30 Witz zum

der Ehestreik ist zu Ende!

Jetzt heißt die  
Parole:



# Ich heirate meine Frau

Das ist der Titel eines neuen höchst amüsanten Lustspiels mit der großen Besetzung:

Dagover, Paul Hörbiger, Theo Lingen

Hubert v. Meyerinck, Fritz Odemar u.v.a.

In der neuen Ufotonwoche u. o.: Nürburgrennen wie noch nie Reichshandwerkertag in Frankfurt/M.

Wo 400 615 820 Ab heute So 300 430 630 900 im

**Ufa-Palast**

**SCALA**  
BIER-VARIETE  
Dotzheimer Str. 19

## 10 Sensationen

Artistische Spitzenleistungen in höchster Vollendung! Wahnd donnernder Beifall über: **Mimosas y Caballeros** Spaniens schönste Tanzschau

Frank Herms  
aus August am Varieté

**Shyretto-Trio**  
Weitensauf auf Rädern usw.

Ugl. 2.15 Karten 0.40, 0.50 u. 1.20

Sonntag nachm. 4 Uhr:

**Familien-Vorstellung**

Voll-Varieté! Kleine Preise!

Möbeltransporte, Möbellagerung Stadt- u. Fernverk. Beladung all. Richtg. Beste Bed. niedr. Preise. Vereintige Speditionen Ernst Hillert, Fritz Zander Büro: Friedrichstr. 40, F. 20979.

**Café Europa**

Das führende Konzert-Café

Der angenehme kühle Aufenthalt auch während der warmen Jahreszeit.  
Terrasse gegenüber den Anlagen.

Das große Gastspiel der Kapelle von Weltruf

**Maestro Ernesto Arcari**

der berühmte italienische Meistergeiger mit seinen deutschen Solisten.

**Das Orchester der Sensationen!**

Täglich nachmittags und abends.

Bunte Oliven im  
**drückigen Grün**  
Römerstraße 7  
Die blauen Jungen spielen auf!  
Kein Preisaufschlag!

Angenehmer Aufenthalt im GARTEN des  
**CAFÉ CONDITOREI**  
**Vogee**  
Rheinstr. 22 neben  
Zehn & Oberholzeyer  
Telefon 21804

Herrnhofen 2.  
Dom. Sohl. 1.40  
langer Arbeit  
Ausübung B.  
Schuhmacher  
Rader,  
Franziskanerstr. 4.



Worum liegt  
Seinen Krößen?

Eine lustige Vergnügungs-  
Seereise ins Blaue  
in die berausende tropische  
Südseelandschaft mit

**Dolly Haas**

Albr. Schoenhals, Genia Nikolajewa, Wilhelm Bendow, Ida Wüst, Hugo Schrader usw.  
Regieleitung: Georg Jacoby.

AUF DER BÜHNE:

Gastspiel  
**Lale Andersen Wilke**  
„Die Nordsee persönlich“

Nach ihrem außergewöhnlichen Erfolg im Wintergarten Berlin war sie in der vergangenen Woche jeweils auf den Rundfunkstadien Leipzig, Stuttgart, Frankfurt zu hören.

Dieses Programm dürfen Sie nicht versäumen!

**WALHALLA**

Film und Varieté  
Wo. 4, 6, 8<sup>30</sup>, So. 3 Uhr

**UNION- THEATER**  
Rheinstraße 47

Brigitte Helm, Willy Fritsch

in  
**Der Fall des Hauptmanns Rist**  
(Die Insel)

Spieldaten So. ab 20.30 Uhr, We. ab 4 Uhr

**Preußisches Staatstheater**

Sonntag, den 23. Juni 1935.

**Großes Haus**

Stammreihe II. 35. Vorstellung

**Die sizilianische Weiber**

Over in 5 Akten von G. Verdi.

Friedrich, Elender, Schindl, von Trapp,

Kostiger, Singenstreu, Allen,

Buttler, Dempepoli, Greverus,

Dohrn, Dorpmüller, Meißler,

Hamann 18½ Uhr

Ende etwa 22½ Uhr

Preise A von 1.50 RM. an.

**kleines Haus**

Stammreihe II. 36. Vorstellung

**Pension Schöller**

Schawall in 3 Akten v. C. Louis

und Wilhelm Jacobo.

Antes, Schäuler, Lindemer,

Stein, Von Weber, Albert,

Breitkopf, Bilk, Holzner, Böser,

Weißbach, Kollega, Lehmann,

Reichmann, Niedermann,

Anfang 20 Uhr.

Ende etwa 22 Uhr.

Preise III von 0.90 RM. an.

**Montag, den 24. Juni 1935.**

**Großes Haus**

Stammreihe II. 34. Vorstellung

**Die Zauberflöte**

Over in 2 Akten von Mozart.

Friederici, Dr. Alauft,

Braun, Dräger, Haas, Dabicht,

Detold, Mäder, Müller,

Roettner, Singenstreu, Allen,

Holpach, Meißler, Meißler,

Wolodal, Schmitz-Walter, Seiler,

Streib,

Antons 18½ Uhr

Ende etwa 22½ Uhr.

Preise B von 1.25 RM. an.

**kleines Haus**

Geschlossen.

# Es gehört zum Naturgenuss

Frische und Behagen zu empfinden! Wie wohl tut nach langer Fahrt oder beschwerlichem March ein gutes Glas Bier. Es fühlt und belebt, denn Malz nährt und Kohlensäure „schlägt nieder“.

Diese guten Eigenschaften hat in hohem Maße das heimische „Germania-Bier“, das als angenehm mundenes, durchaus bequemliches Getränk, seit vielen Jahren sich großer Beliebtheit erfreut

**Germania-Brauerei**  
Gesellschaft Wiesbaden.



975

## Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 23. Juni 1935.

11.30 Uhr:

### Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem höldischen Kapellmeister Ernst Schödl.  
1. Ouvertüre zu „Der Feenpelz“ von D. T. Auber.  
2. Marsch aus „Marguerite“ von G. H. Gounod.  
3. Frühlingsstündchen von R. Lacome.  
4. Blott durch die Welt. Walzer von L. Dürr.  
5. Potpourri aus „Carmen“ von G. Bizet.  
6. Stocessennmarie von C. Friedemann.

Montag, den 24. Juni 1935.

11 Uhr:

### Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Heitman.  
1. Ouvertüre „Maria Stuart“ von Benoit.  
2. Romanze von Grünfeld.  
3. Marsch der Donau erschlägt (Walserpotpourri) von Monetti.  
4. Romanze aus der Oper „Die Land“ von d'Albert.  
5. Deutsches erwache's in Frühling um Rhein von O. Höfer.  
6. Hoch Rheinland. Marsch von Anser.

## Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 23. Juni 1935.

12 bis 13 Uhr:

### Promenade-Konzert

im Blumengarten vor dem Kurhaus, ausgeführt von dem Militärgeneral Heberling.

Leitung: Militärgeneral Heberling.  
1. Ernst-August-Marsch von Blankenburg.  
2. Ganz allerliebt. Walzer von Waldeutel.  
3. Leichte Kanonerie. Ouvertüre von Suppé.  
4. Automobil des Stadtwächters von Jelzel.  
5. Diamanten und Perlen. Potpourri von Paul.

16 bis 18 Uhr:

### Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schödl.  
1. Ouvertüre zu „König Schubert“ v. Orla. v. Suppé.  
2. Ballsturm und Märchen von C. Romuald.  
3. Ballettmusik aus „Lindine“ von A. Lorcking.  
4. Trau — schw — nem Walzer von Job. Strauß.  
5. Arlesienne-Suite At. 2 von G. Bize.  
6. Ouvertüre zu „Das blaue Bild“ von V. Linde.  
7. Es singt der Rhein. Rheinleiter-Potpourri von O. Höfer.  
8. Ein Sommertag aus „Das Spätkind“ von G. Waldmüller.  
9. Potpourri aus „Das Spätkind“ der Königin von O. Höfer.  
10. Zur Freude der Nation. Marsch von E. Wemheuer.  
Dauer- und Kurarten gültig.

16.30 bis 18.30 Uhr im Weinlokal: Tanz-Tee.

20 Uhr:

## Wolfsbüll aus deutschen Meisteropern.

Leitung: Dr. Helmuth Thielacker.  
1. Einzug der Götter in Walhall aus „Rheingold“ von R. Wagner.

2. Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“ von W. Mozart.

3. Einleitung und Matrosendans (3. Akt) aus „Der Freischütz“ von D. Goldfarb.

4. Tanz aus der Oper „Zar und Zimmermann“ von G. R. Fuchs.

5. Largo aus der Oper „Zerato“ von G. Fr. Händel.

6. Knüppelwalzer und Trouvantsong aus „Hänsel und Gretel“ von G. Humperdinck.

7. Oberon-Ouvertüre von C. v. Weber.

Dauer- und Kurarten gültig.

21 Uhr im Weinlokal:

Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Arthur Bolenda.

Eintritt frei!

Montag, den 24. Juni 1935.

16.30 bis 18.30 Uhr im Weinlokal: Tanz-Tee.

20 Uhr:

### Konzert.

ausgeführt von dem Reichsbundorchestera. Ortsverein Wiesbaden im Reichsbund ehemaliger Militärmusiker Deutschlands E. V.

Leitung: Oberstukkapellmeister Juna.

1. Regensburg-Turnermarsch von Kleiser.

2. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ v. C. M. v. Weber.

3. Fantasie aus der Oper „La Bohème“ v. Puccini.

4. Introduction und Coda aus „Carmen“ v. Bizet.

5. a.) Muselman-Marsch von Steinbeck.

b.) Der alte Brin. Marsch von Steinbeck.

6. In läudischer Mode. Walzer von Sieber.

7. Das der Woche. Walzer von Sieber.

8. Württemberg-Heide. Marsch von Lindau.

Dauer- und Kurarten gültig.

21 Uhr im Weinlokal:

Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Arthur Bolenda.

Eintritt frei!

## Capitol

Sonntag und Montag

die letzten Tage des ganz ausgezeichneten Films:

### „Musik im Blut“

Sylisse Schmitz Hanna Waag

Wolfgang Liebeneiner Leo Slezak

Jugend hat Zutritt!!

Sonntag 3., 5., 7., 9.



## Fliegersprache.

Wie jeder Beruf und jede Sportart eine eigene Sprache haben, so gibt es auch eine Sprache der Flieger, die von einem Außenstehenden zweifel kaum richtig verstanden wird. Wer, wie es heute schon häufig geschieht, für eine Reise das Flugzeug benutzt, hört auf den Anhängen dieses manchmal lustige „Fliegerdeutsch“ vom Bedienungs- und Bedienungspersonal, ja, sogar von den Mitfahrenden, johren sie schon über gelöscht sind.

Die Ausdrücke, die darin vorkommen, sind keine Fachausdrücke im Sinne von technischen Bezeichnungen, sondern bildreiche Wendungen und Wortspielungen, die den deutschen Sprachschab nicht unwohl bereichert haben. Ursprünglich wurden sie nur von den Mitgliedern der Fliegertruppe des alten Heeres verstanden, doch heute haben sie, dank der recht aushaltenden Entwicklung der Luftfahrt, im ganzen deutschen Sprachgebiet Aufnahme gefunden.

Beides Flugzeuge, bei es das kleinste Ein-Mann-Segelflugzeug oder der Riese Do X, wird „Kiste“ genannt. Diese



Die Flieger haben ihre eigene Sprache.

Bezeichnung röhrt daher, daß der Beobachter bei einem der ersten Flugzeuge, dem Eulerischen Top mit hinten liegendem Motor, einer Kiste gleich. Die Harmon- und Wrights hatten eine ähnliche Bauart; sie wurden Harmon- und Wrightkisten genannt. Ein kleineres Flugzeug wird geringweder nicht klein, unbeschreibbar verschieden ist, oder einen anderen größeren Beifahrer. Wer mit einem Flugzeug durch macht, der „schnell“ die „Kiste“. Jeder, der davon spricht, daß er mit einem Flugzeug „fahren“ will, oder der in ein fürtloses Flugzeug nach rechts einsteigt, bezeichnete vorher noch rechts aussteigen (ich weiß es aus einer frischhölzner Unfängerzeit), nun eine Stufe höher, die meistens aus einer „Runde“ beim Kontinuierwirt besteht. Ein Vogel fährt ja auch nicht, wohl aber eine Straßenbahn (üblicher befinden sich die Türen bei mit hohen verdeckten Flugzeugen immer an der unteren Seite, niemals rechts).

Rückden an die „Kiste“ aus dem „Stall“ (Schuppen, Halle) gehört an, werden Betriebsstoff und Kühlwasser aufgefüllt, der Motor wird „durchgedreht“ und „angestellt“. Die Startmannschaft ruft den Führer zu „Sais- und Beinbruch!“ oder „Glaß ab!“ Die „Kiste rollt an“, um kurz darauf durch den Führer vom Boden abgehoben zu werden. Das Starten heißt auch „abheben, loslaufen, losdrummen“ oder „losschwitzen“.

Der Führer eines Flugzeuges wird immer „Emil“ genannt, der Beobachter „Franz“. Der Ueberlebender letzterer Bezeichnung soll der Fliegerleutnant Blüthgen, ein Sohn des Dichters Victor Mühlens sein. Bei einem Manöver wurde er von dem kommandierenden General getötet, wie sein Beobachter heißt. Darauf soll Blüthgen geantwortet haben: „Erschossen, das weiß ich nicht; ich kannte ihn „Franz“. Die Bezeichnungen, die das Fliegerteam Personal hatte, sind heute auch noch in abgeleiteten Zeitworten erhalten. Man nennt zum Beispiel die wichtigste Laiatheit des Beobachters: das Orientieren (heute ähnlich „Orten“ genannt), das „Franzen“. Der Beobachter „Franz Strich“, wenn das Flugzeug in gerader Linie geleitet wird. Bei einem Verstreichen hat er sich „verloren“. Man spricht von einer „Fliegerei“ zwischen „Franz“ und „Emil“, weil sie sich so gut vertragen und vereinen müssen, wie Freunde.

Vor der Landung nimmt der Führer Gas weg und geht in den „Steifflug“ über. Will er seine Flugertigkeit zeigen, oder ist er gewusst, auf feiner Höhe zu landen, so „steift“ er „Körtsieher“, das heißt, er macht einen Spiraleitflug. Wenn das Flugzeug nahe über dem Boden ist, fängt er es ab und läßt es „ausfliegen“. Dann sieht er es mit herabgedrücktem Schwanz auf, und das Flugzeug „rollt aus“. Dieser Vorgang wird eine „Schwanzlandung“ oder „Butterlandung“ genannt. Darauf wird der Motor durchgedreht, um aus den Zylindern die schlechten Gase zu entfernen.

Einzelne Teile des Flugzeugs haben ihre Bezeichnungen von den entsprechenden menschlichen oder tierischen Körperteilen entlehnt. Es gibt beim Flugzeug zum Beispiel Stirn,

Scheitel- und Flanzenläder, in den Tragflächen Rippen (Spieren), einen Schwanz und Flügel. Umgekehrt werden jedoch auch Teile des menschlichen oder tierischen Körpers mit Flugzeugteilen verglichen. Die Beine sind zum Beispiel das „Flugzeugbein“. Ein verbogenes Gelenk stellt dabei sich bei frammbeginnen Deuten. In entsprechender Weise werden unter Fliegern Schrotfisch auch Bergauer, Auswurfs, Dillie, Zündkerze und verdöte Sünderste zur Bezeichnung menschlicher oder tierischer Körperteile gebraucht. Wird ein Scherz übernommen, so spricht man von einer „Fehlbindung“.

Das höchste Lob für eine „Kiste“ ist, daß sie „schnell“ ist. Damit ist nicht nur schnell, daß sie schnell fliegt. „Schnell“ findet in der Fliegertruppe die guten Eigenschaften überhaupt. Ein „schnelles“ Mädchen ist ein schönes Mädchen. Das Gegenteil von „schnell“ ist „laurig“. Schlechtes

Wetter ist „lauriges“ Wetter. Ein schlecht stehender Mann abgetriebenes Bier, eine urlos, „Kiste“, ein wertloser Mensch ein über Mensch uvm. sind „laurig“.

Fliegen kann man nicht bei jedem Wetter, sondern nur dann, wenn von den „Luftschiffen“ (den Beamten der Wetterwarte, den Meteorologen) eine Bewölkung ein böses Omen (Graben, Orien) zugelassen wird. Nur dann ist „Flugwetter“. Ist es dagegen ungünstig oder regnet es zuviel, dann ist „Fliegerwetter“ oder auch „Fliegenwetter“, weil man sich dann unbedenklich auf Wolke setzen kann.

Mit der Ausbreitung des Flugwesens dringen die Zeichnungen und Wendungen aus dem Fliegerdeutsch immer weiter ins Volk. Ein Teil der Ausdrücke ist schon allgemein geworden, damit ist ihre Treffsicherheit bewiesen.

## „Nemsi Bey unter den Komitadischis.“

Von W. Matthiesen.

Der beliebte Erzähler Wilhelm Matthiesen bringt mit seinem Roman „Nemsi Bey unter den Komitadischis“ (Soffer-Verlag, Köln), eine „pfländige Sage“, so reicht noch dem Herzen aller Pimpfe: fröhlich, farbig, mit bildreichen Wendungen, die in den Sprachkasten der Jungen übergehen werden; denn das Buch ist aus einem wahren Jungengerzen geschrieben. Hier eine Probe:

Der Kiel blieb dann auch sofort stehen und spähte in die Runde. Da, fest knüpfte er, mißtrauisch Augen er herüber. Zwei Minuten später hielt ich vor ihm an. Ein breites, großes und sonnengebräutes Gesicht hatte er, einen wilden ungezogenen Schnauzbart, eine Nase wie ein Weberschnabel und schwärze, eng aneinanderliegende Funkenzähne. Doch diese wilden Gesichter war ich hier längst gewohnt. Angst hatte ich nicht die Spur. Nur im letzten Hintergrund meiner Seele fühlte ich, wie einen winzigen Adelsstolz die Sorge, ob ich nicht mein Gemahle doch vielleicht zu früh wieder auf den Rücken gehängt hätte. Aber jetzt war es zu spät.

„Solem oleman! grüßt ich höflich. „Freude über dir!“

„Der Teufel verzerrt dich ungläubigen Hund!“ fauchte er auf erbisch. „Du bist ein verfluchter Türke!“

„Bieder Himmel! Ich hätte es so gut gemeint, als ich ihn mit dem modamodanischen Gruss begrüßte, — und jetzt mußte er ausgerechnet ein Christ sein! Ich war mitten in des Teufels Nähe geraten!“

Ich lachte rausch mein böhmisches Serbisch zusammen und sagte:

„Mann, ich bin doch kein Türke! Ich bin ein Christ wie du!“

„Warum sprichst du denn die Sprache dieser Schweine? Über ich will dir glauben! Kannst du kein Serbisch?“

„Nein, nur wenige Worte! Wenn es die möglich ist, dann sprich zurück! Ich bin ein Abendländer und verstehe nur diese Sprache des Balkans!“

„Freidom gib! Wie Sie wünschen!“ logte er jetzt ganz höflich, was willst du von mir, Offendorf?“

„Ein Nachhänger und ein Stoltz Rehsteile... Ich bin hier fremd im Lande und habe mich wohl verirrt. Noch Risik wollte ich uns über die mitternächtlichen Walde...“

Seine Augen funkelten.

„Ich bin zwar nur ein Kölner, aber wenn du mit meiner Hütte vorlieb nehmen willst...?“

„Ich war gern bereit.“

„Wie soll ich dich nennen, mein Freund?“ fragte ich noch: „Ich bin Nemsi Bey, — so hoden mich die tapferen Slavenarten der Schwarzew Berge genannt.“

Und ich bin Duschian, der Kölner.“

Was war an diesem Namen Besonderes, daß mich der Mann so herausfordernd, heimlich höhnisch, anschaute, als er ihn nannte? Ich se, jetzt fel es mir eins!“

„Dann tröst du einen halben Namen!“ sagte ich, und möge Serbien wieder ab männig werden, wie es zu den Zeiten des heldenfürsten Stephan Duschian war!“

Oft hatten nämlich die Burgen in Kroatien in ihren Löcken von König Duschian gelungen, der vor nun fast 800 Jahren gestorben war und fast den ganzen nördlichen Balkan unter seinem Zepter dezentriert hatte. Bis nach Konstan-

tinopel reichte seine Macht. Und in diesem Großherzogtum blühten Handel und Wandel, Wissenschaft und Kunst, Recht und Gesetz. Heute aber ist sich der Ballen zusammen, um diese großen Zeiten wieder erneut zu lösen. Ob es diesmal gelingen würde? Einiges jedenfalls war jetzt schon sicher: Österreichs Tage auf dem Balkan waren gezählt! Der alte König Duschian ging um!

Stephan Duschian war mein Vorhoft!“ erklärte der Serbe höflich.

„Wöge! du also wieder der Vorhoft von Königen werden!“ erwiderte ich artig.

„Du bist sehr höflich, Nemsi Bey“, grinste er, „ich schaue um dich! Denn es hilft dir noch nichts! Schau bis um!“

Ja, ich hätte besser auf meine Umgebung achten sollen. Jetzt war es zu spät. Umgeworfen brauchte ich gar nicht mehr...! Zwei Kerle, ganz wie Seine Königliche Hoheit der Kölner, nur bis an die Zähne bewaffnet, waren rechts und links neben mich gesprungen und hielten die lange vierzehnlochige russische Militärwaffe auf mich gerichtet. „Ich war jeder Widerstand funilos... Ich war gefangen!“ wäre ich bei Mario geschildert oder dem guten Wad Brantswich!

Aber alle Hoffnung gab ich noch nicht auf.

„Was wollt ihr?“ loge ich, „sind die Radkommunisten aufmarschiert?“

Der Kölner sah mich verschämt an.

„Ein türkischer Spion hat das Maul zu halten!“ Der niedrigstürkische Streitwagenreiter ist mehr wert als losch ein Hund! Ich lachte hell auf.

„Also für einen Spion hastet ihr mich? Seht euch meine Fäße an!“

Dummlop! Glaubt du, wir haben Maiskratz in Kopf? Oder reisen bei euch die Spione mit echten Fäßen?

Do hatte er nun trefflich recht. Aber es ist ein ziemlich ungemeines Gefühl, andauernd in die schwarzen Mündungen zweier Militärwaffen scheinen zu müssen. Und Kerle hatten die braunen Finger am Abzug! Mein Leben war nur noch ein Strohalm! Dieser abscheulichen Dog michtete ein Ende gemacht werden.

„Doch zude, drum die Achseln.“

„Doch, was von mir, was vor wollt! Ich will euch meine Waffen übergeben und euch freiwillig folgen! Dann michtet alles aufklären!“

Ein wildes Geschrei aus drei roauen Kohlen war die Antwort. Und der Kölner sagte:

„Hund, was bildst du, wir haben Maiskratz in Kopf?“

Do hatte er nun trefflich recht. Aber es ist ein ziemlich ungemeines Gefühl, andauernd in die schwarzen Mündungen zweier Militärwaffen scheinen zu müssen. Und Kerle hatten die braunen Finger am Abzug! Mein Leben war nur noch ein Strohalm! Dieser abscheulichen Dog michtete ein Ende gemacht werden.

„Doch zude, drum die Achseln.“

„Doch, was mit mir, was vor wollt!“ sagte ich, „— wir sind meine Waffen!“ und ich reichte ihnen mein Gewehr und den Revolver.

## Wir spielen mit einem STREIFEN PAPIER.

Wenn wir uns einen breiten Streifen Papier schneiden und lieben ihn so zusammen, daß die Oberseite am anderen Ende auf der Unterseite liegt, so entsteht eine sogenannte Endlose Fläche, was wir leicht kontrollieren können, wenn wir mit dem Bleistift einen Strich auf ihr ziehen. Der läuft dann nämlich auf der Achse und der Innenseite.



Beim Zusammenziehen des Streifens entsteht ein Gedanke, das die endlose Fläche genannt wird.



Wenn wir einen Bleistift ansetzen und den Streifen unter der Spitze entlang ziehen, erkennen wir die Endlosigkeit der Fläche leicht.



Beim ersten Schnitt erleben wir staunend, daß nun wieder eine übergeschlossene Ring. Doch einmal durchgeschnitten, so wandelt sich das Bild. Diesmal haben wir zwei Ringe, die in unzähligen Verzweigungen ineinander. Ist das nicht seltsam?



Der zweite Schnitt bringt wieder eine übergeschlossene Ring. Doch einmal durchgeschnitten, so wandelt sich das Bild. Diesmal haben wir zwei Ringe, die in unzähligen Verzweigungen ineinander. Ist das nicht seltsam?



„...der war dies wahrhaftig ein Gesicht, das ihm auf eine  
förmliche Weise nicht bewerten ließ?“

Er trat durch den Raum des Schiffes, der hier  
„...vor den unglücksvollsten Stunden, ohne Gekämpft  
und blauäugig über der Meeressonne lebte, und ich  
heute, über der das Schiff beschwommen. Das Schiff  
aus dem Sonnenabend und den Kuben mehr noch  
hätte mir die Größe des Dienstes wie jüngstes Glück  
festgestellt. Man konnte die Dampfschiffe leben, der Gouverneur  
nicht unmoralisch noch er fühlten ihrer eisernen Härern  
von Schmerzen zu feiern, noch niemals, hatte Son-  
nenuntergang so sehr das Gefühl der Faszination.  
Doch ich habe mich nicht getäuscht, als ich  
aus dem Sonnenabend und den Kuben mehr noch  
und hilflos vor der unerträglichen Schwärze unten. Man  
könnte nur ein der unbefriedigenden Schwärze unten. Man  
hättet die „Glocke“ fahren.“

Er rührte nicht, wie lange er so stand; er hatte jedes  
Gefüll für sich verloren und rätselte trüb, plötzlich  
ein alter Sturm in zu ungemeiner, gefährlicher  
Gebung hinzu und auf die Seele vor sich. Da hörte  
er Stimmen in seiner Höhe, zwei Stimmen jämmerlich. Ge-  
sehen um nicht hinter dem Boot; aber als sie einige  
Endröhre mitklangen, fanden seine Augen an die Dunkel-  
heit gewandt schlagen die beiden entfernten.

Ronitonsche Hand und ihre Zunge.

„Einem Wagnis ist lang hatte er die Empfindung, er  
mühle vortragen. Ich bewirkt er müden und es ver-  
meiden, eine außergewöhnliche Situation auszunehmen. Dann  
aber überzeugt eine Menschen, die er als berühmt  
Unterseite zu enttäuschen scheine, und er bemühte sich,  
die Unterhaltung in Beschleunigung.

Ronitonsche und die Jolie sprachen leise, doch nicht so,  
als ob die ihre Zungeprache vor jemand zu verborgen  
hätten. Doch mit „hört auf“ erließ die Stimme Ronitonsche  
Forts.

„Und Sie glauben, daß es keine Schwierigkeiten  
mehr sind, ohne Zeugen.“ „Ich habe mich mit der Schriftstellerin geplaudert. Sie heißt  
Wunes, ein junges Mädchen, kennt einen blühenden Ver-  
trieb in den Doktor an sich.“

„Es kann bestimmt wohl, als ich Ronitonsche Stimme  
nunmehr, als die ich zuvorherrte.“

„Das wäre nun viel auf mich geraten. Sie haben ihr  
also gesagt, daß ich — auf eine ungebrachte Freiheit ihn  
nur noch auf mich aufdringen.“

„Wie Sie es nun aufdringen.“

„Na.“

„Ich möchte natürlich.“

„Ihr ohne meinen Namen zu nennen.“

„Woher weißt du denn das?“

„Weil einer einklappenden Erklärung bleibt nunmehr  
nur noch auf mich aufdringen.“

„Ist's nicht, wenn er voriges Gefühl erfuhr, oder ihm sprach  
will.“ „Ich verlor das Vollkommen.“  
„Weiß die Schöpfer, wie ich bin?“  
Eckstein müßte sich aufregen, um die Antwort  
der Frau zu verstehen. Sie bedenkt, daß man entfernen  
wollt. „Das heißt ich nicht vermieden, schließlich müßte sie  
die notwendigen Ressourcen haben.“  
Kortmann kam hinter dem Boot herum und rief sich  
nachdenklich über das Form. „Wo er hatte reden ge-  
hört natürlich, die Frau wollte ihn nun vom Raum  
weiter hören. Sie warnt, anderenfalls könnte jemals plötzlich  
Krankenhaus befehlten. Es war eigentlich nicht viel, und  
sonderbar und erstaunlich, was da vor sich ging. Und  
festeswegen feststellen — aber irgend etwas in Boats  
wie loge ich hin, daß die Dinge nicht so einfach liegen.  
Was kann dir Gegenwart ergeben, oder schon aus-

Mittelsozialer Bereich

# Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 23. Juni 1935.

## Zwei Uhren und noch eine.

Von Henning Hartwig.

Dass Objekte ihre Tüden haben, weiß man. Aber das auch ungemein gutmütig sein können, das kann seltenet auftreten. So zum Beispiel Ernst Modelmeyer's Uhr.

Es läuft sich nicht verheimlichen, dass es ihm schlecht ging. Ernst Modelmeyer stand in den Dreißigern, hatte Familie, war ein netter Kerl, betriebam, lächlig, und übte den Beruf eines Feindlers aus. Leider wusste er allerlei Kunstrechtes zu fertigen und hatte sich sehr abzumühen, seinen Dienststadium nicht zu verspielen. Er wollte dem Staate nicht unruhig zur Zeit sein, seit er seine hohe Stellung eingenommen hatte, und solange noch irgendwelche Möglichkeit dafür stand, gedachte er die Zeit der Erwerbslosen nicht um eine zweitgrößere Familie zu vermehren.

Sein einziges Wertkästchen war eine wunderolle goldene Uhr. Ein Patenstück. Sie gehörte ihm nun seit über zwanzig Jahren. Sie glänzte davon trug er sie. Die Uhr hatte eine lange und merkwürdige Geschichte. Aber das nur im Augenblick nicht gar Sohe — denn nicht um diese goldene Uhr handelte es sich einzuweilen, sondern um eine andere, ganz einfache, vermaulte, mit einem nicht sonderlich auffälligen Gehwerk. Sie lag seit mindestens zwei Jahrzehnten in einem kleinen Schuhfach, unbedacht — ein Laden von der frühe Jugend und vor allem einer seiner Kinder, der im Kriegsgefallen war. Eigentlich war es nur eine wertlose Kinderuhr. Jemanden geriet sie ihm beim Kammen in die Finger, und dann frechelte er sie behutsam und legte sie wieder sanft zurück.

Eines Tages war wieder einmal alles schief gegangen. Beirügert schlenderte Ernst Modelmeyer durch die Stadt und wußte so gottzisch, was beginnen. Keinen Henning in der Zunge, eine mehr und mehr aufkommende Verzweiflung da rinnen ...

Aber er holte ja noch eine goldene Uhr. Ob, wenn der Vater noch lebte, der sie ihm einst in die Wiege legte, — würde es dann anders aussehen mit ihm? Wer wüßte das sagen? Eine Hand jedenfalls fühlte, daß der längst in der Ewigkeit weiterlebende Vater ein neugieriger und immer neugieriger Mensch gewesen sei. Ernst Modelmeyer hatte ihn kaum gekannt.

Er befand sich gerade, unschlüssig, vor einem Schaukasten und bezog sich die Auslagen, ohne richtig wahrzunehmen, auf was er eigentlich hinsah. Rausen konnte er ja doch nichts. Sollte ja zog er die goldene Uhr, um aufzuhören, oder er rief mühelos nach Hause zu kommen. Ach, house ... Ohne Eltern? Ach, aber ein Stückchen Haus würde sich schon noch finden!

Gold — Gold! —  
Wie Gedanken in einen eintrichtigen können!  
Verlaufen, verloren, das Ding? Was tat er damit? Frau und Kind hatten Hunger. Heiß ließ es ihm durch den Körper. Er holte die Pfeife, füllte, wie ein unangemehmer Entschluß in ihm Kraft gewann, wußte sich ja und wollte sich gerade zarten Schrittes in Bewegung setzen, die Uhr noch in der Hand. Da ließen ein paar Kinder vorbei und spielten Kriegen. Ein kleiner Junge wirbelte so heftig um ihn herum, daß die Uhr aus seiner Hand glitt und hart auf die Steine klappte.

Ernst Modelmeyer hatte kaum Zeit, den schlimmen Vorwurf recht zu erlassen im Augenblick seines Geschehens. Längst waren drei Kinder weitergetobt, ehe es ihm ins Bewußtsein einrührte. Er stand da wie vom Donner gerüttelt.

Schelten? Was hätte es für einen Sinn gehabt? Die Uhr war unwiderrücklich entzogen. Verdeutlicht, das Glas zerbrachen. Ging natürlich nicht mehr.

So, in diesem Zustand, verworfen, verzweigt? — Wollte sie ihn daran verhindern?

Lange saß er darüber nach und fühlte sich ungemein erregt. Auf alle Fälle müßte die Uhr wieder instandgesetzt werden. Außerdem könnte gerade er ja eigentlich garnicht entbehrt. Es gab da Verbindungen zu bedeutenden, auch berühmten.

Unter unklaren Empfindungen betrat er ein ihm bekanntes Uhrmachergeschäft, von dem er wußte, daß es seinem vorsätzlichen Verhältnissen Rechnung tragen würde.

Ja, hißt es dort, — etwa drei Wochen würde es währen. Die Uhr müßte eingehäuscht werden und bedürfe vorzüglichster Behandlung.

Ernst Modelmeyer entschloß sich, zu Hause einzuweilen und den ärgerlichen Unfall nicht zu erzählen. Es hätte nur die täglichen Sorgen vermehrt.

Drei Wochen sind eine lange Zeit, meinte er. Es möchte manches besser werden müssen.

Verformen nahm er seine alte Nadeluhr dem Schubstock und zog sie gemächlich auf. Als er sie etwas Lebendiges in der Hand hielt, kam es ihm vor. Ernst ließ sie nur leicht, unruhig, am zu rütteln. Dann auf einmal rammte die Zeiger, nach einem unmerklichen Knacks, wie wild um das Zifferblatt und machten wieder halt. Wie anders über klug plötzlich das Gehwerk. Ernst Modelmeyer erschrak, hieß das unheimliche Geschehens aus. Das Knisterte, pritschte ... wortlich, es ging! Als sei niemals ein Fehler davon gewesen. Gleichmäßig, in geübten Hertzönen loszugehen, hieß sie.

Rührung überlief ihn. Sollte die Uhr meinen, jetzt wäre sie an der Reihe und müßte sich auch anstrengen? Wohlmäßig stellte er sie zu sich. Nach fünf Minuten ging sie noch ebenso zufriedig, auch noch einer halben Stunde.

Wie er gegen Abend auf das alte Altersblatt schaute, war die Uhr gleichfalls in voller, eifriger Betriebsharkeit.

Es blieb so. Die Uhr ging einen Tag und den nächsten, — eine Woche und noch eine.

Am Ende der dritten Woche bogte sich Ernst Modelmeyer wieder zum Uhrmacher. Ob die goldene zurück sei? Jawohl,

— die war sie. Glänzend und hell. Das wollte er nur wissen. Begleiten könnte er es noch nicht und müßte sie noch eine Weile da lassen.

Die Nadeluhr aber ging und ging, daß es eine wahre Lust war.

An einem Tag, Wochen später, und nachdem es Ernst Modelmeyer geglaubt war, etwas zu erzürnen von seinen unregelmäßigen und summierlichen Entzünften, meinte er, jetzt dürfe er es wagen.

Ja, auf eine Anzahlung könnte er die goldene Uhr haben.

Da stand auch ein Mann im Laden und sah, wie er sie an sich nahm.

"Entschuldigen Sie", fragte der Fremde und hatte einen besonderen Bild, über den den Ernst Modelmeyer wunderte, sich sie habe da ein schönes Werkstück.

Wenn Sie es mir erlauben, erinnert mich die Uhr an meine eigene Geschichte.

Der Fremde betrachtete die ihm freundlich gereichte Uhr lange, während sie um und hielt nachdrücklich inne. Sie trug ein verschwörtes Monogramm, das durchaus nicht Ernst Modelmeyers Monogramm war. Es wurde bereits erwähnt, daß die Uhr eine eigene Geschichte hatte.

Da entdeckte er, daß der Fremde mit einer Erfahrungheit zu kämpfen schien.

Aber sind Sie?" fragte der Fremde leise. Und, als ob die Berechnung zu solcher Frage erwidern werden müsse, zog er bedeutungsvoll seine eigene Uhr hervor und legte sie daneben: es war dieselbe, mit genau dem gleichen Monogramm. Der Fremde erklärte kurz, er sei nur vorübergehend in der Stadt und gäbe in diesem Laden. Ein Landwand im Dienst und gäbe in diesem Laden. Ein Landwand im Dienst und gäbe in diesem Laden.

Wunderlich wurde Ernst Modelmeyer zu Mute. Ich trate etwas ganz Großes in mein Leben ein, fühlte er, — in dieses summierliche, ehrliche, gequälte Leben.

Am Anfang deiner eigenen Uhr stand eingraviert: Wenn die Rot am grünen ...

Der Fremde öffnete langsam die seine und legte sie daneben. Da stand ... At Gott am nächsten.

Es kam etwas sehr Schönes zutage, das Ernst Modelmeyer nicht gewußt hatte, wenigstens zum Teil. Er kannte nur die Borgschötsche seiner eigenen Uhr und ahnte nicht, daß sie noch eine Fortsetzung haben könnte.

Der Vater hatte seine Uhr einsam eingeschlossen ebenfalls als Laufuhrzeit.

Der Vater hatte seine Uhr einsam eingeschlossen ebenfalls als Laufuhrzeit.

Der Vater hatte seine Uhr einsam zusammengekommen, gerade als der Vater in bitterster Not sich befand.

Die Träger der beiden Uhren, deren einer also der Vater war, trugen Freundschaft. Es war Sagen darin und sie wußte ein langes Leben. Sie betrieben fortan ein gemeinsames Geschäft und wurden begütigte Kaufleute.

Der ursprüngliche Spender der Uhren indessen war ein beiden gemeinsamer Vater gewesen, der seine wunderliche und schöne Absicht vermeintlich hielt und auf den Fall des Zusammentreffens eine uneheliche Belohnung ausgeschafft hatte. Mit dieser Belohnung hatte die nächste Generation ein gutes und gefundenes Geschäft begonnen und sie bis zum Reichstum vermehrt. Ruhrende Donatoren an die Bergengasse nötigte die beiden Partner, nur die goldenen Jungen ihres Geschäfts auf genau die gleiche Weise weiter zu geben.

Ernst Modelmeyer wurde in weniger als Jahresfrist Vater Teilhaber. Sie arbeiteten harder und unverdrossen, und noch und noch kamen sie so sehr zu verbreiternden Verdiensten, daß sie daran denken konnten, einander gleichzustellen.

Am Tage des Abschlusses ihrer Teilhaberschaft schenkten die beiden Donatoren Freunde sich gegenseitig eine neue goldene Uhr, Datum und Monogramm eingeschmetzt. Es ginge nicht an, daß sich die beiden alten Uhren in Modelmeyerschen Besitz befinden. Und das war ja auch richtig. So wurden sie ihrer quieszenden Bestimmung weiter übergeben. Ernst Modelmeyers Inzelgeborener hatte die eine in die Wiege gelegt bekommen. Die andere erhielt ein Kind auswärts der Stadt, das Ernst Modelmeyer bald darauf aus der Taufe holen mußte. Froh war ihm ums Herz, wie er jene dreißig Jahre Schweigen haben zu vergessen.

Die Geschickte nahmen ihren Verlauf. Es bleibt nicht viel zu sagen.

Eine Woche später ward Ernst Modelmeyer ein zweiter Sohn geboren. Froh und offenen Bildes trat er vor seinen neuen Brüderherren, dessen Janierung er sich zu gewinnen begann.

Es würde uns glücklich machen, wollten Sie an diesem Jungen die Patenschaft übernehmen", sagte er. "Wegen der Mutter, wissen Sie ... Sie darf nicht aus der Familie, und sie weßt offenbar, was vorangegangen. Es möchtet gehen, daß sie notwendig wird, wie ich selbst ihn erfuhr ..."

Der Andere schwieg und nickte. Er war ja nun längst nicht mehr fremd.

Ernst Modelmeyer wurde in weniger als Jahresfrist Vater Teilhaber. Sie arbeiteten harder und unverdrossen, und noch und noch kamen sie so sehr zu verbreiternden Verdiensten, daß sie daran denken konnten, einander gleichzustellen.

Am Tage des Abschlusses ihrer Teilhaberschaft schenkten die beiden Donatoren Freunde sich gegenseitig eine neue goldene Uhr, Datum und Monogramm eingeschmetzt. Es ginge nicht an, daß sich die beiden alten Uhren in Modelmeyerschen Besitz befinden. Und das war ja auch richtig. So wurden sie ihrer quieszenden Bestimmung weiter übergeben. Ernst Modelmeyers Inzelgeborener hatte die eine in die Wiege gelegt bekommen. Die andere erhielt ein Kind auswärts der Stadt, das Ernst Modelmeyer bald darauf aus der Taufe holen mußte. Froh war ihm ums Herz, wie er jene dreißig Jahre Schweigen haben zu vergessen.

Die Welt der Frau.

## Frau im Welthafen.

Kleine Reportage aus der "Vorstadt der Welt".

Bon Thomas Holm.

Spricht man von der "Vorstadt der Welt", dann denkt man an Hamburg oder aber auch an Bremen. Man sieht die Männer im Hafen lässen, pausen, rausen, auflassen, lösen — und die meisten laufen adoss daran vorüber, daß auch die Frau in diesem Gebiet ihr Tätigkeitsfeld hat. Frauen im Welthafen haben meistens keinen langweiligen Beruf.

Hoch über dem Hafen liegt das mächtige Tropententenhaus. Junge, frische Laborantinnen stehen am breiten Fenster und beobachten, was sich in den Räumen zeigt. Von dort zu Zeit kommt der Arzt und fragt nach dem Ergebnis. Dann wird das Tagebuch hergedehnt und der Rapport eingeschlagen. Aber allem aber steht die Sonne, mitten hinein in das Laboratoriumssimmer, von dem die Mädchen einen großartigen Blick über den ganzen Hafen haben.

Wir machen einen Abstecher in die unzähligen Kaffeehäuser, die sich im Hafen befinden.

Lebt Frauen leben an jedem Tisch und sortieren den ungebundenen Kaffee — erster, zweiter, dritter Güte. Robbenbohnen, die nicht zu gebrauchen sind, werden in eine Blechdose gestellt.

"Sind diese Bohnen stark?" lautet unsere Frage.

"Gewiß nicht ja", antwortet die Vorsteherin des Speichers, "wir nennen sie turzgebund 'Stinkerbohnen', weil eine einzige dieser dichten Bohnen eine ganze Kanne Kaffee im Geschmack verderben kann. Manchmal erkennt man die 'Stinkerbohnen' erst im Kästen, deshalb sollte nach dem Kästen noch einmal Auslese gehalten werden." Ein kurzer Blick in die demütige Blechdose: nun, so eine kleine

wie sie sie empfinden. Auch sie knüpfen die gleichen Bedingungen daran. So war es geschehen, vor dreißig Jahren. Umgehung der Bestimmungen waren nicht möglich und der Absatz der Goldschmiede notariell festgelegt. Immer nur einer von beiden Trägern der Uhr wußte, daß ein Zwilling vorhanden sei, denn, daß auf die Fügung des Schicksals eine steudige Überzeugung folgen sollte. Und bloß die Aufgabe, das dazu gehörige Dokument zu halten. Ernst Modelmeyer wußte also nichts, außer wie einst sein Vater in den Besitz der Uhr gekommen wäre.

Es tut nichts zur Sache, wie der Fremde hielt. Das ausgewogene kleine Kapital war in der Inflation zusammengebrochen. Aber eitäiges war dennoch geblieben, in das sie nun zu treten wünschten. Doch noch Zeitung war ihnen wenig zu Sinn. More wußte es nicht mehr und mußte nun auch wohl möglich werden, unter den besonders günstigen Umständen. Denn der Fremde war Architekt und einen tüchtigen Zeichner konnte er wohl gebrauchen. Da Ernst Modelmeyer einen bunten und reizvollen Bildungsgang hinter sich hatte, war er ungewöhnlich geeignet. Sie er verzog, bestand er sich in Brodt, vor sich eine Süße beißt. Januar 1935. War galt es in eine andere Stadt überzufinden. Aber was tat das? Zum Schwimmbad ... Voraus — aufwärts — durch die alte schwimmende ...

Was wohl die einfache Nadeluhr dazu sagte.

Sie sagte nichts mehr. Wie Ernst Modelmeyer sie gerade jetzt sah, wollte und dankbar betrachtete, als ob sie das alles hätte wissen müssen, knickte es darin. Genau wie zu Beginn. Die Zeiger ließen wie wild herum und blieben dann stehen. Mit ihnen das Gehwerk. Kein Schnürteln und Preisen, — nichts war imfande, sie wieder in Gang zu setzen.

Die Geschickte nahmen ihren Verlauf. Es bleibt nicht viel zu sagen.

Eine Woche später ward Ernst Modelmeyer ein zweiter Sohn geboren. Froh und offenen Bildes trat er vor seinen neuen Brüderherren, dessen Janierung er sich zu gewinnen begann.

Es würde uns glücklich machen, wollten Sie an diesem Jungen die Patenschaft übernehmen", sagte er. "Wegen der Mutter, wissen Sie ... Sie darf nicht aus der Familie, und sie weßt offenbar, was vorangegangen. Es möchtet gehen, daß sie notwendig wird, wie ich selbst ihn erfuhr ..."

Der Andere schwieg und nickte. Er war ja nun längst nicht mehr fremd.

Ernst Modelmeyer wurde in weniger als Jahresfrist Vater Teilhaber. Sie arbeiteten harder und unverdrossen, und noch und noch kamen sie so sehr zu verbreiternden Verdiensten, daß sie daran denken konnten, einander gleichzustellen.

Am Tage des Abschlusses ihrer Teilhaberschaft schenkten die beiden Donatoren Freunde sich gegenseitig eine neue goldene Uhr, Datum und Monogramm eingeschmetzt. Es ginge nicht an, daß sich die beiden alten Uhren in Modelmeyerschen Besitz befinden. Und das war ja auch richtig. So wurden sie ihrer quieszenden Bestimmung weiter übergeben. Ernst Modelmeyers Inzelgeborener hatte die eine in die Wiege gelegt bekommen. Die andere erhielt ein Kind auswärts der Stadt, das Ernst Modelmeyer bald darauf aus der Taufe holen mußte. Froh war ihm ums Herz, wie er jene dreißig Jahre Schweigen haben zu vergessen.

Handvoll hat sich schon angehäuft. Hier beweisen die Frauen, daß sie scharf aufpassen und nichts Ungemehrbares passieren lassen.

Vom Kaffeespender: ist der Sprung nicht weit zu den zahlreichen Trinhallen, die sich über den ganzen Hafen verteilen und dazu dienen, Arbeitern und Angestellten in ihren Pausen ein billiges, heiles Getränk zu verschaffen. Die Frauen stehen in blauen weißen Kitteln hinter der Theke und gießen Hunderte von Gläsern voll. Ein sobselbst Duft von reinem, frischgekochtem Kaffee liegt über der Trinhalle.

Und nun hinüber zu Hafen-Großküchen!

Hier herrscht geradezu ein enger Bienenstich der Frauen. Nicht weniger als jedes bis achttausend Pfund Wäsche müssen jeden Tag frisch gewaschen werden, damit die Seeadampfer nicht zu fura kommen, wenn sie ihre neue Ausreise antreten. An außergewöhnlichen Tagen — z. B. in der sommerlichen Hochsaison — werden es manchmal bis zu 12.000 Pfund Wäsche täglich, eine riesige, unüberbare Menge weißer Handtücher, Laken, Tellerläuher, Hemden usw. Diese 12.000 Pfund nimmt übrigens allein ein einziger Seeadampfer mit, der seine Passagier für vier Wochen transportiert.

Frauen sind auch an Bord selbst tätig: als Stewardess, als Assistentin des Bordarztes, als Friseuse, als Leiterin der weiblichen Abteilung der Badeeinrichtungen, als Kellnerin usw.

"Sind Sie in Amerika auch wirklich gut untergebracht?" hören wir einige Frauenstimme sagen.

Wir wenden uns um und sehen die dienstabende Schwester von der weiblichen Auswandererfürsorge Rat. Schlägt an zwei junge Damen erteilt, die im Begriff sind, gerade an Bord des New Yorker Dampfers zu gehen, um die weite Reise über den Atlantischen Ozean anzutreten. Die

Schwester gibt jede eine kleine Sammlung deutscher Missionsadressen drüber, an die sich die Mädchen in Not-fällen wenden können.

Überall weist tödliche Segensreiche Hand der Frau.

Der originellste Beruf ist aber sicher der des weiblichen Privatdetektivs an Bord.

„Warum werden gerade Frauen dazu genommen?“ fragen wir eine Dame, die auf einer Holländin als Detektivin zeigt ist.

„Weil die Gesellschaft der Ansicht ist, daß Frauen von Natur aus misstrauischer sind und daher mehr entdecken, als manches Männerauge.“

„Und woher braucht man überhaupt Bord-Detektive?“ fragen wir weiter.

Nicht etwa um droblos geforderte Verhaftungen von durchgebrannten Ausreisern vorzunehmen!“ antwortet lächelnd die übrigens noch ziemlich jugendlich wirkende Detektivin. „Das beläuft der Kapitän mit seinen Mannschaften. Nein — aber um verbotenen Schnüffel auf die Spur zu kommen. Schiebungen, Unterschlagungen, ferner zur heimlichen Eintrittskontrolle bei verdächtigen Fahrgästen usw.“

Ein kräftiger, aber freundlicher Händedruck, und wie verabschiedeten uns der Bord-Detektivin. Langsam stieg der Dampfer vom Kai ab.

Frau im Weltthal...

Eine Fülle interessanter Berufe, wie man sie im Binnenland nur wenig findet. Wir wollen diese kleinen Helferinnen nicht vergessen, wenn wir einmal eine Fahrt anstreben.

### Auskünfte.

Ehe und Auskunft passen nicht zusammen.

Von Erna Thom.

Es ist wohl: Auskünte müssen und sollen sein, aber es ist nicht abschließen, daß oft eine einzige Auskunft ein ganzes Menschenleben verleiht; denn nicht immer entsprechen die Auskünte den Tatjahren.

Derjenige, der eine Auskunft gibt, weiß das sehr wohl und darum behält er sie auch vor, daß seine Auskunft ohne Gewicht ist.

Der andere aber, der die Auskunft erhält, nimmt lediglich die Auskunft als Auskunft. Wohl sieht er, daß dieselbe Gewähr, oder er ist nicht gewillt, an die Wahrheit und unverfälschte Wiedergabe der Tatjahren zu zweifeln, die die Auskunft enthielt.

Vielleicht schon darum, weil die Auskunft ein ganz anständiges Stück Geld kostete. Eine Sache, die Geld kostet, und das nicht so knapp, muß doch etwas wert sein.

Und es kann doch auch nicht einfach jemand Tatjahren erfinden. Und sieht, wenn es nicht Haar auf Haar so stimmen sollte, etwas muss immer an den Tatjahren sein.

Und schon dieses Etwas genügt demjenigen, der die Auskunft entscheidet. — Die Würfel sind gefallen, die Auskunft war das Entscheidende.

Wie aber kam diese Auskunft zustande? — Städteweise wurde sie zusammengetragen, zusammengeholzt. Offen sprachen dazu Leute, die sich gern sprechen hören und die, ohne daß sie die Wahrheit haben, reden, was sie gar nicht wollen und was sie gar nicht verantworten können. Sie waren nur so schön im Frühstück ihrer Rede und ihr Gegenüber hörte so aufmerksam zu, daß sie nicht stoppen wollten, selbst wenn sie es gesagt hätten.

Wieder andere merken kaum, daß ihnen die Rede in den Mund gelegt wird.

Man sieht wenige sind hellhörig genug um zu merken, wenn jemand an sie Fragen stellt, die für eine Auskunft nötig sind.

Noch weniger aber sind gewissenhaft dabei.

Und gerade das ist notwendig. So bitter notwendig.

Wolle doch nur jeder bei Ausküssen so bei der Wahrheit bleiben, wie er willkt, daß die anderen bei einer Aussage über ihn bei der Wahrheit bleibent.

Bei Aussagen, Auskündern, Redetieren und so weiter muß ganz besonders das Sprichwort gelten: „Was du nicht willst, daß man dir tu', das sag' auch keinem andern zu!“

Es gibt Menschen, die sich gern und willig zu Auskünten denehmen lassen, werden andere ziehen sich sofort wie die Schnecke in ihr Schneckenhaus zurück, sobald sie merken, um was es geht. Sie wollen nichts damit zu tun haben.

Das braucht nicht immer gerechte Leute zu sein, die sich der ganzen Tragweite einer Auskunft bewußt sind. Die Gründe, worum sie es nicht wollen, können verschiedener Art sein.

Mit Auskünten im beruflichen und geschäftlichen Leben mag es noch angehen; anders ist es schon, wenn Heiratsauskünte eingeholt werden.

So eine dumme Heiratsauskunft hat schon mehr wie ein-

mal das Glück eines jungen Menschenkindes zur Strecke gebracht.

Jedes Mädel und jeder Mann tut gut daran, dem auflaufenden Cheparther von selbst reinen Wein einzuschenken. Und so, daß er nicht nötig hat, eine Auskunft zu benötigen.

Oft kann Selbstgesprochenes einer ungemeinen Sache unangenehmen Charakter nehmen. Und auf alle Fälle weiß man doch über sich selbst am besten Bescheid. Soll man gewidmet, die mich mit ihrem Mangel an Interesse für dieses Buch zur Verzweiflung gebracht hat. Viel liebenswürdiger drückt sich der Verfasser eines Gold-Breviers aus:

„Meiner lieben Tochter, ohne deren unermüdlichen Inter- und ohne deren dauernde Mitarbeit dieses Buch in der Hölle fürchtbar in galanter Würdigung der Mitarbeit seiner Frau.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

### Ich widme dieses Buch...

Gewöhnlich bewegen sich die Wendungen, mit denen die Buchautoren ihre Erzeugnisse einem verachteten Zeitgenossen widmen, im Rahmen eines herkömmlichen gesellschaftlichen Ausdrucks. Aber es gibt auch Ausnahmen. So schrieb François Racine über seinen „Unschätzlichen Mentor“: „Meiner Frau gewidmet, die mich mit ihrem Mangel an Interesse für dieses Buch zur Verzweiflung gebracht hat. Viel liebenswürdiger drückt sich der Verfasser eines Gold-Breviers aus: „Meiner lieben Tochter, ohne deren unermüdlichen Inter- und ohne deren dauernde Mitarbeit dieses Buch in der Hölle fürchtbar in galanter Würdigung der Mitarbeit seiner Frau.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“

Ganz anders der berühmte Astronom Kepler. „Die Wissenschaft ist geslossen“, schreibt er, „das Buch ist fertig und wird ewig gleich von nem Magazin getrockt ein Jahrhundert und weiter.“

„Ehe und Auskunft passen nicht zusammen. Und wer sich das Vertrauen zu dem sündigen Geschäft erst von einer Auskunftsstelle geben lassen muß, der soll lieber der Ehe fernbleiben, denn er trägt Unheiliges in die Heiligkeit der Ehe hinein.“

„Der halbe Autor — der halben Autorin!“ Und der Karikaturgraph Henry Walton Fowler prägte das reizende Bildungswohl:

„Dertjenigen, die mich seit 20 Jahren lehrt, wie das ideale Weib von dem wirklichen Weibe übertrifft.“



# Rätsel und Spiele.

## Richtig verteilen.

1. . . . Stadt in Hannover
2. . . . Stadt in Griechenland
3. . . . Schlechter Hafenort
4. . . . Hauptstadt von Siam
5. . . . Stadt in Mecklenburg
6. . . . Stadt im ägyptischen Sudan
7. . . . Oxfeld
8. . . . Stadt in Italien
9. . . . Stadt in Siberien
10. . . . Stadt in Schleswig-Holstein
11. . . . Stadt in Mecklenburg-Schwerin
12. . . . Stadt in Amerika

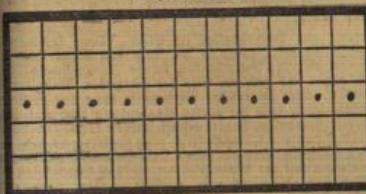
## Die Buchstabengruppen:

... ahl — ban — cha — chi — cor — dob — eck  
... eck — ein — enz — erz — flo — him — hoe — iirk  
... iirk — kok — nth — par — ran — rei — tsk — tum  
und mittels eines zu jüdenhaften Mittelbuchstaben zu den gefragten  
Stadtnamen zusammenzulegen, die eingängige Mittelbuchstaben  
kommen hintereinander geliegen, den Namen einer Stadt am Rhein.

## Zu spät.

Ein Stück Geschenkt leb voran;  
erh ich, dann er, wir folgen dem Gespann.  
Zum Schlus mußt du dich noch bequemen,  
Karpfenflügeln aufzunehmen;  
und fühl dir dies so kann nicht ein,  
dars's manchen Haufworts End' auch sein.  
Dies alles bei mir fürstlich an  
für Diebstahl und für Brand ein Mann.  
Jed' gab das gleiche Wort ihm ab,  
daß alles das schon längst ich hab.

## Rätsel-Rätsel.



### Die Buchstaben:

a a a a a a d e e e e e g g h  
k l l l l m n n o o r r r s t t t u z z  
und so in die letzten Fächer einzulegen, daß die Sonderzeichen  
Nischen Wörter folgender Bedeutung ergeben.

1. Insel im Wittmeer, 2. eine und im Osten geraubte Stadt,  
3. ehemalige Festung in Schlesien, 4. Stadt in Hessen, 5. Neben-  
auf der Weil, 6. russischer Binnensee, 7. Rebenflug der Weier,  
8. feuerziehender Berg auf Island, 9. Stadt in Hannover,  
10. europäischer Hauptfluss, 11. Rebenflug der Warte.

Die Buchstaben der Punktreihen sind zu entmischen, sie  
nennen im Zusammenhang gelesen einen deutschen Philosophen.

# Lüstigen Eltern.



## Gefährlicher Eintau.

"Ich möcht' gern zwei Käseleis."  
„Werden Sie doch 'n kleinen Dojendikt, Frauchen, ich  
werde Ihnen gleich en paar unterhauen!"



## Der Stummfisch.

"Na, ist noch keiner von den Idioten da?"  
„Nein, Herr Meier, Sie sind der Erste!"

## Silben-Rätsel.

- Aus den Silben:
1. \_\_\_\_\_
  2. \_\_\_\_\_
  3. \_\_\_\_\_
  4. \_\_\_\_\_
  5. \_\_\_\_\_
  6. \_\_\_\_\_
  7. \_\_\_\_\_
  8. \_\_\_\_\_
  9. \_\_\_\_\_
  10. \_\_\_\_\_
  11. \_\_\_\_\_
  12. \_\_\_\_\_
  13. \_\_\_\_\_
  14. \_\_\_\_\_
  15. \_\_\_\_\_
  16. \_\_\_\_\_
  17. \_\_\_\_\_
  18. \_\_\_\_\_
  19. \_\_\_\_\_
  20. \_\_\_\_\_
  21. \_\_\_\_\_
  22. \_\_\_\_\_
  23. \_\_\_\_\_
  24. \_\_\_\_\_
- sind 24 Wörter nachstehender Bedeutung zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben einen Ausdruck Schülers nennen.

1. Teil der Wohnung, 2. Sonntag,
3. Geschichtsalte, 4. Muße, 5. Fuß in Pommern, 6. Hunderasse, 7. Weiß (Süßspeise), 8. Stadt in Niedersachsen, 9. Oper von Bellini, 10. männlicher Vorname, 11. ägyptische Königin, 12. Teil der Bibel, 13. Säugetier, 14. Küchenstrich, 15. Oper von Lortzing, 16. berühmtes Bauwerk, 17. Frucht, 18. Oper von Verdi, 19. Wagner-Oper, 20. Menschenrasse, 21. griechischer Gott, 22. indischer Strom, 23. päpstlicher Gefandter, 24. Auerochs.

## Besuchskarten-Rätsel.

Erich Robert Bonsink

Hape

Was ist der Herr?

## Auslösungen aus voriger Nummer.

- Kreuzwort-Silbenrätsel:** Waagerecht: 1. Erle, 2. Vogel, 5. Theater, 8. Ball, 10. Burnus, 11. Aristoteles, 12. Kanne, 13. Regel, 15. Arierne, 17. Waller, 18. Belfort. Senkrecht: 2. Leibe, 3. Peter, 4. Elbe, 6. Arktokrat, 7. Minus, 9. Flane, 10. Burleske, 12. Konton, 14. Gellert, 15. Aufer, 16. Rebek. — **Windmühlen-Rätsel:** Oberer Flügel: Si, Zei, Sei, Insel, Spindel, Spindel. Unterer Flügel: er, Irc, Tiet, Eiter, Reiter, Rentier. Rechter Flügel: es, Es, Eis, Eile, Seller, Kreisel. — **Möselflugsprang:** Schmeiß dich nicht um kleine Dinge, mach die nicht zu viele Plagi! „Eimmal kommt ein großer Tag, und die Trübsal deines Lebens wird verschweigt mit einem Schlag“. — **Ergebnis-Rätsel:** 1. Osterode, 2. Pretoria, 3. Seestern, 4. Eientier, 5. Bergwert, 6. Abendbrot, 7. Untersee.



## Völkerkunde.

„Sieh' mal, Oskar, das wär' ne Hilfe für den Haushalt.“

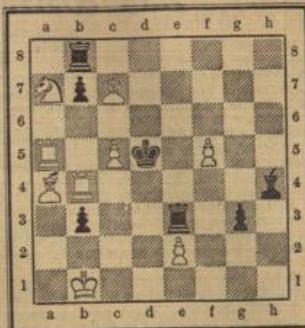


## Zeugenvernehmung.

Wachtmeister: „Wie war es Ihnen nur möglich, den baumstarken Einbrecher niedergeschlagen und festzuhalten?“  
Zeugin: „Ich glaubte in der Dunkelheit, es wäre mein Mann.“

# Schach-Spalte.

J. Öhquist, Hoittrask.

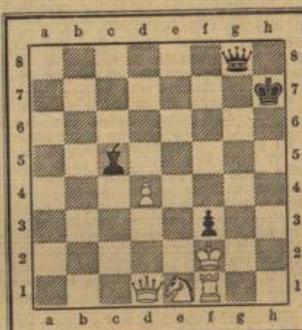


matt in 3 Zügen.

Preisgekrönte Aufgabe des Finnlanders Professors, der als starker Schachspieler bekannt, ein paar Hundert Probleme verfaßte.

Weiß: Kh1. Ta5 und b4. La4 und c7. Sa7. Bc5, e2, f5.  
Schwarz: Kd5. Tb8 und e3. Lh4. Bb3, b7, g3.

H. A. Habermann, Wiesbaden.



## Retrogrades Problem.

Schwarz nimmt seinen letzten Zug zurück und gibt statt dessen sofortiges Matt.

Weiß: Kf2. Dd1. Tf1. Se1. Bd4. Schwarz: Kh7. Dg8. Lc5. Bf3.

Hinweis für den Lösungsbeiflissen: Schwarz hat einen Zug gemacht, aber scheinbar eingesehen, daß er ein sofortiges Matt hätte geben können. Es ist nun zu untersuchen, rückwärtschreitend, welches wohl der letzte Zug von Schwarz gewesen sein muß. Nach gefundenem Lösungsweg wird der Löser mit Befriedigung erkennen, daß der Bau der Aufgabe ebenso gelungen ist, wie die Aufgabe selbst weder Phantasie noch Schwierigkeit vermissen läßt.

## NS.-Schachgemeinschaft „KdF.“

Wiesbadener Frühjahrsübungsturnier 1935.

- Weiß: Bleutgen. Schwarz: Rob. Schellenberg.  
1. S3, Sf6, 2. d4, d6, 3. c4, g6, 4. Sc3, Lg7, 5. g3, 0—0.  
6. Lg2, c6, 7. 0—0, Lg6, 8. b3, Dd7, 9. Sg5, Sa6, 10. SxL,  
fxS, 11. Lb3, Sc7, 12. e4, Dd8, 13. De2, Sd7, 14. Lc3, e5,  
15. d5, cd, 16. ed, 17. b6, 17. Tad1, a5, 18. Se4, Sc5, 19. Sg6,  
Tf6, 20. a3, h6, 21. b4, ab, 22. ab, h×S, 23. b×S, Lh6,  
24. cb, Sa6, 25. Db2, Sc5, 26. LxS, d×L, 27. Le6+, Kh7,  
28. Ta1, Tb8, 29. Tb1, Lg7, 30. Ta7, e4, 31. Td7, Df8, 32.  
De5, Kh6, 33. Tf1, T×b6, 34. D×e4, Tf3, 35. T×e7, Tb2

aufgegeben.

- Weiß: Krause. Schwarz: Horchler.  
1. e4, e6, 2. d4, d5, 3. ed, 4. Ld3, Le6, 5. Sf3, Ld6,  
6. 0—0, Sf6, 7. Sg5, 0—0, 8. S×L, fxS, 9. Tel, Te8, 10.  
Lg5, c6, 11. Df3, Sd7, 12. Dh3, Sf8, 13. Sd2, e5, 14. de,  
T×e5, 15. Sf3, T×T, 16. T×T, Dd7, 17. Lf5, Df7, 18. Te6,  
Se4, 19. Le3, g6, 20. Lg4, h5, 21. Ld4, Df4, 22. T×S, d×T,  
23. Le6+, Kh7, 24. Le8, Df6, 25. Sg5+, Kg7, 26. Lb3, Te8,  
27. Ld2, Lc8, 28. Dg3, Td8, 29. S×e4, De7, 30. Dc3+, Ld4,  
31. Dc4, Td5, 32. Sc3, L×T+2+, 33. K×L, T×L+, 34. Sc2,  
Df6+, 35. Ke1, Td6, 36. Db4, Td7, 37. Dc4, Te7, 38. g4,  
Dh4+, 39. Kf1, Dh3+, 40. Ke1, Dh4+, 41. Kf1, Df6+.

Schwarz gibt trotz besserer Stellung remis.

## Wie rasch sich Entwicklungsfehler rächen.

1. e2—e4, e7—e5, 2. f2—f4, e×f1, 3. Sg1—f3, g7—g5.  
Das ist die „klassische Verteidigung“ im Königsspringerbau. 4. Lf1—e4, Lf8—g7 (starker Verteidigungszug des Greco aus Kalabrien) 5. d2—d4, g5—g4, 6. Lc1×f4, (Gambit Philidor-Hanstein), g4×Sf3, das ist ein Springeropfer nach Muzio, also ins Murioambit übergeleitet, 7. 0—0, f3×g2, dieser Zug hat natürlich keinen Wert, Figurenentwicklung tut not, 8. L×f7+, K×L, 9. Dd1—h5+, Ke7, 10. Lf4—d6+, c×h5, 11. Tf7+, Ke8, 12. Td6+, Ke7, 13. D setzt matt. Schwarz ist noch ganz unentwickelt, hat noch nicht rochiert, einen Doppelbauer, der den e-L einschlägt.

Hbm.

